



Planen

Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	6
Karten- und Abbildungsverzeichnis	7
1 Zusammenfassung	9
1.1 Grundlagen	9
1.2 Entwicklungstrends mit Blick auf die vier Index-Indikatoren	11
1.3 Zentrales Ergebnis: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017	12
1.4 Langfristige Trends	18
1.5 Schlussfolgerungen und Anwendung der Ergebnisse	19
2 Grundlagen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung	22
2.1 Anlass und Ziel des Monitoring Soziale Stadtentwicklung	22
2.2 Räumliche Ebene, Indikatoren und Methode des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017.....	23
2.2.1 Räumliche Ebene des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017	23
2.2.2 Indikatoren des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017	24
2.2.3 Anpassungen der Datengrundlage	27
2.2.4 Daten zu schutzsuchenden Personen im MSS 2017	29
2.2.5 Methode des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017	32
2.2.6 Darstellung der Ergebnisse des MSS 2017 in Tabellen und Karten.....	34
3 Index-Indikatoren des MSS 2017: Status 2016 und Dynamik 2015 - 2016.....	36
3.1 Gesamtbetrachtung Index-Indikatoren 2006 bis 2016.....	38
3.2 Index-Indikator 1: Arbeitslosigkeit	39
3.3 Index-Indikator 2: Langzeitarbeitslosigkeit	43
3.4 Index-Indikator 3: Transferbezug.....	46
3.5 Index-Indikator 4: Kinderarmut.....	50
4 Indizes des MSS 2017	54
4.1 Status-Index 2017	55
4.2 Dynamik-Index 2017	58
4.3 Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (Status/Dynamik-Index).....	61
4.3.1 Gesamtbetrachtung.....	61
4.3.2 Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2017.....	65
4.3.3 Überlagerung der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf des MSS 2017 mit den Fördergebieten Soziale Stadt (Quartiersmanagementgebiete und/oder Aktionsräume)	70

5	Langfristige Trends	80
5.1	Entwicklung des Mittelwerts des Status-Index in Teilräumen Berlins 2011-2016 (Innen, Außen, Ost, West)	82
5.2	Veränderung der Status-Index-Klassen bei den Planungsräumen 2006-2016 („Auf- und Absteiger“)	85
5.3	Lokalisationsquotient für die vier Status-Indikatoren	88
6	Kontext-Indikatoren	91
6.1	Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen	96
6.1.1	Kontext-Indikator 01: Jugendarbeitslosigkeit	96
6.1.2	Kontext-Indikator 02: Alleinerziehende	97
6.1.3	Kontext-Indikator 03: Altersarmut	97
6.2	Handlungsfeld Integration	99
6.2.1	Kontext-Indikator 04: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund	99
6.2.2	Kontext-Indikator 05: Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund	100
6.2.3	Kontext-Indikator 16: Ausländerinnen und Ausländer	101
6.2.4	Kontext-Indikator 06: Veränderung des Ausländeranteils	102
6.2.5	Kontext-Indikator 17: Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer	103
6.2.6	Kontext-Indikator 07: Ausländische Transferbeziehende (SGB II)	104
6.3	Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung.....	106
6.3.1	Kontext-Indikator 08: Städtische Wohnungen	106
6.3.2	Kontext-Indikator 14: Wohnräume je Einwohnerin/Einwohner	107
6.3.3	Kontext-Indikator 15: Wohnfläche je Einwohnerin/Einwohner	108
6.3.4	Kontext-Indikator 09: Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage.....	109
6.3.5	Kontext-Indikator 10: Wohndauer über 5 Jahre.....	109
6.3.6	Kontext-Indikator 11: Wanderungsvolumen der Einwohnerinnen und Einwohner gesamt.....	110
6.3.7	Kontext-Indikator 12: Wanderungssaldo	111
6.3.8	Kontext-Indikator 13: Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren (Familien mit Vorschulkindern)	112
7	Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die weitere Anwendung der Ergebnisse des MSS 2017	114
Anhang 1: Übersicht zu den im Internet veröffentlichten Tabellen des MSS 2017		117
A 1.1	Tabellen zu den Index-Indikatoren des MSS 2017 auf Ebene der Planungsräume, der Bezirksregionen und der Bezirke	117
A 1.2	Tabellen zu den Kontext-Indikatoren des MSS 2017 auf Ebene der Planungsräume, der Bezirksregionen und der Bezirke	121

Anhang 2: Übersicht zu den im Internet veröffentlichten Karten des MSS 2017	123
A 2.1 Übersichtskarten	123
A 2.2 Karten zum Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (Status/Dynamik-Index), zum Status-Index und zum Dynamik-Index 2017 auf Ebene der Planungsräume	123
A 2.3 Karten zu den Index-Indikatoren (Status) auf Ebene der Planungsräume (31.12.2016).....	123
A 2.4 Karten zu den Index-Indikatoren (Dynamik) auf Ebene der Planungsräume (31.12.2014-31.12.2016).....	124
A 2.5 Karten zu den Kontext-Indikatoren auf Ebene der Planungsräume (31.12.2016, 31.12.2014-31.12.2016).....	124

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anzahl (n) und Anteil in Prozent der zugeordneten PLR nach Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (12 Gruppen)	12
Tabelle 2:	34 Planungsräume, die im MSS 2017 und im MSS 2015 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden	16
Tabelle 3:	Zehn Planungsräume, die im MSS 2017 neu als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden	17
Tabelle 4:	Neun Planungsräume, die im MSS 2017 nicht mehr als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden	17
Tabelle 5:	Planungsräume, die für das MSS 2017 ausgeschlossen wurden	23
Tabelle 6:	Index-Indikatoren des MSS 2017	25
Tabelle 7:	Kontext-Indikatoren des MSS 2017, geordnet nach Handlungsfeldern	26
Tabelle 8:	Planungsräume mit einem Anteil an Schutzsuchenden in Unterkünften größer 10 Prozent und Index Soziale Ungleichheit im MSS 2017 (Datenstand Belegung in Unterkünften 05.01.2016; Datenstand EW: 31.12.2015)	31
Tabelle 9:	Wertebereiche bei Klasseneinteilung nach Standardabweichung vom Mittelwert im MSS 2017	33
Tabelle 10:	Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017	33
Tabelle 11:	Wertebereiche für Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert	34
Tabelle 12:	Zeitvergleich Status-Indikatoren für Berlin 2006-2016	38
Tabelle 13:	Index-Indikator 1 – Anteil der Arbeitslosen in Prozent Status 2006–2016 sowie Dynamik 2015–2016 in Prozentpunkten	39
Tabelle 14:	Index-Indikator 2 – Anteil der Langzeitarbeitslosen in Prozent Status 2006 – 2016 sowie Dynamik 2015–2016 in Prozentpunkten	43
Tabelle 15:	Index-Indikator 3 – Anteil Transferbezug in Prozent Status 2006–2016 sowie Dynamik 2015–2016 in Prozentpunkten	47
Tabelle 16:	Index-Indikator 4 – Anteil Kinderarmut in Prozent Status 2006–2016 sowie Dynamik 2015–2016 in Prozentpunkten	51
Tabelle 17:	Anzahl und Anteil der Planungsräume nach Status-Index-Klassen im MSS 2017	55
Tabelle 18:	Anzahl und Anteil der Planungsräume nach Dynamik-Index-Klassen im MSS 2017	59
Tabelle 19:	Anzahl (n) und Anteil in Prozent der zugeordneten PLR nach Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (12 Gruppen)	61
Tabelle 20:	Anzahl und Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) in den Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 zugeordneten PLR (436 PLR)	62

Tabelle 21:	34 Planungsräume, die im MSS 2017 und im MSS 2015 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden	67
Tabelle 22:	Zehn Planungsräume, die im MSS 2017 neu als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden.....	68
Tabelle 23:	Neun Planungsräume, die im MSS 2017 nicht mehr als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden	68
Tabelle 24:	Übersicht über Quartiersmanagementgebiete in Berlin	71
Tabelle 25:	Zuordnung der Aktionsräume zu den LOR-Ebenen (Bezirksregion/BZR sowie Planungsraum/PLR).....	73
Tabelle 26:	Überlagerung von Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2017 mit den verschiedenen Förderkulissen Berlins	74
Tabelle 27:	Entwicklung der Mittelwerte des Status-Index für Teilräume Berlins zwischen 2011 und 2016.....	83
Tabelle 28:	Kontext-Indikatoren des MSS 2017, geordnet nach Handlungsfeldern	91

Karten- und Abbildungsverzeichnis

Karte 1:	Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (Status/Dynamik-Index).....	14
Karte 2:	Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2017	15
Karte 3:	Anteil der Schutzsuchenden in Unterkünften an den EW je Planungsraum	30
Karte 4:	Berliner Teilräume	36
Karte 5:	Status-Indikator 1 - Arbeitslosigkeit 31.12.2016	40
Karte 6:	Dynamik-Indikator 1 – Veränderung der Arbeitslosigkeit 31.12.2014 – 31.12.2016	42
Karte 7:	Status-Indikator 2 - Langzeitarbeitslosigkeit 31.12.2016.....	44
Karte 8:	Dynamik-Indikator 2 – Veränderung der Langzeitarbeitslosigkeit 31.12.2014 -31.12.2016	45
Karte 9:	Status-Indikator 3 - Transferbezug (SGB II und SGB XII) 31.12.2016	48
Karte 10:	Dynamik-Indikator 3 – Veränderung Transferbezug (SGB II und SGB XII) 31.12.2014 –31.12.2016.....	49
Karte 11:	Status-Indikator 4 – Kinderarmut 31.12.2016.....	52
Karte 12:	Dynamik-Indikator 4: Veränderung Kinderarmut 31.12.2014 –31.12.2016.....	53
Karte 13:	Status-Index 2017	56
Karte 14:	Dynamik-Index 2017	60
Karte 15:	Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (Status/Dynamik-Index).....	63
Karte 16:	Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2017.....	66
Karte 17:	Quartiersmanagementgebiete Berlin und Zukunftsinitiative Stadtteil II (ZIS II) / Aktionsräume	77
Karte 19:	Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 überlagert mit Förderkulisse Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS II) / Aktionsräume.....	79

Karte 20:	Auf- und Absteigende Planungsräume (Entwicklung Status-Index 2006 zu 2016).....	85
Abbildung 1:	Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Status-Indikator „Arbeitslosigkeit“ 2006 bis 2016.....	88
Abbildung 2:	Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Langzeitarbeitslosigkeit“ 2006 bis 2016.....	89
Abbildung 3:	Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Transferbezug“ 2006 bis 2016	89
Abbildung 4:	Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Kinderarmut“ 2006 bis 2016	90

1 Zusammenfassung

Mit dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) wird die sozialstrukturelle Entwicklung in den Teilräumen Berlins beobachtet. Auf Ebene der 447 Planungsräume (PLR)¹ werden dabei Gebiete identifiziert, die erhöhter stadtentwicklungspolitischer Aufmerksamkeit bedürfen. Das Monitoring wurde erstmals 1998 im Rahmen der Untersuchung „Sozialorientierte Stadtentwicklung“ erstellt und wird von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen seitdem kontinuierlich fortgeschrieben. Die Fortschreibung erfolgt zurzeit alle zwei Jahre.

1.1 Grundlagen

Der Beobachtungszeitraum des MSS 2017 umfasst die Jahre 2015 und 2016 (Datenstand: 31.12.2014 bis 31.12.2016). Seit dem MSS 2013 wird für die Berechnung die Methode eines gestuften Indexverfahrens auf der räumlichen Ebene der Planungsräume angewendet. Vier Index-Indikatoren, die jeweils als Status und als Dynamik (Veränderung des Status über 2 Jahre) dargestellt werden, bilden die Basis zur Berechnung eines Status- und eines Dynamik-Index²:

- Arbeitslosigkeit (nach SGB II und III),
- Langzeitarbeitslosigkeit (nach SGB II und III),
- Transferbezug der Nicht arbeitslosen (nach SGB II und XII) und
- Kinderarmut (Transferbezug SGB II der unter 15-Jährigen).

Aus der Überlagerung der vier gebildeten Klassen des Status-Index (hoch, mittel, niedrig, sehr niedrig) und der drei Klassen des Dynamik-Index (positiv, stabil, negativ) wird im Ergebnis des MSS 2017 der Gesamtindex Soziale Ungleichheit in insgesamt zwölf Ausprägungen ermittelt, denen die betrachteten 436 Planungsräume³ zugeordnet werden. Diese Zuordnung ermöglicht für jeden der betrachteten Planungsräume eine Aussage über dessen aktuelle soziale Situation sowie dessen Entwicklung in den Jahren 2015 und 2016.

Ergänzend zu den vier Index-Indikatoren werden für jeden betrachteten Planungsraum 17 weitere Kontext-Indikatoren berechnet und ausgewiesen, die die sozialräumliche Situation in den Planungsräumen vertiefend beschreiben.

¹ Zum 1. Januar 2006 wurden in Berlin die *Lebensweltlich orientierten Räume* (LOR) als Bestandteil des Regionalen Bezugssystem Berlin (RBS) eingeführt. Die LOR unterteilen Berlin nach Baustruktur, Milieubildung, großen Straßen sowie natürlichen Barrieren und dienen als räumliche Ebene für sozialräumliche Planung. Auf der kleinräumigsten Ebene umfassen die LOR 447 Planungsräume, diese werden auch als räumliche Ebene für das Monitoring Soziale Stadtentwicklung verwendet.

² vgl. dazu die Erläuterungen zu den Indikatoren und Indizes zum MSS 2017 - „Indikatorenblätter“, im Internet unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/indikatorenblaetter/

³ Von den insgesamt 447 Planungsräumen Berlins werden 11 Gebiete ausgeschlossen, die weniger als 300 Einwohnerinnen und Einwohner haben (Datenschutz) bzw. hohe Ausreißerwerte aufweisen (z.B. Planungsräume, die überwiegend als Gewerbegebiet zu beschreiben sind).

Die Berechnung der verschiedenen Indizes und Klassen erfolgt mit Hilfe eines gestuften Indexverfahrens. Diese Methode orientiert sich am Mittelwert der betrachteten 436 Planungsräume. Alle Aussagen zu Status und Dynamik eines Planungsraums sind im Kontext dieser vergleichenden Betrachtung zu interpretieren.⁴

Den Ergebnissen des MSS kommt im Rahmen der Stadtentwicklungspolitik Berlins eine Hinweis- und Frühwarnfunktion zu. Es werden Gebiete identifiziert, die im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlich stark von sozialer Benachteiligung betroffen sind. Dies kann als Ausgangspunkt für vertiefte Analysen dienen, aus denen Handlungsbedarfe für diese Quartiere abgeleitet werden.

Im betrachteten Zeitraum zwischen 31.12.2014 und 31.12.2016 kam es in Berlin zu einem erhöhten Zuzug von schutzsuchenden Menschen. Nach wie vor bestehen Unsicherheiten zur datenmäßigen Erfassung dieses Prozesses; die Datenlage ist hierzu nicht eindeutig, insbesondere für das Jahr 2015. Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg geht davon aus, dass zum 31.12.2016 alle in 2015/2016 nach Berlin gekommenen Schutzsuchenden im Einwohnermelderegister (EWR) erfasst worden sind. In 2016 erfolgte ebenfalls die Erfassung der SGB II-Beziehenden unter den Schutzsuchenden in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Hier gab es jedoch Unstimmigkeiten bei der räumlichen Zuordnung der Daten, so sind ca. 7.800 Personen nicht ihren Wohnadressen, sondern den Adressen der Jobcenter zugeordnet worden. Hinzu kommt, dass sowohl bei der melderechtlichen Erfassung der Einwohnerinnen und Einwohner als auch in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit das Merkmal „Schutzsuchend“ nicht enthalten ist, somit können diese Daten für Geflüchtete nicht gesondert kleinräumig ausgewiesen werden.

Die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales erfasst die Schutzsuchenden für Berlin gesamt. Danach gab es Ende 2016 in Berlin 63.577 Personen mit Fluchthintergrund, davon 22.318 Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II. Das entspricht einem Anteil von 1,7 Prozent an allen Einwohnerinnen und Einwohner Berlins und einem Anteil von 4,1 Prozent an allen Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II zum Datenstand 31.12.2016.

Für das Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017 wie für die Sozialberichterstattung Berlin insgesamt stellt sich die Frage, welche Auswirkungen die in 2015/2016 nach Berlin gekommenen Schutzsuchenden kleinräumig auf die Sozialstruktur haben. Aufgrund der o.a., inhaltlich als auch räumlich nicht hinreichend differenzierten Datenlage lässt sich diese Frage derzeit nicht abschließend beantworten. Unter Berücksichtigung möglicher weiterer Phasen erhöhten Zuzugs von Schutzsuchenden ist für die zukünftige Betrachtung der sozialräumlichen Entwicklung eine hinsichtlich Validität und Kleinräumigkeit verbesserte Datengrundlage erforderlich.

⁴ Das bedeutet, dass ein Planungsraum beispielsweise trotz einer nominellen Verbesserung bei den Index-Indikatoren als „schlechter“ bewertet wird, wenn die eigene Entwicklung nicht besser oder gleich der durchschnittlichen Entwicklung in allen betrachteten Planungsräume ist.

1.2 Entwicklungstrends mit Blick auf die vier Index-Indikatoren

Soziale Benachteiligungen auch 2015 und 2016 rückläufig

Im Untersuchungszeitraum (31.12.2014 bis 31.12.2016) nehmen die Werte für die vier Status-Indikatoren weiterhin ab, allerdings in stark unterschiedlichem Ausmaß. Der Anteil von Personen, die von Arbeitslosigkeit oder Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, hat sich seit 2006 in etwa halbiert. Im Vergleich dazu bleibt der Anteil der nicht arbeitslosen Bezieherinnen und Bezieher von Transferleistungen beinahe konstant. Beim Status-Indikator Kinderarmut setzt sich die positive Entwicklung der letzten Jahre weiterhin fort. Ende 2016 waren dennoch 30 Prozent aller Kinder in Berlin von Armut betroffen.

Überwiegende Kontinuität der räumlichen Verteilung von sozialer Benachteiligung in Berlin

Es gibt eine hohe Konstanz bei der räumlichen Verteilung von Gebieten mit sozial benachteiligten Einwohnerinnen und Einwohnern in Berlin. Das bestätigen auch die nur geringfügigen Veränderungen gegenüber den Ergebnissen des MSS 2015. Die räumliche Konzentration der auffälligen Gebiete mit überdurchschnittlich hohen Werten bei den vier Index-Indikatoren – Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut – ist nach wie vor in Spandau-Mitte, Wedding-Moabit, Neukölln-Nord sowie in Kreuzberg-Nordost zu finden. Hinzu kommen mehrere Planungsräume in Reinickendorf und Marzahn-Hellersdorf sowie einzelne Planungsräume in der Äußeren Stadt, die durch Großwohnsiedlungen geprägt sind. Die hohe Konstanz der räumlichen Sozialstruktur spiegelt sich auch in denjenigen Planungsräumen wider, die eine besonders geringe soziale Benachteiligung aufweisen. Diese befinden sich überwiegend in Siedlungsgebieten in der Äußeren Stadt, die durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt sind.

Positive Entwicklung vor allem in der Inneren Stadt und in Marzahn-Hellersdorf

Es ist festzustellen, dass vor allem die Innere Stadt und östliche Stadtgebiete von der rückläufigen Entwicklung sozialer Benachteiligungen profitieren. Positive Dynamiken zeigen sich demnach zum einen in innerstädtischen Lagen wie Moabit-Ost, Kreuzberg-Nordost oder teilweise auch dem Norden Neuköllns. Außerdem weisen vor allem Planungsräume im östlichen Stadtgebiet positive Entwicklungen bei den einzelnen Index-Indikatoren auf. Insbesondere Gebiete in Nord-Marzahn und Nord-Hellersdorf können ihren sozialen Status gegenüber dem MSS 2015 verbessern.

1.3 Zentrales Ergebnis: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017

Gesamtindex Soziale Ungleichheit

Die Überlagerung der vier Klassen des Status-Index 2017 mit den drei Klassen des Dynamik-Index 2017 bildet die zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017. Die Verteilung der 436 untersuchten Planungsräume zu diesen Gruppen ist in Tabelle 1 dargestellt. Eine kartografische Übersicht über die räumliche Verteilung innerhalb Berlins bietet Karte 1.

Die Tabelle verdeutlicht, dass (am 1.1.) 2017 knapp zwei Drittel aller Planungsräume einen mittleren Status-Index aufweisen (64 Prozent). Die zweitstärkste Gruppe stellen Planungsräume mit einem hohen Status-Index dar (17 Prozent). Die Gebiete mit hohem oder mittlerem Status-Index decken demnach rund 81 Prozent aller Planungsräume ab. In diesen Teilen der Stadt leben insgesamt rund 2,9 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Neun Prozent der untersuchten Planungsräume weisen einen niedrigen sozialen Status-Index auf, zehn Prozent sogar einen sehr niedrigen Status. In diesen beiden Gebietstypen wohnten 2016 insgesamt etwa 775.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Tabelle 1: Anzahl (n) und Anteil in Prozent der zugeordneten PLR nach Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (12 Gruppen)

Planungsräume (PLR)		Dynamik-Index 2017						PLR gesamt	
		Positiv		stabil		negativ		n	% *
Status-Index 2017		n	% *	n	% *	n	% *		
	hoch	2	0	59	14	14	3	75	17
	mittel	32	7	218	50	28	6	278	64
	niedrig	8	2	31	7	2	0	41	9
	sehr niedrig	7	2	31	7	4	1	42	10
PLR gesamt		49	11	339	78	48	11	436	100

* Ggf. Abweichung durch Rundung

Im Fokus der Stadtentwicklungspolitik: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf

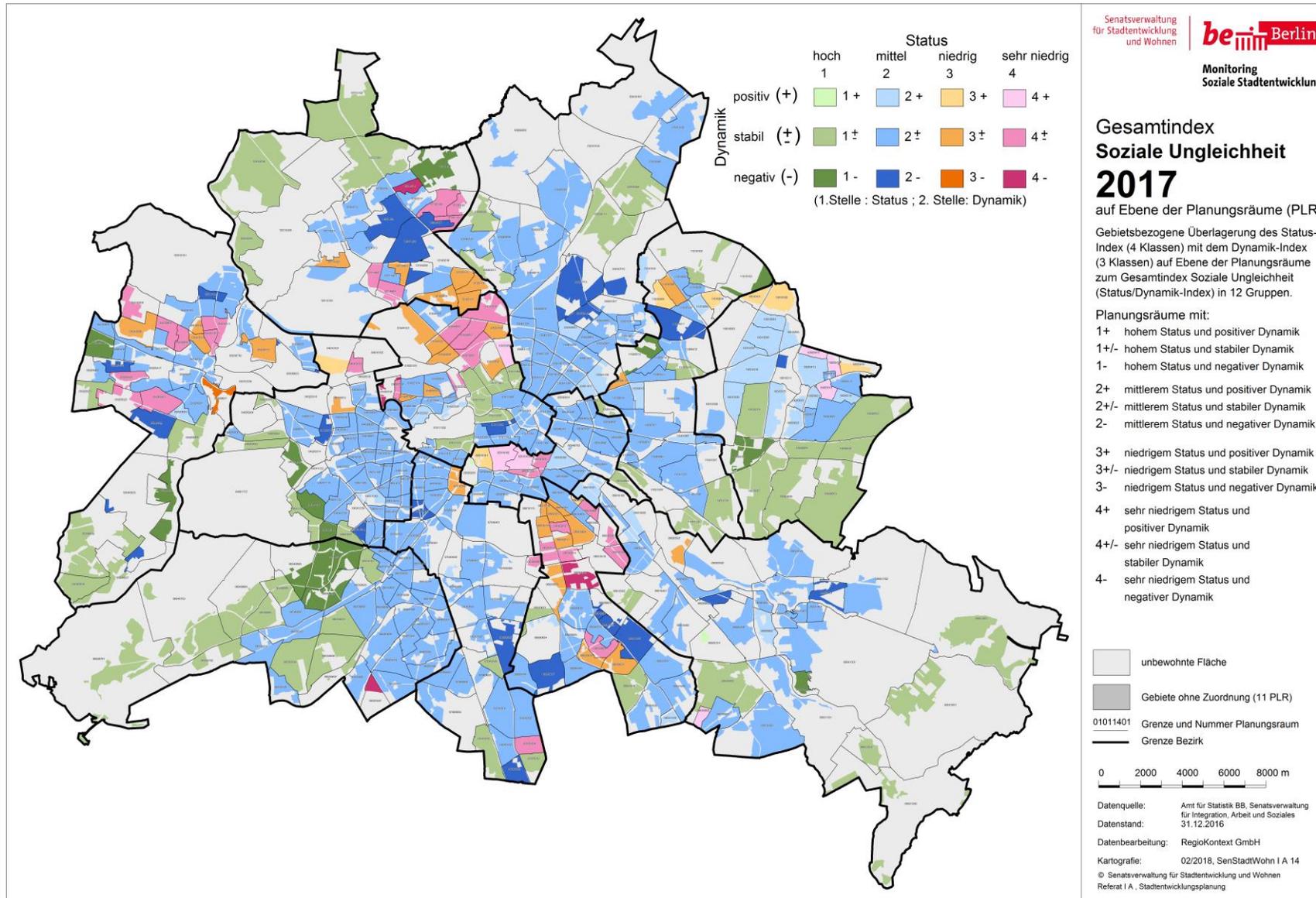
Aus dem Gesamtindex Soziale Ungleichheit ergibt sich, dass 44 der 436 betrachteten Planungsräume (zehn Prozent) einen sehr niedrigen sozialen Status mit unterschiedlicher Dynamik oder einen niedrigen sozialen Status mit negativer Dynamik aufweisen (vgl. Tabelle 1, grau unterlegte Felder). Für diese Planungsräume sind Hinweise auf kumulierte soziale Problemlagen gegeben. Sie sind deshalb in der stadtentwicklungspolitischen Planung besonders zu berücksichtigen und werden als „Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf“ (GmbA) ausgewiesen (vgl. Karte 2 sowie Tabelle 21 und Tabelle 22). 2016 lebten in diesen Gebieten insgesamt ca. 398.000 Einwohnerinnen und Einwohner (2014: ca. 407.000). Das entspricht etwa elf Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner der betrachteten Grundgesamtheit (436 PLR).

Die Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf befinden sich sowohl in innerstädtischen Lagen als auch in der Äußeren Stadt. Innerstädtisch sind Planungsräume in westlichen (Alt-) Bezirken betroffen, so im nördlichen Kreuzberg, in Nord-Neukölln, im Wedding (vor allem nördlich des S-Bahn-Rings) und in Moabit. In der Äußeren Stadt befinden sich Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf vor allem in Spandau, Reinickendorf, Neukölln sowie in Marzahn-Hellersdorf. Weitere einzelne Planungsräume, die dieser Kategorie zuzuordnen sind, finden sich in fast allen Bezirken – mit Ausnahme von Pankow und Lichtenberg.

Im Vergleich zum letzten Monitoring aus dem Jahr 2015 blieb die Zahl der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf nahezu konstant (+ 1 Planungsraum), die räumliche Verteilung hat sich geändert. Besonders auffällig ist, dass sich von den 44 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf definierten Planungsräumen lediglich vier im ehemaligen Ostteil Berlins befinden (MSS 2015: 9 Planungsräume von 43 Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf). Gegenüber dem MSS 2015 sind zehn Planungsräume im MSS 2017 neu als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen. Dies sind die Planungsräume Huttenkiez, Beusselkiez und Heidestraße (jeweils Mitte / Moabit), Eiswerder und Magistratsweg (jeweils Spandau), Gewerbegebiet Köllnische Heide, Buschkrugallee Nord und Gropiusstadt Nord (jeweils Neukölln) sowie Thermometersiedlung (Steglitz-Zehlendorf) und Scharnweberstraße (Reinickendorf, vgl. Tabelle 22). Im Gegenzug waren 9 Planungsräume im MSS 2015 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf klassifiziert und sind es im aktuellen Monitoring nicht mehr. Dies betrifft vor allem Planungsräume in Marzahn-Hellersdorf (drei PLR) sowie Lichtenberg und Reinickendorf (jeweils zwei PLR, vgl. Tabelle 23).

Die Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf befinden sich überwiegend in der Kulisse der Zukunftsinitiative Stadtteil II, in der bereits vielfältige Programme zur Stabilisierung und Aufwertung sozial benachteiligter Gebiete verortet sind. Dazu gehören insbesondere sämtliche Quartiersmanagementgebiete. Damit liegen die meisten der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf in Räumen, die bereits seit längerer Zeit besondere Aufmerksamkeit durch Politik und Verwaltung erfahren.

Karte 1: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (Status/Dynamik-Index)



Karte 2: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2017

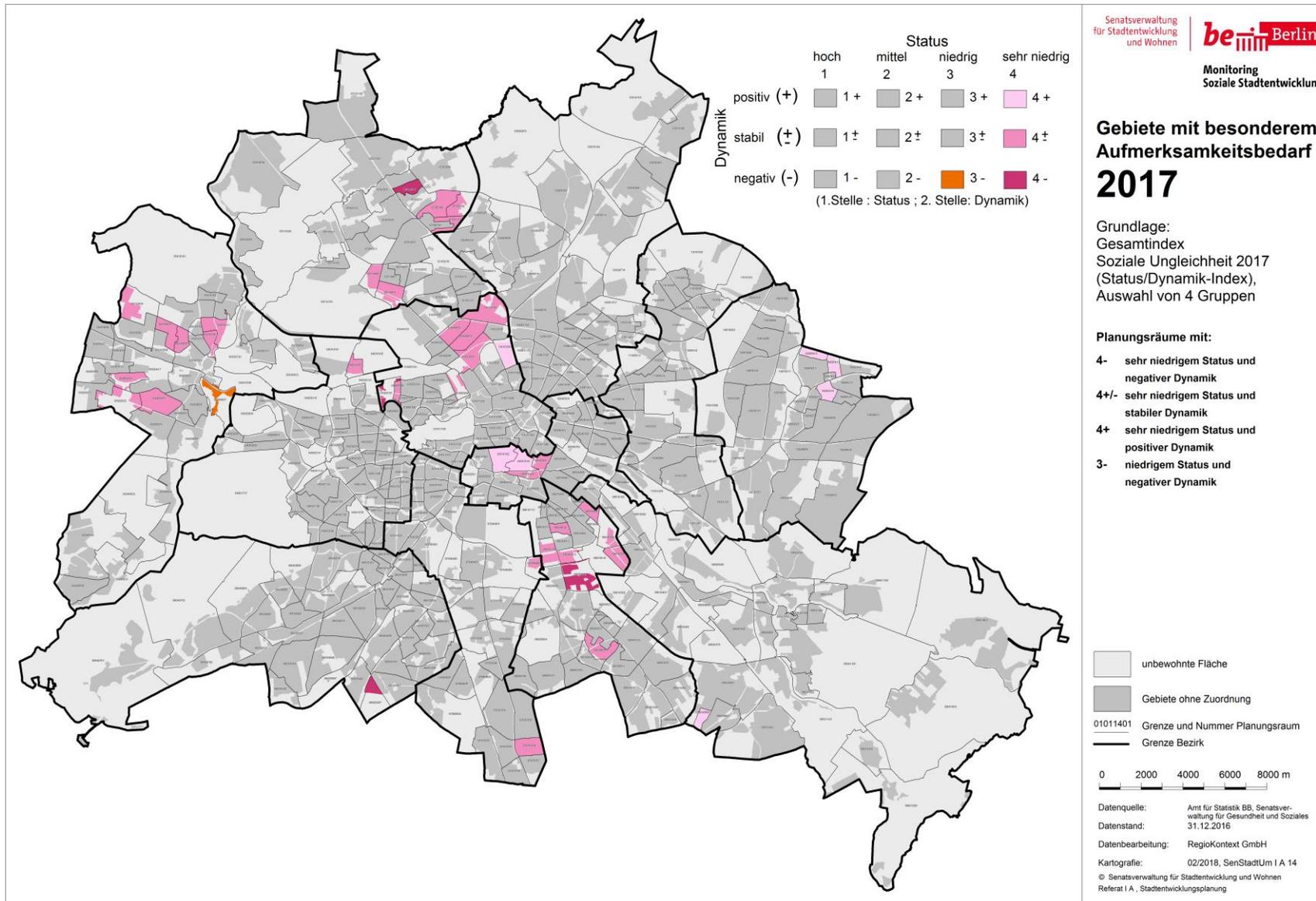


Tabelle 2: 34 Planungsräume, die im MSS 2017 und im MSS 2015 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2017	Gesamtindex 2015
Mitte	Soldiner Straße	01033101	4 +/-	4 +/-
	Brunnenstraße	01033201	4 +	4 +/-
	Humboldthain Nordwest	01033203	4 +/-	4 +
	Reinickendorfer Straße	01044201	4 +/-	4 +/-
	Leopoldplatz	01044203	4 +/-	4 +/-
Friedrichshain-Kreuzberg	Mehringplatz	02010102	4 +	4 +/-
	Moritzplatz	02010103	4 +	4 +/-
	Wassertorplatz	02010104	4 +/-	4 +
	Oranienplatz	02030301	4 +/-	4 +/-
Charlottenburg-Wilmersdorf	Paul-Hertz-Siedlung	04010103	4 +/-	4 +/-
Spandau	Griesingerstraße	05010204	4 +/-	4 +
	Darbystraße	05010207	4 +/-	4 +/-
	Germersheimer Platz	05010208	4 +/-	4 +/-
	Kurstraße	05010312	4 +/-	4 +/-
	Pillnitzer Weg	05020522	4 +/-	4 -
	Maulbeerallee	05020523	4 +/-	4 +/-
	Tiefwerder	05020627	3 -	3 -
Tempelhof-Schöneberg	Germaniagarten	07040406	4 +/-	4 +/-
	Nahariyastraße	07070704	4 +/-	4 -
Neukölln	Silbersteinstraße	08010118	4 +/-	4 +
	Rollberg	08010212	4 +/-	4 +
	Glasower Straße	08010214	4 +/-	4 +/-
	Treptower Straße Nord	08010406	4 +/-	4 +/-
	Weißer Siedlung	08010508	4 +/-	4 +/-
	Schulenburgpark	08010509	4 +/-	4 -
Treptow-Köpenick	Wohngebiet II	09030902	4 +	4 +/-
Marzahn-Hellersdorf	Alte Hellersdorfer Straße	10020412	4 +	4 +/-
	Hellersdorfer Promenade	10020415	4 +	4 +/-
	Boulevard Kastanienallee	10020519	4 +	4 +
Reinickendorf	Klixstraße	12214422	4 +/-	4 +/-
	Märkisches Zentrum	12302108	4 +/-	4 +/-
	Treuenbrietzer Straße	12302109	4 +/-	4 +/-
	Dannenwalder Weg	12302110	4 +/-	4 -
	Rollbergesiedlung	12302212	4 -	3 -

Tabelle 3: Zehn Planungsräume, die im MSS 2017 neu als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2017	Gesamtindex 2015
Mitte	Huttenkiez	01022101	4 -	3 +/-
	Beusselkiez	01022102	4 +/-	3 +
	Heidestraße	01022202	4 +/-	3 +
Spandau	Eiswerder	05010311	4 +/-	3 +
	Magistratsweg	05020419	4 +/-	3 +/-
Steglitz-Zehlendorf	Thermometersiedlung	06020407	4 -	3 +/-
Neukölln	Gewerbegebiet Köllnische Heide	08010510	3 -	2 +
	Buschkrugallee Nord	08020619	4 -	2 +/-
	Gropiusstadt Nord	08030829	4 +/-	3 +/-
Reinickendorf	Scharnweberstraße	12214424	4 +/-	3 +/-

Tabelle 4: Neun Planungsräume, die im MSS 2017 nicht mehr als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2017	Gesamtindex 2015
Friedrichshain-Kreuzberg	Askanischer Platz	02010101	3 +	4 +
Charlottenburg-Wilmersdorf	Jungfernheide	04010101	3 +	4 +/-
Marzahn-Hellersdorf	Havemannstraße	10010102	3 +	4 +/-
	Böhlener Straße	10020416	3 +	4 +
	Gelbes Viertel	10020621	2 +	3 -
Lichtenberg	Falkenberg Ost	11010204	3 +	4 -
	Rosenfelder Ring	11041022	2 +	3 -
Reinickendorf	Hausotterplatz	12103116	3 +/-	3 -
	Teichstraße	12103218	2 +/-	3 -

1.4 Langfristige Trends

Seit dem MSS 2013 werden ergänzend ausgewählte gesamtstädtische Entwicklungen ausgewertet, die zum Teil auch die langfristige Perspektive einnehmen.⁵ Bei diesen Auswertungen steht insbesondere auch die Frage nach einer möglichen räumlichen Peripherisierung (d.h. „An-den-Stadtrand-Drängen“ sozial benachteiligter Einwohnerinnen und Einwohner) bzw. einer sozialräumlichen Polarisierung (räumliche Trennung von Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher Sozialstruktur) im Vordergrund. Die gesamtstädtischen langfristigen Trends einer räumlich differenzierten Entwicklung der sozialen Ungleichheit, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Der Vergleich des Status-Index zwischen Innerer und Äußerer Stadt seit 2011 weist auf Peripherisierungstendenzen sozialer Benachteiligungen hin, mit einem langsamen Verlauf. Der Mittelwert des Status-Index zeigt für die Innere Stadt soziale Benachteiligungen an, diese nehmen seit 2011 allerdings ab. Im Vergleich dazu zeigt der Mittelwert des Status-Index in der Äußeren Stadt eine geringere soziale Benachteiligung an. Allerdings weist die Äußere Stadt in der Betrachtung der Mittelwerte seit 2011 einen Anstieg sozialer Problemlagen auf (vgl. Kapitel 5.1).

In der Äußeren Stadt zeigt sich zudem der dominante Einfluss der Bebauungsstruktur. Demnach bestätigt sich die stärkere soziale Benachteiligung im Geschosswohnungsbau im Gegensatz zum hohen sozialen Status in Gebieten des gartenbezogenen Wohnens (Ein- und Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser, Stadtvillen etc.). Dabei ist zu beobachten, dass im westlichen Teil der Äußeren Stadt soziale Benachteiligungen zunehmen und sich in der östlichen Äußeren Stadt der soziale Status positiver entwickelt. Besonders hervorzuheben ist hier die Verbesserung des Status-Index in sechs Planungsräumen in den Großsiedlungsbereichen in Marzahn-Hellersdorf.

- Die räumliche Verteilung der „auf- und absteigenden Planungsräume“ seit 2006 deutet ebenfalls auf eine (relative) Peripherisierung sozialer Benachteiligungen hin. Status-Verbesserungen vollziehen sich dabei vor allem innerhalb des S-Bahn Rings (Nord-Neukölln, Moabit) sowie im Norden von Marzahn-Hellersdorf. Status-Verschlechterungen sind hingegen fast ausschließlich in der Äußeren Stadt (Reinickendorf, Spandau, Süden Neuköllns) sowie teilweise im Übergangsbereich zwischen Innerer und Äußerer Stadt (Siemensstadt) zu beobachten. Dabei fällt auf, dass in der Äußeren Stadt die östlichen Gebiete deutlich seltener von Verschlechterungen des sozialen Status betroffen sind als die westlichen Gebiete. Diese divergenten Entwicklungen zeigen sich dabei jeweils in Gebieten, deren Bebauungsstruktur durch Geschosswohnungsbau bzw. Großwohnsiedlungen geprägt sind (vgl. Kapitel 5.2).
- Die Auswertung der Lokalisationsquotienten zeigt eine räumliche Ungleichverteilung (Polarisierung) für die Indikatoren „Transferbezug“ (S3) und „Kinderarmut“ (S4). Für die beiden Status-Indikatoren „Arbeitslosigkeit“ (S1) und „Langzeitarbeitslosigkeit“ (S2) ist diese Ungleichverteilung weit weniger ausgeprägt (vgl. Kap. 5.3).

⁵ Die zugehörigen Tabellen und Abbildungen zur Langzeitbeobachtung finden sich in Kapitel 5.

1.5 Schlussfolgerungen und Anwendung der Ergebnisse

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017 verdeutlicht, dass sozialräumliche Ungleichheit nach wie vor eine zentrale Herausforderung für die Stadtentwicklung Berlins darstellt. Um der Verfestigung sozialräumlicher Differenzierung entgegenzuwirken, sollte auch in Zukunft mit gebündelten strategischen Interventionen auf diese Herausforderung reagiert werden. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung bereitet als Instrument einer wissensbasierten sozialen Stadtentwicklung die hierfür notwendigen Datengrundlagen auf.

Interventionen über Förderprogramme

Die Ergebnisse des Monitorings werden weiterhin dafür genutzt, die bestehenden Programme der sozialen Stadtentwicklung zu evaluieren und weiter zu entwickeln. So zeigt beispielsweise die sozialräumliche Entwicklung in Berlin für einige Gebiete, die lange Zeit im Fokus der Förderkulissen der „Sozialen Stadt“ standen, einen positiven sozialen Trend an. Die aktuellen räumlichen Schwerpunktgebiete des Förderprogramms „Soziale Stadt“ sowie anderer Programme der Städtebauförderung (z.B. Stadtumbau, Aktive Zentren) werden mit den sozialräumlichen Entwicklungen in Berlin abgeglichen, um die Unterstützung in stabilisierten Gebieten zu reduzieren („Verstetigung“) und neue Gebiete für die Förderkulissen zu identifizieren. Das MSS liefert für diese Arbeitsschritte erste quantitative Hinweise, darüber hinaus sind vertiefend Analysen und das Wissen von Vor-Ort-Expertinnen und Experten einzubeziehen.

Wohnungspolitische Interventionen

In Berlin gilt die Regel, dass in den Wohnungsbeständen der landeseigenen Wohnungsbau-gesellschaften 60 Prozent der Neuvermietungen an Haushalte mit Einkommen unterhalb der WBS-Grenze zu erfolgen haben. Zur Sicherung bzw. Wiedergewinnung einer ausgewogenen sozialen Mischung kann in Gebieten mit erhöhtem Aufmerksamkeitsbedarf nach dem MSS mit den landeseigenen Wohnungsbau-gesellschaften eine niedrigere Quote vereinbart werden. Eine Ausnahmeregelung wurde z.B. dem landeseigenen Wohnungsunternehmen Gesobau für die Planungsräume, die das Märkische Viertel umfassen, aufgrund der Ergebnisse des MSS 2015 gewährt. Da die drei Planungsräume des Märkischen Viertel auch im MSS 2017 Gebiete mit erhöhtem Aufmerksamkeitsbedarf sind, kann diese Ausnahme für weitere zwei Jahre beibe-halten werden.

Finanzielle Intervention: Wertausgleich

Die Ergebnisse des MSS (Status-Index) werden regelmäßig durch die Senatsverwaltung für Finanzen für die Budgetierung der bezirklichen Globalsummenhaushalte für ausgewählte Produkte der sozialen Infrastruktur (Spielplätze, allgemeine Kinder- und Jugendförderung, Hilfen zur Erziehung, Bibliotheken, Musikschulen, VHS, Sportanlagen, Grünflächen sowie Gesundheitsförderung) im Sinne eines Wertausgleiches zwischen den Bezirken verwendet.

Weitere fachplanerische Interventionen

Das MSS bietet eine gute Grundlage, um sozialräumliche Aspekte in gesamtstädtische und bezirkliche Fachplanungen einzubinden. So wird zur Beschreibung von sozialräumlichen Besonderheiten und zur fachlichen Begründung / Bewertung von Bedarfslagen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien auf Bezirks- und Landesebene auf die Ergebnisse des MSS zurückgegriffen. Im Kontext der Bedarfsfeststellung an Kindertagesbetreuungskapazitäten sowie zur Begründung von Förderentscheidungen zum Platzausbau gegenüber freien Trägern der Jugendhilfe wird die Ausweisung als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf

berücksichtigt. Ferner erhalten Berliner Kindertageseinrichtungen Personalzuschläge für Kinder, die in Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf sowie in Quartiersmanagementgebieten leben. Auch in weiteren Fachplanungen der gesamtstädtischen und bezirklichen Jugendhilfeplanung werden die Ergebnisse des MSS berücksichtigt – wie beispielsweise im Sinne eines Wertausgleiches in Modellrechnungen auf bezirklicher Ebene.

Die Ergebnisse des MSS werden in der Schulplanung (Bonus-Programm u.a. für Schulen in den Aktionsräumen) sowie für die Verteilung der Mittel zur Förderung des freiwilligen Engagements in Nachbarschaften (FEIN) verwendet. Darüber hinaus wird geprüft, ob Ergebnisse des MSS (Status-Index) als eine Information zur datenbasierten Wohnlagenaktualisierung im Rahmen des Berliner Mietspiegels 2019 einfließen werden.

Stärkung des sozio-integrativen Ansatzes: Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative für sozial benachteiligte Quartiere

Das aktuelle Monitoring zeigt, dass in Berlin weiterhin einige räumlich konzentrierte Armutsinseln bestehen. Deren Status lässt sich nicht allein mit Mitteln der Sozialen Stadt verbessern, weil dieses Programm nur über beschränkte Wirkungsmöglichkeiten verfügt. So sieht die 2017 erstellte Evaluierung des Bundes zum Programm Soziale Stadt in den Elementen bauliche Maßnahmen, integrierte Entwicklungskonzepte, Quartiersmanagement und Verfügungsfonds wichtige Ansätze. Zugleich wird aber festgestellt, dass mit diesen Mitteln allein und ohne die Unterstützung anderer Fachpolitiken keine zuverlässige Stabilisierung von Stadtteilen zu erreichen ist. Deshalb erscheint es notwendig, dass in Berlin eine konzertierte Initiative aller Verwaltungen zugunsten der sozial benachteiligten Quartiere ins Leben gerufen wird.

Eine solche ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative zur Unterstützung benachteiligter Quartiere basiert auf der Annahme, dass zur Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen und -chancen in sozial benachteiligten Quartieren besondere Anstrengungen unternommen werden müssen. Diese Quartiere müssen prioritär mit hervorragender Infrastruktur sowie hochwertigen öffentlichen Dienstleistungen und sozio-integrativen Angeboten ausgestattet werden. Diese vorrangige Investition kommt langfristig der Stadt Berlin als Ganzes zugute, da sie die sozialen Folgekosten des Abstiegs ganzer Quartiere für die Stadtgesellschaft verhindert. Sie leistet somit einen konkreten Beitrag zu einer ressortübergreifenden Strategie zur Armutsbekämpfung im Allgemeinen und zur Bekämpfung von Kinder- und Familienarmut im Speziellen.

Gegenstand der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative sind verbindliche Abstimmungen der Fachressorts auf Landesebene, die räumlich auf die benachteiligten Stadtquartiere fokussieren. Dies kann sowohl Aktivitäten im Rahmen der Regelfinanzierung als auch (Förder-)Programme umfassen.

Dieser Prozess wurde zunächst pilothaft gemeinsam von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales sowie der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie begonnen. Weitere Senatsverwaltungen sollen einbezogen werden.

Weiterentwicklung des Monitoring Soziale Stadtentwicklung

Die Grundlagen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung werden regelmäßig auf Zielgenauigkeit der Erfassung der sozialräumlichen Entwicklung überprüft und angepasst. Dies umfasst auch Anpassungen, die sich aus Änderungen gesetzlicher Grundlagen oder von Datengrund-

lagen ergeben. Das MSS 2017 basiert auf den Modifizierungen zu Methode und Indikatoren, die bei der Erstellung des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2013 vorgenommen wurden. Im Zuge der nächsten Aktualisierung des MSS wird der Bedarf einer methodischen Anpassung auch vor dem Hintergrund der Herausforderungen bei der Integration geflüchteter Menschen in Berlin zu diskutieren sein.

Gemäß Regierungsprogramm wird der Senat in der 18. Legislaturperiode eine ressortübergreifende Strategie zur Bekämpfung von Armut und Verbesserung gesellschaftlicher Teilhabe mit dem Schwerpunkt der Prävention von Kinder- und Familienarmut auf den Weg bringen. Zur Unterstützung diesbezüglicher Maßnahmen wird der Senat eine integrierte Armuts- und Sozialberichterstattung schaffen. In dieses Themenfeld wird auch das Monitoring Soziale Stadtentwicklung einzubinden sein. Die Vorarbeiten der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales zu einer integrierten Sozial- und Armutsberichterstattung sind derzeit noch nicht abgeschlossen.

2 Grundlagen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung

Im folgenden Kapitel werden Anlass und Ziel sowie die inhaltlichen und methodischen Grundlagen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung beschrieben. Zunächst wird erläutert, welche Ziele und Anwendungsfelder das MSS hat. Anschließend erfolgt die Beschreibung des betrachteten Untersuchungsgebietes, der verwendeten Indikatoren sowie die Erläuterung der Methode.

2.1 Anlass und Ziel des Monitoring Soziale Stadtentwicklung

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) Berlin dient der Analyse sozialräumlicher Entwicklungen auf kleinräumiger Ebene. Das MSS wurde erstmals 1998 im Rahmen der Untersuchung „Sozialorientierte Stadtentwicklung“ erstellt. In den Jahren 2006 bis 2011 erfolgte eine jährliche Fortschreibung, seit 2013 wird es alle zwei Jahre aktualisiert.

Ziel des Monitoring war und ist es, empirische Informationen über die sozialräumlichen Strukturen und die Entwicklung von Teilräumen Berlins im Zeitverlauf zu erhalten. Die Analyse sozialer Ungleichheit steht dabei im Fokus des MSS. Die Ergebnisse des MSS Berlin ermöglichen eine Einschätzung der sozialen Struktur eines Planungsraumes zum jeweiligen Analysezeitpunkt und der Veränderung eines Planungsraumes in Relation zum Mittelwert aller betrachteten Planungsräume innerhalb des zweijährlichen Beobachtungszeitraums.

Das MSS Berlin hat eine Hinweis- und Frühwarnfunktion. Die Ergebnisse des MSS geben Hinweise darauf, in welchen Planungsräumen kumulierte soziale Benachteiligung zu vermuten sind. Die statistischen Auswertungen allein zeigen dabei noch keinen detaillierten Handlungsbedarf bzw. keine konkrete Handlungsstrategie an. Dazu bedarf es tiefergehender Analysen, in denen auch die lokalen Strukturen, soziale Netzwerke und Lebenswelten der in den betroffenen Gebieten wohnenden Menschen bewertet werden.

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung ist eine wichtige Grundlage bei der Festlegung von Gebieten für das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ (gemäß § 171e Baugesetzbuch). Die Ergebnisse des MSS werden seit 1999 zur Einrichtung von Quartiersmanagementgebieten herangezogen. 2010 dienten sie zur Abgrenzung der Kulisse der Aktionsräume, in denen Senat und Bezirke ihre Aktivitäten bündeln, um die sozialräumliche und städtebauliche Entwicklung zu verbessern. Die Ergebnisse des MSS werden auch bei der Auswahl von Gebieten weiterer Städtebauförderungsprogramme, wie z.B. dem Stadtumbau, berücksichtigt. Der im MSS berechnete Status-Index geht im Sinne eines Wertausgleichs für einzelne Produkte der sozialen Infrastruktur in die Finanzmittelberechnung des Senats für die Bezirke ein.

Das MSS wurde als fortschreibungsfähiges System angelegt. Um die Zielgenauigkeit und Effizienz des Monitoring als Instrument der Stadtentwicklungsplanung sicherzustellen, werden in regelmäßigen Zeitabständen, etwa alle fünf Jahre, die methodischen Grundlagen auf Modifizierungsbedarfe geprüft und das Konzept gegebenenfalls an geänderte Rahmenbedingungen angepasst. Methodische Anpassungen gab es im Zuge der Fortschreibungen des MSS 2004, 2007 und 2013.

2.2 Räumliche Ebene, Indikatoren und Methode des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2017 umfasst den Beobachtungszeitraum der beiden Jahre 2015 und 2016. Die Ausweisung der Veränderung in diesem Zeitraum (Dynamik 2015 und 2016) erfolgt auf Basis der Datenstände 31.12.2014 sowie 31.12.2016.

2.2.1 Räumliche Ebene des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017

Die kleinräumige Analyse für die Teilräume der Stadt Berlin erfolgt wie in den Vorjahren auf der räumlichen Ebene der kleinsten Einheiten der „Lebensweltlich orientierten Räume“ (LOR), den 447 Planungsräumen (PLR).

Um Verzerrungen durch Zufallsfehler weitgehend auszuschließen und Datenschutzprobleme zu vermeiden, werden beim Monitoring Soziale Stadtentwicklung nur Planungsräume mit durchgehend mindestens 300 Einwohnerinnen und Einwohnern betrachtet. Deswegen sind aufgrund einer zu geringen Einwohnerzahl neun Planungsräume im MSS 2017 ausgeschlossen. Zwei weitere Planungsräume werden wegen zu hoher Extremwerte als „Ausreißer“ behandelt und ebenfalls ausgeschlossen. Von den 447 Planungsräumen bleiben im MSS 2017 somit insgesamt elf Planungsräume unberücksichtigt (vgl. Tabelle 5). In die Berechnungen des MSS 2017 gehen damit insgesamt 436 Planungsräume ein.

Tabelle 5: Planungsräume, die für das MSS 2017 ausgeschlossen wurden

Planungsraum	Grund für Ausschluss
01011102 – Großer Tiergarten	Einwohner < 300 Personen
01022103 – Westhafen	Einwohner < 300 Personen
03010104 – Lietzengraben	Einwohner < 300 Personen
04020204 – Olympiagelände	Einwohner < 300 Personen
04041133 – Güterbahnhof Grunewald	Einwohner < 300 Personen
04041239 – Stadion Wilmersdorf	Einwohner < 300 Personen
04061757 – Forst Grunewald	Einwohner < 300 Personen
09010102 – Am Treptower Park Nord	Einwohner < 300 Personen
12214528 – Tegeler Forst	Einwohner < 300 Personen
04020314 – Messegelände	Extremwerte/ Einwohner < 300 Personen ⁶
10010203 – Gewerbegebiet Bitterfelder Straße	Extremwerte ⁷

⁶ Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im PLR Messegelände schwankte im Untersuchungszeitraum stark (31.12.2014: 9 EW, 31.12.2016: 436 EW). Aufgrund dieser starken Schwankung kam es zu Extremwerten bei der Berechnung des MSS 2017 für diesen PLR, u.a. war eine Berechnung des Dynamik-Index nicht möglich. Daher wurde der PLR von der Berechnung des MSS 2017 ausgeschlossen.

⁷ Abweichungen vom Mittelwert bei S1 und S2 von über +8 Standardabweichungen.

2.2.2 Indikatoren des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017

Das Indikatorenset des Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2017 basiert entsprechend der im MSS 2013 vorgenommenen methodischen Modifizierung auf zwei Gruppen von Indikatoren:

- Index-Indikatoren:

Die Index-Indikatoren werden zur Bildung zusammengefasster Index-Werte herangezogen, weil sie die methodische Anforderung (hohe Interkorrelation) erfüllen und den Sachverhalt „Soziale Ungleichheit“ beschreiben. Die Index-Indikatoren werden als „Status-“ und als „Dynamik-Indikatoren“ abgebildet, wobei die Dynamik-Indikatoren jeweils die Veränderung eines Status-Indikators im Zeitverlauf von zwei Jahren aufzeigen. Aus den Status- und den Dynamik-Indikatoren wird jeweils ein Status- und ein Dynamik-Index gebildet, die in einem weiteren Schritt in Klassen unterteilt werden. Diese Indizes werden für das zentrale Ergebnis des Monitoring, den Gesamtindex „Soziale Ungleichheit“, zusammengeführt (gestuftes Indexverfahren).

- Kontext-Indikatoren:

Die Kontext-Indikatoren dienen im MSS der vertiefenden Beschreibung der sozial-räumlichen Situation in den Planungsräumen, in dem sie spezielle Aspekte der sozialen Lage und der Lebensbedingungen abbilden (z. B. Jugendarbeitslosigkeit).

Sieben der Kontext-Indikatoren sowie zwei Status-Indikatoren des MSS 2017 sind identisch mit entsprechenden Kernindikatoren für integrierte Stadtteilentwicklung, die jährlich vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) verwaltungsintern zur Erstellung von Bezirksregionenprofilen zur Verfügung gestellt werden.

Index-Indikatoren

Im Rahmen des MSS 2017 werden vier zentrale Indikatoren (Index-Indikatoren) herangezogen, um soziale Ungleichheit und Benachteiligungen abzubilden. Diese Indikatoren wurden im Kontext der methodischen Anpassungen im MSS 2013 festgelegt und für die folgenden Berichte jeweils übernommen (vgl. Tabelle 6). Für die Index-Indikatoren werden jeweils die Ausprägungen in den Planungsräumen zu einem bestimmten Zeitpunkt („Status“) und die Veränderung innerhalb eines Zeitraums („Dynamik“) ausgewertet. Der Beobachtungszeitraum für die Veränderung beträgt zwei Jahre, wobei für den Beginn der zweijährlichen Beobachtung (01.01.) aus Gründen der Datenverfügbarkeit jeweils die Daten mit Datenstand des 31.12. des Vorjahres verwendet werden. Die Status-Indikatoren (S1–S4) bilden auf der Basis aktueller statistischer Erhebungen die bestehende soziale Lage in einem Planungsraum mit Datenstand 31.12.2016 ab. Die Dynamik-Indikatoren (D1–D4) zeigen die Veränderungen im Verlauf der beiden Jahre 2015 und 2016 an (Veränderung 31.12.2014–31.12.2016).

Tabelle 6: Index-Indikatoren des MSS 2017

Index-Indikatoren	Kennzeichnung und Zeitbezug als	
	Status-Indikator	Dynamik-Indikator
Arbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und SGB III an den 15–65-Jährigen	S1 (31.12.2016)	D1: Veränderung von S1 2015–2016 (31.12.2014– 31.12.2016)
Langzeitarbeitslosigkeit: Anteil der Langzeitarbeitslosen nach SGB II und SGB III an den 15–65-Jährigen (länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet)	S2 (31.12.2016)	D2: Veränderung von S2 2015–2016 (31.12.2014– 31.12.2016)
Transferbezug: Anteil der nicht arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II und XII an den Einwohnerinnen und Einwohnern (nicht arbeitslose erwerbsfähige, nicht erwerbsfähige und sonstige Leistungsberechtigte in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II, sowie Empfangende von Leistungen nach SGB XII, Kap. 3 und 4 (außerhalb von Einrichtungen))	S3 (31.12.2016)	D3: Veränderung von S3 2015–2016 (31.12.2014– 31.12.2016)
Kinderarmut: Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen	S4 (31.12.2016)	D4: Veränderung von S4 2015–2016 (31.12.2014– 31.12.2016)

Kontext-Indikatoren

Die Kontext-Indikatoren dienen der vertiefenden Beschreibung der sozialräumlichen Situation in den Planungsräumen. Im Rahmen des MSS 2017 werden insgesamt 17 Kontext-Indikatoren berechnet (siehe Kapitel 6).⁸ Alle Kontext-Indikatoren weisen eine inhaltliche Nähe zu den Index-Indikatoren auf, indem sie in unterschiedlicher Weise spezielle Aspekte sozialer Ungleichheit abbilden (wie etwa Altersarmut und Jugendarbeitslosigkeit).

Die Kontext-Indikatoren lassen sich dabei jeweils Handlungsfeldern der integrierten Stadtteilentwicklung zuordnen. Die folgende Zuordnung nach möglichen Handlungsfeldern ist nicht als abschließend anzusehen, sondern lässt sich auch nach anderen fachlichen Aspekten differenzieren (z.B. Handlungsfeld Kinder und Jugendliche).

⁸ Dazu gehören teilweise Indikatoren, die bis zum MSS 2011 zur Indexbildung verwendet worden sind und teilweise neu definierte Indikatoren. Zuletzt wurden im Rahmen der Erstellung des MSS 2015 vier neue Kontext-Indikatoren hinzugefügt.

Tabelle 7: Kontext-Indikatoren des MSS 2017, geordnet nach Handlungsfeldern

Handlungsfeld „Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen“
K01 Jugendarbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren nach SGB II und III an den 15- bis unter 25-Jährigen
K02 Alleinerziehende: <i>Anteil der alleinerziehenden Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren an allen Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren (keine Datenbereitstellung im MSS 2017)</i>
K03 Altersarmut: Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter nach SGB XII, Kap. 4 (außerhalb von Einrichtungen) im Alter von 65 Jahren und älter an allen 65-Jährigen und Älteren
Handlungsfeld „Integration“
K04 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund: Anteil der unter 18-Jährigen mit Migrationshintergrund an den unter 18-Jährigen gesamt
K05 Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund: Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) mit Migrationshintergrund an den EW gesamt
K16 Ausländerinnen und Ausländer: Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an den EW gesamt
K06 Veränderung des Ausländeranteils: Veränderung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer an den EW gesamt innerhalb von zwei Jahren
K17 Nicht-EU-Ausländerinnen und Ausländer: Anteil der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer an den Ausländerinnen und Ausländern
K07 Ausländische Transferbeziehende (SGB II): Anteil der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II an den Ausländerinnen und Ausländern unter 65 Jahren
Handlungsfeld „Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung“
K08 Städtische Wohnungen: Anteil der Wohnungen (Wohneinheiten / WE) der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften an den Wohnungen gesamt
K14 Wohnräume je EW: Durchschnittliche Anzahl der Wohnräume (einschl. Küche) je EW
K15 Wohnfläche je EW: Durchschnittliche Wohnfläche je EW
K09 Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage: Anteil der EW in einfacher Wohnlage nach Mietspiegel (inkl. Lärmbelastung durch Straßenverkehr) an den EW gesamt
K10 Wohndauer über 5 Jahre: Anteil der EW mit mindestens fünf Jahren Wohndauer an derselben Adresse an den EW im Alter von 5 Jahren und älter
K11 Wanderungsvolumen der EW gesamt: Durchschnittliches Wanderungsvolumen (Zuzüge plus Fortzüge je 100 Einwohnerinnen und Einwohner) innerhalb von zwei Jahren pro Jahr
K 12 Wanderungssaldo der EW gesamt: Durchschnittlicher Wanderungssaldo (Zuzüge minus Fortzüge je 100 Einwohnerinnen und Einwohner) innerhalb von zwei Jahren pro Jahr

K 13 Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen (Familien mit Vorschulkindern):

Durchschnittlicher Wanderungssaldo der unter 6- Jährigen (Zuzüge minus Fortzüge der unter 6-Jährigen je 100 EW unter sechs Jahren) innerhalb von zwei Jahren pro Jahr

Die Kontext-Indikatoren werden in Kapitel 6 ausführlich dargestellt und beschrieben. Die Tabellen und Karten zu den Kontext-Indikatoren befinden sich auf den Internetseiten der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/

2.2.3 Anpassungen der Datengrundlage

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung wird derzeit alle zwei Jahre fortgeschrieben. Bedingt durch Veränderungen in der amtlichen Statistik kommt es dabei immer wieder zu leichten Anpassungen der Datengrundlage. So wurde beispielsweise im MSS 2015 die Datengrundlage für die Berechnung des Index-Indikators 4 „Kinderarmut“ präzisiert und damit angepasst.

Für die aktuelle Fortschreibung des MSS 2017 war die durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) vorgenommenen Revision der Grundsicherungsstatistik zum SGB II vom April 2016 zu berücksichtigen. Diese Revision ermöglicht eine erweiterte statistische Darstellung der Bedarfsgemeinschaften (BG) nach SGB II und der zugehörigen Personen und zeigt nur geringe quantitative Abweichungen zur bisherigen Berechnungsgrundlage. In den Mikrodaten SGB II werden neben den Leistungsberechtigten (LB) nun erstmals auch die Nicht Leistungsberechtigten (NLB) Personen in den BG nach SGB II ausgewiesen. Im MSS 2017 waren von der Anpassung dieser Datengrundlage gegenüber der im MSS 2015 verwendeten Datengrundlage die Status-Indikatoren S3 (Erfassung der Leistungsberechtigten in der Bedarfsgemeinschaft (BG) nach SGB II), Status 4 (Erfassung aller Personen in der BG nach SGB II) und der Kontext-Indikator K07 (Erfassung der Leistungsberechtigten in der BG nach SGB II) betroffen. Zur Abschätzung der Auswirkungen auf die Ergebnisse des MSS wurde im Rahmen der Erstellung des MSS 2017 geprüft, welche Auswirkungen die Verwendung der Datengrundlage nach Revision für die Berechnung des Status-Index 2014 im MSS 2015 gehabt hätte. Danach hätte weniger als ein Prozent der betrachteten Planungsräume eine andere Status-Index-Klasse erreicht, so dass die Auswirkungen der Revision der Grundsicherungsstatistik SGB II vom April 2016 auf das MSS als geringfügig einzustufen sind.

Eine weitere Anpassung der Datengrundlage zur Berechnung des MSS 2017 wurde erforderlich, weil im Zuge der Berechnung des MSS 2017 für 13 Planungsräume nicht-plausible Werte bei den SGB II- bzw. SGB III-Daten zum Datenstand 31.12.2016 auffielen. Auf Nachfrage beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) und bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) konnte geklärt werden, dass in 2016 in Berlin eine Anzahl von Personen in der SGB II- und SGB III-Statistik nicht an ihrer Wohnadresse, sondern fälschlicherweise an den Adressen der 13 Jobcenter in allen Berliner Bezirken registriert worden sind. In Zusammenarbeit mit dem AfS sowie der BA und in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales konnte hierfür eine Lösung gefunden werden, die so auch für die Berechnung der Kernindikatoren für integrierte Stadtteilentwicklung übernommen worden ist: Bei einer Datenrevision wurden von der BA und dem AfS die den Adressen der Jobcenter falsch zugeordneten Personen in SGB II ermittelt und für die LOR-Ebenen und die Ebene Bezirk jeweils herausgerechnet. Insgesamt waren hiervon 7.930 leistungsberechtigte Personen nach SGB II betroffen, davon jeweils:

- 1.769 arbeitslose erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach SGB II (Abzug bei Berechnung von S1),
- 5.823 nicht arbeitslos gemeldete Leistungsberechtigte nach SGB II (Abzug bei Berechnung von S3),
- 2.498 leistungsberechtigte Personen nach SGB II unter 15 Jahren (Abzug bei Berechnung von S4),
- 308 arbeitslose erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach SGB II unter 25 Jahren (Abzug bei Berechnung von K01).
- 6.960 ausländische leistungsberechtigte Personen nach SGB II (Abzug bei Berechnung von K07)

Diese Datenrevision war allerdings nur für die Mikrodaten zum SGB II, nicht für die voraggregierten SGB II-Daten, möglich. Die kleinräumige Berechnung des Arbeitslosenanteils nach SGB II und III erfolgt (im MSS betrifft dies die Berechnung der Indikatoren S1, S2, K01) laut Vorgabe des AfS auf der Grundlage der voraggregierten SGB II und III-Daten, da die SGB III-Daten nur in dieser Form verfügbar sind.

Aufgrund der besonderen Problematik wurde gemeinsam mit dem AfS entschieden, im MSS 2017 für die Berechnung von S1 und K01 (S2 ist nicht betroffen) statt der (nicht korrigierbaren) voraggregierten Daten der Arbeitslosen nach SGB II ersatzweise aus den (korrigierbaren) Mikrodaten SGB II die arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach SGB II (ELB) zu verwenden. Die beiden Datengrundlagen (voraggregierte Daten und Mikrodaten) weichen nur geringfügig voneinander ab; ein Vergleich für die Vorjahre 2015 und 2014 ergab eine hohe Korrelation (0,999).

Diese mittels der oben beschriebenen „Herausrechnung“ der falsch zugeordneten Personen revidierte Datengrundlage ist zur Berechnung der Arbeitslosenanteile von S1 und K01 sowie für die Berechnung von S3, S4 und K 07 zum Datenstand 31.12.2016 verwendet worden.

Im Gegensatz zu den voraggregierten Daten der Arbeitslosen nach SGB II war bei den Arbeitslosen nach SGB III zum 31.12.2016 nur ein Planungsraum (08010508 Weiße Siedlung in Neukölln) von fehlerhaften Zuordnungen betroffen. Da die SGB III-Daten nur als voraggregierte Daten vorliegen, war ein Herausrechnen hier nicht möglich. Für diesen PLR wurde für den Datenstand 31.12.2016 daher ein durch Extrapolation der Vorjahreswerte ermittelter Wert verwendet.

Für eine ausführliche Erläuterung zu den vorgenommenen Änderungen bei der Berechnung der Index- und Kontext-Indikatoren des MSS 2017 vgl. „Indikatorenblätter zum MSS 2017“ im Internet unter

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/i ndikatorenblaetter/ .

2.2.4 Daten zu schutzsuchenden Personen im MSS 2017

Im betrachteten Zeitraum zwischen 31.12.2014 und 31.12.2016 kam es in Berlin zu einem erhöhten Zuzug von schutzsuchenden Menschen. Nach wie vor bestehen Unsicherheiten zur datenmäßigen Erfassung dieses Prozesses, da die Datenlage hierzu insbesondere für das Jahr 2015 nicht eindeutig ist.

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg geht davon aus, dass zum 31.12.2016 alle in 2015/2016 nach Berlin gekommenen Schutzsuchenden im Einwohnermelderegister (EWR) erfasst worden sind. In 2016 erfolgte ebenfalls die Erfassung der SGB II-Beziehenden unter den Schutzsuchenden in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Hier gab es jedoch Unstimmigkeiten bei der räumlichen Zuordnung der Daten, so sind ca. 7.800 Personen nicht ihren Wohnadressen, sondern den Adressen der Jobcenter zugeordnet worden (siehe Kapitel 2.2.3). Hinzu kommt, dass sowohl bei der melderechtlichen Erfassung der Einwohnerinnen und Einwohner als auch in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit das Merkmal „Schutzsuchend“ nicht enthalten ist, somit können diese Daten für Geflüchtete nicht gesondert kleinräumig ausgewiesen werden.

Die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales erfasst die Schutzsuchenden für Berlin gesamt. Danach gab es Ende 2016 in Berlin 63.577 Personen mit Fluchthintergrund, davon 22.318 Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II. Das entspricht einem Anteil von 1,7 Prozent an allen Einwohnerinnen und Einwohner Berlins und einem Anteil von 4,1 Prozent an allen Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II zum Datenstand 31.12.2016.

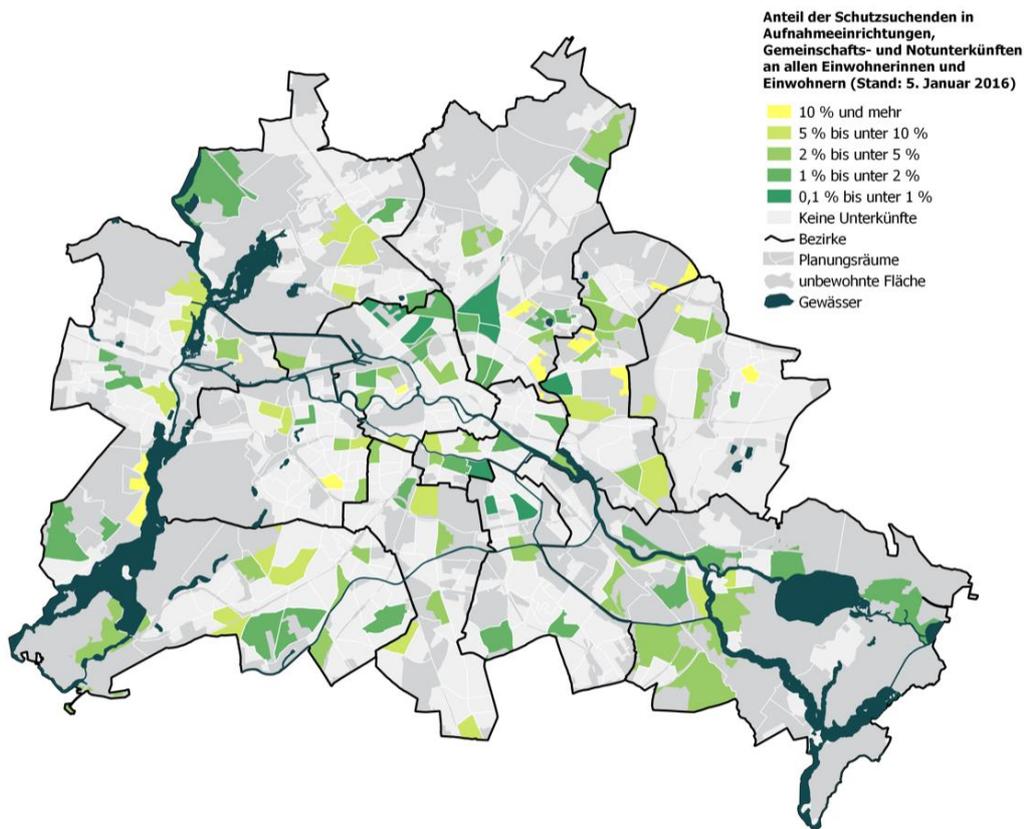
Aufgrund der o.a., inhaltlich als auch räumlich nicht hinreichend differenzierten Datenlage lässt sich die Frage, welche Auswirkungen die in 2015/2016 nach Berlin gekommenen Schutzsuchenden auf die Sozialstruktur haben, derzeit nicht abschließend klären. Zur Annäherung an die Fragestellung wurden im Rahmen der Erstellung des MSS 2017 ersatzweise Daten des Landesamtes für Gesundheit und Soziales (LaGeSo) zu den Belegungszahlen von Aufnahmeeinrichtung, Gemeinschafts- und Notunterkünften für geflüchtete Menschen ausgewertet. Geflüchtete Menschen, die dezentral in untergebracht sind, sind in den Daten nicht enthalten. Die Belegungszahlen wurden zum verfügbaren Stichtag 5. Januar 2016 auf die Ebene der Planungsräume aggregiert. Dieses Datum wurde gewählt, da es die größte zeitliche Nähe zum Betrachtungszeitraum des MSS 2017 (31.12.2014 bis 31.12.2016) aufweist.

Die Belegungszahlen je Planungsraum wurden mit der Einwohnerzahl zum 31.12.2015 in dem jeweiligen Gebiet ins Verhältnis gesetzt. Auf diese Weise konnte der Anteil von schutzsuchenden Personen in Aufnahmeeinrichtungen, Gemeinschafts- und Notunterkünften an der Gesamtzahl der Einwohnerinnen und Einwohner des entsprechenden Planungsraumes ermittelt werden.

Dieser Anteilswert wurde kartografisch aufbereitet (siehe Karte 3). Die Karte zeigt dabei, dass sich Gebiete mit einem erhöhten Anteil an in Sammelunterkünften untergebrachten Schutzsuchenden über die gesamte Stadt verteilen. Planungsräume mit einem Anteil von mehr als zehn Prozent finden sich in über der Hälfte aller Bezirke. Eine erhöhte räumliche Konzentration dieser Planungsräume findet sich im Nordosten Berlins zwischen dem Norden Friedrichshains, dem Südosten Pankows sowie dem nördlichen Lichtenberg und daran angrenzend in einem Planungsraum in Marzahn-Hellersdorf.

Karte 3: Anteil der Schutzsuchenden in Unterkünften an den EW je Planungsraum

(Datenstand Belegung in Unterkünften 05.01.2016; Datenstand EW: 31.12.2015)



Quelle: Landesamt für Gesundheit und Soziales, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen der RegioKontext GmbH

16 Planungsräume weisen einen Anteil von schutzsuchenden Personen in Unterkünften an der Gesamteinwohnerzahl von zehn Prozent und mehr auf. Diese wurden gesondert analysiert und mit den Ergebnissen des MSS 2017 in Verbindung gesetzt. Vier dieser Planungsräume sind aus der Betrachtung des MSS 2017 ausgeschlossen (vgl. Kap. 2.2.1). Betrachtet man den Status-Index der übrigen 12 Planungsräume (vgl. Tabelle 8), so befinden sich diese im MSS 2017 überwiegend in den Klassen „gut“ oder „sehr gut“. Eine Ausnahme davon bildet lediglich der Planungsraum Boulevard Kastanienallee (Gesamtindex: 4+).

Tabelle 8: Planungsräume mit einem Anteil an Schutzsuchenden in Unterkünften größer 10 Prozent und Index Soziale Ungleichheit im MSS 2017
(Datenstand Belegung in Unterkünften 05.01.2016; Datenstand EW: 31.12.2015)

Name des PLR	Nummer des PLR	MSS 2017 Gesamtindex Soziale Ungleichheit
Zillesiedlung	01022205	2+/-
Gustav-Adolf-Straße	03050919	2-
Volkspark Prenzlauer Berg	03061430	2+
Eldenaer Straße	03061441	1+/-
Olympiagelände	04020204	ausgeschlossen
Messegelände	04020314	ausgeschlossen
Stadion Wilmersdorf	04041239	ausgeschlossen
Rathaus Wilmersdorf	04051549	2+
Freiheit	05010339	2+/-
Motardstraße	05030833	2-
Alt-Gatow	05040934	1-
Gewerbegebiet Bitterfelder Straße	10010203	ausgeschlossen
Boulevard Kastanienallee	10020519	4+
Dorf Falkenberg	11010103	1-
Orankesee	11020513	1-
Herzbergstraße	11030720	2+/-

Quelle: Landesamt für Gesundheit und Soziales, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg,
eigene Berechnungen der RegioKontext GmbH

Die räumliche Verteilung der schutzsuchenden Personen auf Basis der Übersicht zur Belegung von Aufnahmeeinrichtungen, Gemeinschafts- und Notunterkünften zeigt, dass nur für eine geringe Zahl von Planungsräumen ein Anteil der Schutzsuchenden an der gesamten Einwohnerzahl des Planungsraumes von zehn Prozent oder mehr erreicht wird. Ein Viertel dieser Planungsräume ist wiederum aus der Betrachtung des MSS 2017 ausgeschlossen. Der überwiegende Teil der übrigen betroffenen Planungsräume weist im MSS 2017 einen mittleren oder hohen Status auf.

Die aus der ersatzweisen Betrachtung der o.a., verfügbaren Daten ermittelten Hinweise ersetzen nicht belastbare Ergebnisse und Schlussfolgerungen, die aus der Analyse – derzeit noch fehlender - valider Daten zu ermitteln sind. Unter Berücksichtigung möglicher weiterer Phasen erhöhten Zuzugs von Schutzsuchenden ist für die zukünftige Betrachtung der sozialräumlichen Entwicklung im Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin wie insgesamt für die Sozialberichterstattung Berlin eine hinsichtlich Validität und Kleinräumigkeit verbesserte Datengrundlage erforderlich.

2.2.5 Methode des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin wird seit dem MSS 2007 als gestuftes Indexverfahren berechnet. Im Rahmen der Erstellung des MSS 2013 erfolgte eine methodische Weiterentwicklung, auf dieser angepassten Basis wurde auch das MSS 2017 erstellt.

Seit dem MSS 2013 zielt die Methodik des MSS darauf ab, für die einzelnen Planungsräume die Ausprägungen der Index-Indikatoren in Status und Dynamik mit dem jeweiligen Mittelwert aller untersuchten Planungsräume zu vergleichen. Dieses Verfahren ermöglicht Aussagen über die relative Entwicklung eines Planungsraums im Vergleich zu einem „Berliner Durchschnitt“, für den im MSS der Mittelwert der betrachteten Planungsräume angewendet wird.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Ausprägungen des Dynamik-Index lediglich bedeuten, dass sich ein Planungsraum nicht im gleichen Maße entwickelte, wie es der Mittelwert der betrachteten Planungsräume tat. Das dynamische System des MSS basiert auf Standardabweichungen vom Mittelwert der untersuchten Planungsräume. Das bedeutet, dass ein Planungsraum beispielsweise trotz einer nominellen Verbesserung bei den Index-Indikatoren als „schlechter“ bewertet wird, wenn die eigene Entwicklung nicht besser oder gleich der durchschnittlichen mittleren Entwicklung in allen betrachteten Planungsräume ist.

Zur Ermittlung der Indizes werden die einzelnen Index-Indikatoren in einem ersten Schritt standardisiert. Hierzu wird die Methode der z-Standardisierung verwendet. Dieses Verfahren ermöglicht vergleichende Aussagen über das Ausmaß der Abweichung vom Mittelwert der im MSS 2017 betrachteten 436 Planungsräume⁹, wodurch Gebiete mit starken Abweichungen besser identifizierbar sind. Die so je Planungsraum ermittelten z-standardisierten Einzelwerte werden zu einer Status- und Dynamik-Summe aufsummiert und diese wird ihrerseits z-standardisiert. Das Ergebnis ist der jeweilige Status-Index bzw. Dynamik-Index als numerischer Wert. Zur anschließenden Einteilung des Status-Index in vier Klassen und des Dynamik-Index in drei Klassen werden die in Tabelle 9 ausgewiesenen Wertebereiche herangezogen. Diese Wertebereiche orientieren sich an der Standardabweichung vom Mittelwert als Schwellenwert für die Zuweisung zu den Klassen.

Die Standardabweichung (SD) drückt aus, wie groß die durchschnittliche Streuung der Werte der Planungsräume um den Mittelwert ist. Je höher die berechnete Standardabweichung ausfällt, desto größer ist die Streuung der Werte zwischen den Planungsräumen.

⁹ Das Verfahren zur Berechnung der Mittelwerte wurde im Zuge der Fortschreibung des MSS 2015 ausführlich geprüft und verschiedene Alternativen dazu erläutert (siehe MSS 2015, Kapitel 2.2.3). Im Ergebnis wurde bestätigt, dass das MSS den einfachen Mittelwert (arithmetisches Mittel) und keinen einwohnergewichteten Mittelwert verwendet. Dadurch ergeben sich nicht nur unterschiedliche Mittelwerte für die betrachteten Ebenen Planungsräume, Bezirksregionen, Bezirke und Berlin gesamt, sondern auch kleinere Abweichungen zu den einwohnergewichteten Mittelwerten, wie sie z.B. vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg publiziert werden.

Tabelle 9: Wertebereiche bei Klasseneinteilung nach Standardabweichung vom Mittelwert im MSS 2017

Status-Index-Klasse	Wertebereich der Klassen (SD = Standardabweichung)	Dynamik-Index-Klasse	Wertebereich der Klassen (SD = Standardabweichung)
hoch	$x < -1,0 \text{ SD}$	positiv	$x < -1,0 \text{ SD}$
mittel	$-1,0 \text{ SD} \leq x \leq +1,0 \text{ SD}$	stabil	$-1,0 \text{ SD} \leq x \leq +1,0 \text{ SD}$
niedrig	$+1,0 \text{ SD} < x \leq +1,5 \text{ SD}$	negativ	$x > +1,0 \text{ SD}$
sehr niedrig	$x > +1,5 \text{ SD}$		

Die abschließende Überlagerung des Status-Index (vier Klassen) mit dem Dynamik-Index (drei Klassen) führt ohne weitere Berechnungen zu zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status-/Dynamik-Index). Dieser Gesamtindex ist das zentrale Ergebnis des MSS 2017.

Zusammengefasst lässt sich die Methode des MSS 2017 in sechs Schritten darstellen:

- Auswahl und Berechnung der Index-Indikatoren (jeweils Status und Dynamik);
- z-Standardisierung der berechneten Werte;
- Aufsummierung der z-standardisierten Werte („z-Werte“) für jeden Planungsraum jeweils zu einer Status- und einer Dynamik-Summe;
- z-Standardisierung der Status- und der Dynamik-Summe (Ergebnis: Status-Index und Dynamik-Index als Wert);
- Klassifikation der Werte der standardisierten Status-Summe in vier bzw. der standardisierten Dynamik-Summe in drei Klassen (Ergebnis: Status-Index und Dynamik-Index nach Klassen); für diese Klassenbildung wird die Standardabweichung vom Mittelwert als Schwellenwert genutzt;
- die vier Klassen des Status-Index und die drei Klassen des Dynamik-Index werden abschließend ohne weitere Berechnungen überlagert. Im Ergebnis entstehen zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit (vgl. Tabelle 10).

Tabelle 10: Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017

		Dynamik-Index 2017		
		positiv	stabil	negativ
Status-Index 2017	hoch	1+	1+/-	1-
	mittel	2+	2+/-	2-
	niedrig	3+	3+/-	3-
	sehr niedrig	4+	4+/-	4-

Eine ausführliche Beschreibung der Methodik des Monitoring Soziale Stadtentwicklung, die seit dem MSS 2013 angewendet wird, findet sich im Bericht zum MSS 2013, Anhang 1 - Methode, im Internet unter

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/download/2013/MSS2013_Endbericht.pdf

2.2.6 Darstellung der Ergebnisse des MSS 2017 in Tabellen und Karten

Bei allen vier Index-Indikatoren deuten hohe Werte auf soziale Benachteiligungen hin. In den Tabellen des MSS¹⁰ sind für alle Index-Indikatoren nach Status und Dynamik die berechneten Anteilswerte für die Ebenen Planungsräume, Bezirksregionen und Bezirke dargestellt. Neben dieser Darstellungsform der „äquidistanten Klassenbildung“ werden seit dem MSS 2013 für die Index-Indikatoren auf der Ebene der Planungsräume auch die standardisierten z-Werte, die die Grundlage für die Berechnung der Indizes bilden, dargestellt. Durch die Darstellungsform „Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert“ ist eine zusätzliche, vereinfachte vergleichende Betrachtung der Ist-Situation und der Veränderung der Ausprägungen der Index-Indikatoren in den Planungsräumen möglich. Das Vorzeichen plus oder minus der z-Werte zeigt an, ob sich der jeweilige Wert oberhalb oder unterhalb des Mittelwertes befindet, die absolute Zahl zeigt das Maß dieser Abweichung vom Mittelwert an (der Mittelwert ist hier einheitlich auf null gesetzt). Die Formeln für die Klasseneinteilung des Status- und des Dynamik-Index bilden jeweils die Basis für die dazu verwendeten Klassengrenzen (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11: Wertebereiche für Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

4 Klassen Status-Indikatoren	Wertebereich der Klassen (SD = Standardabweichung)	3 Klassen Dynamik- Indikatoren	Wertebereich der Klassen (SD = Standardabweichung)
unterdurchschnittlich	$x < -1,0 \text{ SD}$	besser als durchschnittlich	$x < -1,0 \text{ SD}$
durchschnittlich	$-1,0 \text{ SD} \leq x \leq +1,0 \text{ SD}$	durchschnittlich	$-1,0 \text{ SD} \leq x \leq +1,0 \text{ SD}$
überdurchschnittlich	$+1,0 \text{ SD} < x \leq +1,5 \text{ SD}$	schlechter als durchschnittlich	$x > 1,0 \text{ SD}$
stark überdurchschnittlich	$x > +1,5 \text{ SD}$		

Eine hohe soziale Benachteiligung ist demnach durch hohe Werte der Index-Indikatoren gekennzeichnet: Je stärker die z-Werte der Status-Indikatoren eines Planungsraums positiv vom Null-Wert abweichen, desto niedriger ist der Status im betrachteten Planungsraum. Umgekehrt gilt: Je stärker die z-Werte der Status-Indikatoren eines Planungsraums negativ vom Null-Wert abweichen, desto höher ist der Status des Planungsraumes.

Für die Dynamik bedeutet dies: Je stärker die z-Werte der Dynamik-Indikatoren eines Planungsraums positiv vom Null-Wert abweichen, desto negativer ist die Dynamik im betrachteten Planungsraum. Umgekehrt gilt: je stärker die z-Werte der Dynamik-Indikatoren negativ vom Null-Wert abweicht, desto positiver ist die Dynamik im betrachteten Planungsraum.

Entsprechend der Tabellen gibt es für die Index-Indikatoren nach Status und Dynamik im MSS 2017 auch zwei unterschiedliche Kartendarstellungen: neben der Darstellung mit äquidistanter Klassenbildung erfolgt zusätzlich die Darstellung, in der sich die Klassengrenzen

¹⁰ Tabellen zu den Index-Indikatoren können online abgerufen werden unter

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/tabellen.shtml

für die einzelnen Index-Indikatoren jeweils an der Standardabweichung vom Mittelwert orientieren.

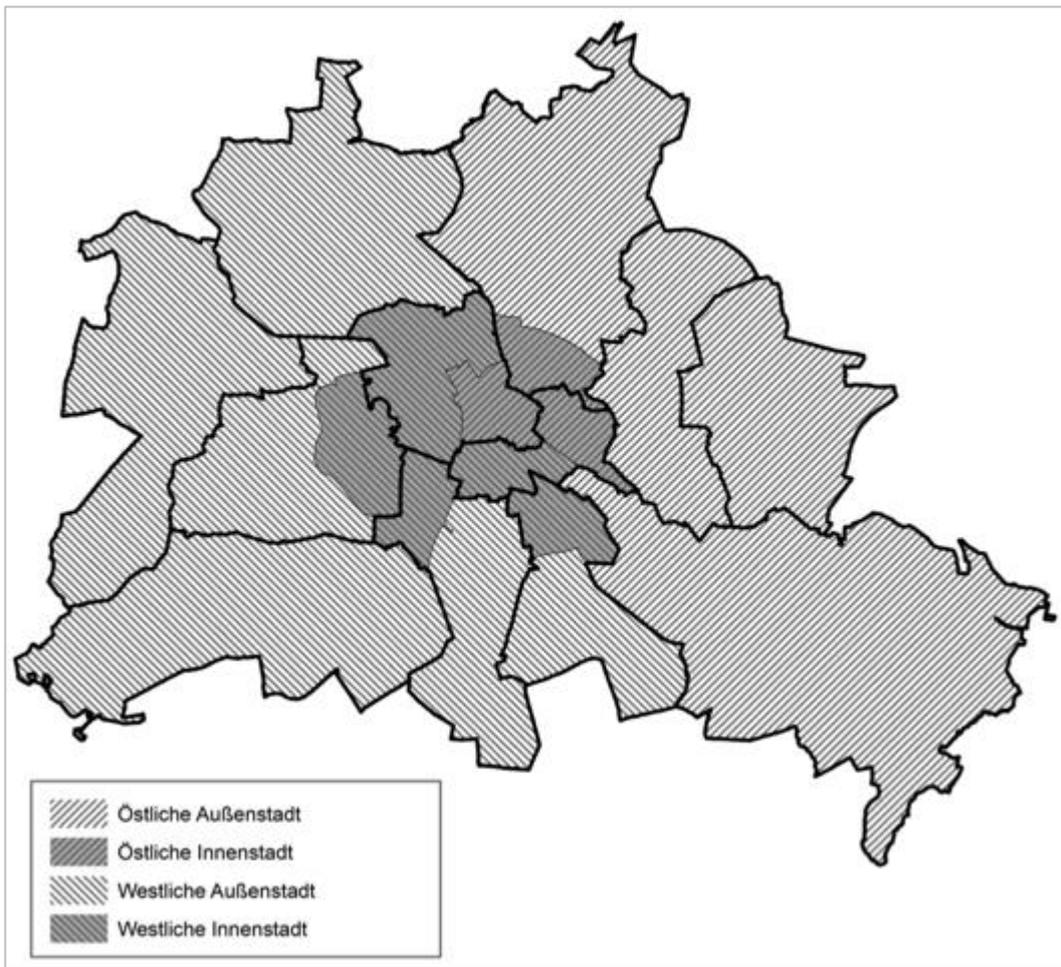
Die Karten des MSS werden durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen neben dem Internet auch im Geoportale (FIS-Broker) veröffentlicht. Hier wird zusätzlich die technische Möglichkeit einer grafischen Überlagerung der Karten zu den Index- und Kontext-Indikatoren des MSS mit der Kulisse der Planungsräume, die im Ergebnis des MSS 2017 eine ausgeprägte soziale Benachteiligung aufweisen, zur Verfügung gestellt. Weitere Ausführungen dazu finden sich in Kapitel 6 Kontext-Indikatoren.

3 Index-Indikatoren des MSS 2017: Status 2016 und Dynamik 2015 - 2016

In diesem Kapitel erfolgt zunächst eine Betrachtung der vier Index-Indikatoren (vgl. Kapitel 3.1) für das gesamte Stadtgebiet. Daran knüpft jeweils eine ausführliche Einzelauswertung für die vier Index-Indikatoren an. Dabei erfolgt sowohl eine Betrachtung des Status und der Dynamik auf Ebene der 436 untersuchten Planungsräume (PLR), als auch eine tabellarische Darstellung der jeweiligen Statuswerte im zeitlichen Verlauf seit 2006 in acht größeren Teilräumen Berlins.

Die acht Teilräume ergeben sich aus der Unterteilung Berlins in westliches bzw. östliches Stadtgebiet und Innere bzw. Äußere Stadt sowie deren Überlagerung (vgl. Karte 4). Für diese Teilräume werden die Werte der Status-Indikatoren seit 2006 als Zeitreihe, sowie die Veränderung im Vergleich zum letzten Monitoring tabellarisch dargestellt.

Karte 4: Berliner Teilräume



Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

In den Karten 4 bis 11 erfolgt für jeden Index-Indikator jeweils eine Darstellung des Status und der Dynamik (Veränderung 2015-2016) für die standardisierten z-Werte in der Unterteilung nach Klassen. Die Einteilung orientiert sich dabei an der Standardabweichung vom Mittelwert des entsprechenden Index-Indikators (vgl. Kapitel 2.2.5).

Aus den Karten geht somit hervor, wie sich der Wert eines Planungsraumes für den jeweiligen Index-Indikator im Verhältnis zum Mittelwert der 436 untersuchten Planungsräume verhält. Die Färbung gibt dabei an, ob der Wert eines Planungsraums wenig oder stark vom Mittelwert abweicht und in welche Richtung eine Abweichung vorliegt (über- oder unterdurchschnittlich).

Die standardisierten Werte der Status-Indikatoren S1–S4 werden in vier Klassen unterteilt:

- „unterdurchschnittlich“: unter -1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „durchschnittlich“: -1 bis +1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „überdurchschnittlich“: über +1 bis +1,5 Standardabweichung vom Mittelwert
- „stark überdurchschnittlich“: über +1,5 Standardabweichung vom Mittelwert

Die standardisierten Werte der Dynamik-Indikatoren D1–D4 werden in drei Klassen eingeteilt:

- „besser als durchschnittliche Entwicklung“: unter -1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „durchschnittliche Entwicklung“: -1 bis +1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „schlechter als durchschnittliche Entwicklung“: über +1 Standardabweichung vom Mittelwert

Beide Klasseneinteilungen orientieren sich am Mittelwert der betrachteten 436 Planungsräume. Dies bedeutet, dass ein Planungsraum beispielsweise trotz einer nominellen Verbesserung als „schlechter“ bewertet werden kann, wenn die eigene Entwicklung nicht besser oder gleich der durchschnittlichen Entwicklung der betrachteten 436 Planungsräume ist.

3.1 Gesamtbetrachtung Index-Indikatoren 2006 bis 2016

Die Werte der vier untersuchten Index-Indikatoren zeigen in der gesamtstädtischen Betrachtung im Zeitraum zwischen 2006 und 2016 insgesamt eine rückläufige, d.h. positive Entwicklung (vgl. Tabelle 12). Der Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und SGB III sank in Berlin seit 2006 von 11,5 auf 6,7 Prozent im Jahr 2016, der Anteil der Langzeitarbeitslosen nach SGB II und SGB III von 4,9 auf 2,1 Prozent. Nur leicht gesunken ist der Anteil der nicht arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II und XI an den Einwohnerinnen und Einwohnern (von 13,6 im Jahr 2006 auf 13,4 Prozent im Jahr 2016). Dynamischer stellt sich hingegen die Entwicklung der Kinderarmut dar (Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen), die zwar seit 2006 (38,6 Prozent) um 8,1 Prozentpunkte auf nun 30,5 Prozent zurückgegangen ist, damit jedoch weiterhin auf hohem Niveau verbleibt.

Tabelle 12: Zeitvergleich Status-Indikatoren für Berlin 2006-2016

	Indikatoren-Wert in Prozent										
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Status-Indikator S1: Arbeitslosigkeit ^{a)}	11,5	10,2	9,4	9,9	9,4	9,1	8,6	8,4	7,9	7,2	6,7
Status-Indikator S2: Langzeit- arbeitslosigkeit ^{b)}	4,9	4,0	3,4	3,4	3,1	3,1	2,9	2,8	2,6	2,4	2,1
Status-Indikator S3: Transferbezug ^{c)}	13,6	13,8	13,8	13,8	13,7	13,4	13,4	13,5	13,5	13,6	13,4
Status-Indikator S4: Kinderarmut ^{d) *}	38,6	38,6	37,4	37,4	36,4	35,5	34,7	32,7	32,1	31,4	30,5

a) Anteil der Arbeitslosen (SGB II und III) an den 15-65-Jährigen

b) Anteil der Langzeitarbeitslosen (SGB II und III, Bezugsdauer über 1 Jahr) an den 15-65-Jährigen

c) Anteil der nicht arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II und XII) an den Einwohnerinnen und Einwohnern

d) Anteil der nicht erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II) an den unter 15-Jährigen

Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Die insgesamt positive Entwicklung der Indikatoren zur sozialen Lage stellt sich in den Planungsräumen sehr unterschiedlich dar. Um räumliche Disparitäten besser sichtbar zu machen, erfolgt daher in den folgenden Kapiteln für jeden Index-Indikator jeweils eine tabellarische Übersicht auf Ebene der acht größeren Teilräume sowie eine kartografische Auswertung für die 436 betrachteten Planungsräume. Dabei wird insbesondere auch auf die fünf Aktionsräume der Sozialen Stadt ¹¹ eingegangen.

¹¹ Im Jahr 2010 wurden mehrere Programmgebiete der Sozialen Stadt sowie dazwischenliegende Gebiete in den fünf Aktionsräumen der Sozialen Stadt zusammengefasst. Dabei handelt es sich um die Gebiete Kreuzberg-Nordost, Neukölln-Nord, Wedding-Moabit, Spandau-Mitte sowie Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf (vgl. Tabelle 25). Die Aktionsräume werden gegenwärtig im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS) II gefördert, siehe dazu Kapitel 4.3.3.

3.2 Index-Indikator 1: Arbeitslosigkeit

Der Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und III an den 15–65-Jährigen in Berlin lag im Jahr 2016 bei 6,7 Prozent.¹² Seit 2006 ist dieser Anteil – mit Ausnahme des Jahres 2009 – stetig gesunken. Im Zweijahreszeitraum 2015–2016, der im MSS 2017 der Einschätzung der Dynamik zugrunde liegt, betrug der Rückgang 1,2 Prozentpunkte (vgl. Tabelle 13). Für das MSS 2017 erfolgte die Berechnung des Index-Indikators S1 auf der Basis revidierter Daten. Diese Datengrundlage unterscheidet sich geringfügig von den im MSS 2015 und davor verwendeten Daten. Für eine ausführliche Erläuterung siehe Kapitel 2.2.3.

Die räumliche Differenzierung in acht Teilräumen zeigt, dass der Anteil der Arbeitslosen in der westlichen Inneren Stadt am höchsten (7,8 Prozent) und in der östlichen Inneren Stadt am geringsten ist (fünf Prozent). Im Zeitraum 2015-2016 gehen die Werte im östlichen Stadtgebiet (-1,6 Prozentpunkte) etwas stärker zurück als im westlichen Stadtgebiet (-1,2 Prozentpunkte). Zwischen Innerer und Äußerer Stadt bestehen keine größeren Unterschiede.

**Tabelle 13: Index-Indikator 1 – Anteil der Arbeitslosen in Prozent
Status 2006–2016 sowie Dynamik 2015–2016 in Prozentpunkten**

	Status 1 jeweils am 31.12.											Dynamik 1
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung 31.12.2014 – 31.12.2016 in %-Punkten*
Westliche Innere Stadt	14,2	12,2	11,2	11,6	11,3	10,9	10,2	9,7	9,3	8,5	7,8	-1,5
Westliche Äußere Stadt	9,6	8,5	7,8	8,5	8,1	8,0	7,8	7,7	7,4	6,8	6,4	-0,9
Östliche Innere Stadt	10,1	8,9	7,9	8,5	8,0	7,4	7,0	6,8	6,3	5,7	5,0	-1,3
Östliche Äußere Stadt	11,4	10,8	10,0	10,1	9,6	9,0	8,6	8,3	7,6	6,8	5,9	-1,7
Westliches Stadtgebiet	11,7	10,2	9,4	9,9	9,6	9,4	8,9	8,7	8,3	7,6	7,1	-1,2
Östliches Stadtgebiet	11,1	10,2	9,4	9,6	9,1	8,5	8,1	7,8	7,2	6,5	5,7	-1,6
Innere Stadt	13,0	11,3	10,2	10,8	10,4	9,9	9,3	8,9	8,5	7,7	7,0	-1,5
Äußere Stadt	10,5	9,5	8,8	9,2	8,8	8,5	8,2	8,0	7,5	6,8	6,2	-1,3
Berlin ^{Fehler!} extmarke nicht definiert.	11,5	10,2	9,4	9,9	9,4	9,1	8,6	8,4	7,9	7,2	6,7	-1,2

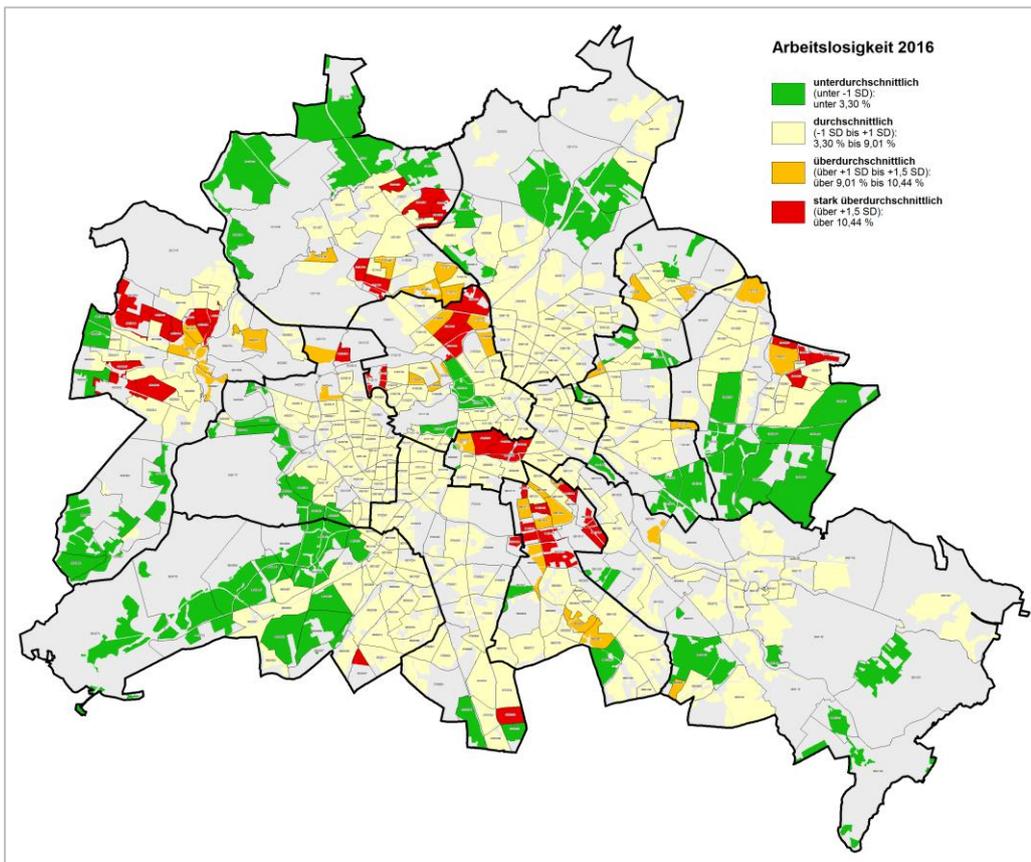
* Ggf. Abweichung durch Rundung

Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

¹² Der Mittelwert für die 436 untersuchten Planungsräume unterscheidet sich vom hier angegebenen Mittelwert für ganz Berlin (vgl. Tabellen unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/tabellen.shtml).

Status 31.12.2016

Karte 5 verdeutlicht die räumliche Verteilung von Gebieten in den vier Status-Index-Klassen. Im gesamten Stadtgebiet gibt es 41 Planungsräume, die eine stark überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit von 10,4 Prozent und mehr aufweisen. Der Großteil dieser Gebiete (30 PLR) liegt in der Kulisse der fünf Aktionsräume, die im besonderen Fokus der Stadtentwicklungspolitik stehen. Zehn Planungsräume mit stark überdurchschnittlichen Anteilen an Arbeitslosigkeit liegen in Spandau-Mitte, sieben in Neukölln-Nord (acht insgesamt in Neukölln). Auch in den Aktionsräumen Wedding-Moabit (fünf PLR), sowie Kreuzberg-Nordost und Nord-Marzahn / Nord-Hellersdorf (jeweils vier PLR) finden sich vermehrt Planungsräume mit besonders hohen Werten für den Status-Indikator 1. Ein weiterer räumlicher Schwerpunkt von Gebieten mit besonders hoher Arbeitslosigkeit findet sich in Reinickendorf im Märkischen Viertel und an der Bezirksgrenze zu Mitte in den PLR Klixstraße und Scharnweberstraße. Darüber hinaus gibt es weitere einzelne Planungsräume die durch besonders hohe Arbeitslosigkeit geprägt sind: Paul-Hertz-Siedlung (Charlottenburg-Wilmersdorf), Thermometersiedlung (Steglitz-Zehlendorf), Buschkrugallee Nord (Neukölln) sowie die Planungsräume Germaniagarten und Nahariyastraße (jeweils Tempelhof-Schöneberg). Niedrige Werte für Arbeitslosigkeit (unter 3,3 Prozent) finden sich vor allem in den Einfamilienhausgebieten in den Außenbezirken sowie vereinzelt in den Altbezirken Mitte und Tiergarten.

Karte 5: Status-Indikator 1 - Arbeitslosigkeit 31.12.2016 ¹³

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf der Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

¹³ Die Karten 4 bis 11 sind in höherer Auflösung abrufbar unter

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/karten.shtml

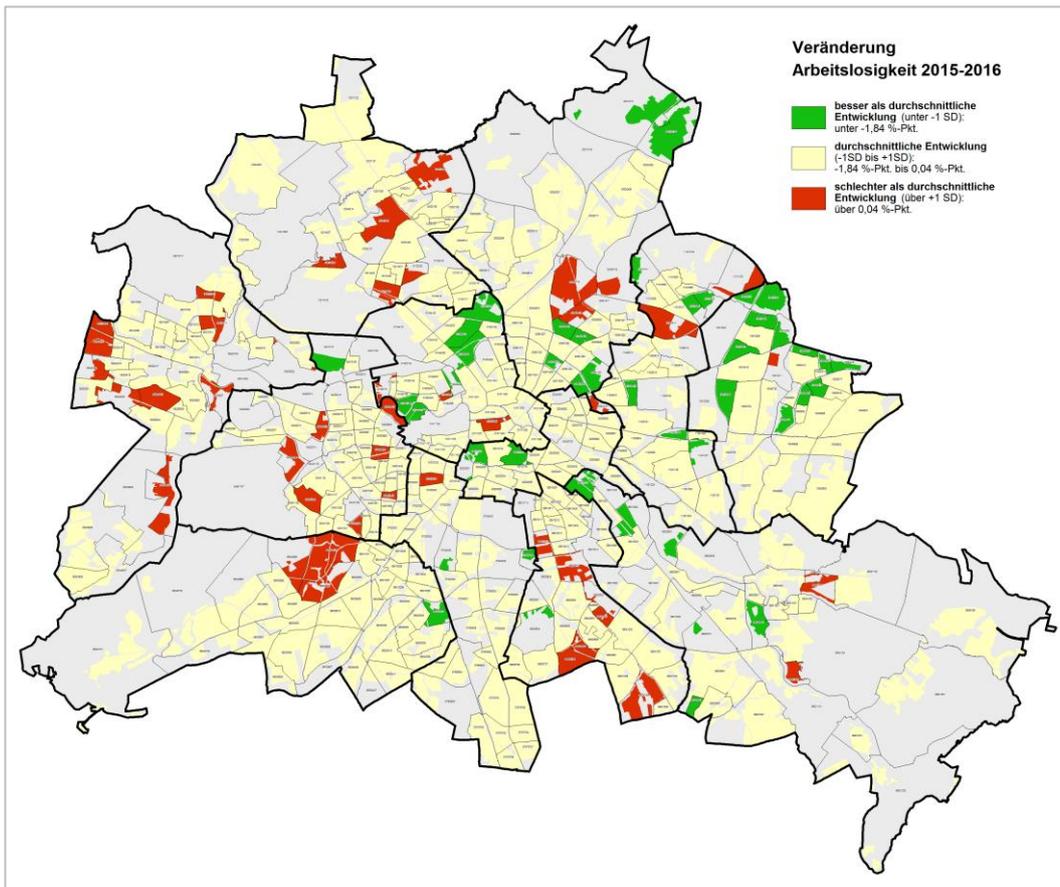
Dynamik 2015/2016 (Veränderung 31.12.2014 – 31.12.2016)

Eine auffällig positive Entwicklung des Arbeitslosenanteils, d.h. ein noch stärkerer Rückgang der Werte des Index-Indikators „Arbeitslosigkeit“ als im Durchschnitt der betrachteten 436 Planungsräume (besser als die durchschnittliche Entwicklung), lässt sich in räumlicher Konzentration insbesondere für Planungsräume im Norden von Marzahn-Hellersdorf sowie in der Innenstadt im Bereich Wedding des Bezirks Mitte feststellen. Weitere Planungsräume mit positiver Entwicklung des Arbeitslosenanteils befinden sich in der Innenstadt (z.B. Pankow / Prenzlauer Berg und im Norden von Kreuzberg) und in den Außenbezirken (z.B. Pankow / Buch).

Eine vergleichsweise negative Entwicklung der Arbeitslosigkeit (d.h. eine schlechtere Entwicklung als im Mittelwert aller untersuchten Planungsräume) zeigt sich über das gesamte Stadtgebiet verteilt in einzelnen Planungsräumen am Innenstadtrand und in Außenbezirken, z.B. am Rand der Spandauer Altstadt, in Dahlem / Zehlendorf sowie im Süden Neuköllns (vgl. Karte 6).

Bei der Bewertung auffälliger Veränderungen des Indikatorenwerts in Planungsräumen ist immer der jeweilige Ausgangswert (Status-Indikator) zu berücksichtigen. So weisen die Planungsräume in Wedding mit einer positiven Entwicklung der Arbeitslosigkeit (Rückgang) stark überdurchschnittliche Ausgangswerte auf, dies trifft auch auf einzelne Planungsräume in Hellersdorf-Nord zu. In Neukölln weisen einzelne Planungsräume sowohl eine negative Entwicklung und als auch hohe Ausgangswerte beim Arbeitslosenanteil auf. Planungsräume in Spandau und Steglitz-Zehlendorf mit einer negativen Entwicklung des Arbeitslosenanteils (Zunahme) weisen hingegen unterdurchschnittliche Ausgangswerte auf.

Karte 6: Dynamik-Indikator 1 – Veränderung der Arbeitslosigkeit 31.12.2014 – 31.12.2016



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf der Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

Die konkreten Werte des Index-Indikators „Anteil der Arbeitslosen“ für die betrachteten 436 Planungsräume nach Status und Dynamik sind als Tabellen (mit den standardisierten z-Werten und mit den relativen Anteilswerten) abrufbar unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/tabellen.shtml.

3.3 Index-Indikator 2: Langzeitarbeitslosigkeit

Der durchschnittliche Anteil der Langzeitarbeitslosen (Anteil der arbeitslosen Personen mit einer Bezugszeit von über einem Jahr nach SGB II und SGB III an allen 15–65-Jährigen) lag im Jahr 2016 in Berlin bei 2,1 Prozent und hat sich damit im Vergleich zum Jahr 2006 (4,9 Prozent) mehr als halbiert ¹⁴. Die durchschnittliche Langzeitarbeitslosigkeit für Berlin nimmt damit seit über zehn Jahren kontinuierlich ab (vgl. Tabelle 14).

Die räumliche Differenzierung in acht Teilräumen ergibt für alle Gebiete ein relativ homogenes Bild. Dabei ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen in der westlichen Inneren Stadt am höchsten (2,5 Prozent) und in der östlichen Inneren Stadt am geringsten (1,4 Prozent). Für das gesamte Stadtgebiet geht der Wert für „Langzeitarbeitslosigkeit“ im Beobachtungszeitraum des MSS 2017 um 0,5 Prozentpunkte zurück. Dieser relativ moderate Rückgang ist im Kontext des insgesamt niedrigen Ausgangsniveaus des Indikators zu betrachten.

Im Zeitraum vom 31.12.2014 bis zum 31.12.2016 war der Rückgang in der östlichen Äußeren Stadt am deutlichsten (-0,7 Prozentpunkte) und in der westlichen Äußeren Stadt am wenigsten stark ausgeprägt (-0,2 Prozentpunkte).

**Tabelle 14: Index-Indikator 2 – Anteil der Langzeitarbeitslosen in Prozent
Status 2006 – 2016 sowie Dynamik 2015–2016 in Prozentpunkten**

	Status 2 jeweils am 31.12.											Dynamik 2
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung 31.12.2014 – 31.12.2016 in %-Punkten*
Westliche Innere Stadt	6,2	4,8	4,1	4,0	3,6	3,8	3,5	3,2	3,0	2,8	2,5	-0,5
Westliche Äußere Stadt	4,0	3,3	2,7	2,8	2,6	2,6	2,6	2,6	2,4	2,4	2,2	-0,2
Östliche Innere Stadt	3,9	3,1	2,6	2,5	2,4	2,4	2,1	1,9	1,8	1,6	1,4	-0,3
Östliche Äußere Stadt	5,1	4,4	4,0	3,7	3,3	3,3	3,0	2,9	2,6	2,4	1,9	-0,7
Westliches Stadtgebiet	5,0	4,0	3,3	3,4	3,1	3,1	3,0	2,9	2,7	2,6	2,3	-0,4
Östliches Stadtgebiet	4,7	4,1	3,6	3,3	3,1	3,1	2,8	2,6	2,4	2,2	1,8	-0,6
Innere Stadt	5,5	4,3	3,6	3,6	3,3	3,4	3,1	2,9	2,6	2,5	2,2	-0,4
Äußere Stadt	4,5	3,8	3,3	3,2	2,9	2,9	2,8	2,8	2,5	2,4	2,1	-0,4
Berlin ^{Fehler! Textmarke nicht definiert.}	4,9	4,0	3,4	3,4	3,1	3,1	2,9	2,8	2,6	2,4	2,1	-0,5

* Ggf. Abweichung durch Rundung

Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

¹⁴ Der Mittelwert für die 436 untersuchten Planungsräume unterscheidet sich vom hier angegebenen Mittelwert für ganz Berlin (vgl. Tabellen unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung_monitoring/de/2017/karten.shtml).

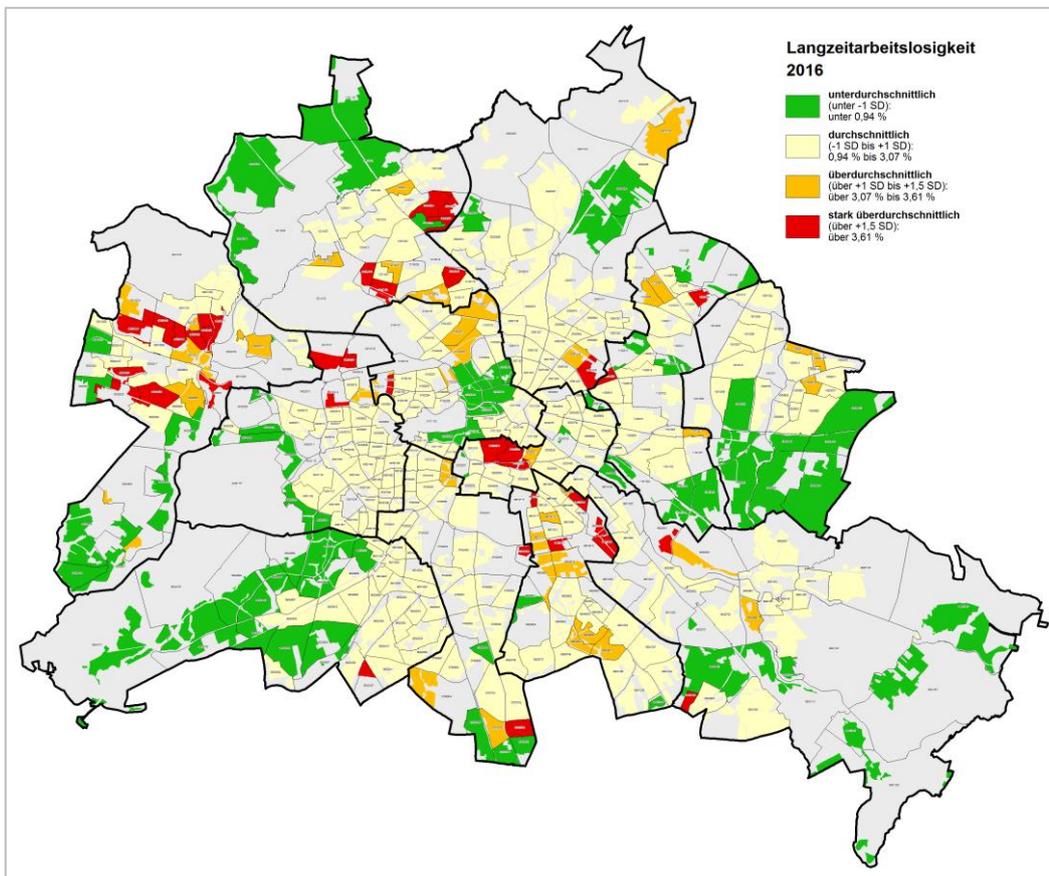
Status 31.12.2016

Die räumliche Verteilung von Langzeitarbeitslosigkeit in Berlin zeigt große Ähnlichkeiten zur räumlichen Verteilung des Arbeitslosenanteils. Die Anzahl der Planungsräume mit stark überdurchschnittlichen Werten ist bei der Langzeitarbeitslosigkeit allerdings geringer als bei der Arbeitslosigkeit.

Stark überdurchschnittliche Werte beim Anteil der Langzeitarbeitslosen (3,6 Prozent und mehr) finden sich vor allem in den Aktionsräumen Spandau-Mitte (zehn PLR), Neukölln-Nord (fünf PLR), sowie Kreuzberg-Nordost (drei PLR). Darüber hinaus weisen die folgenden Planungsräume einen stark überdurchschnittlichen Anteil an Langzeitarbeitslosigkeit auf: Beusselkiez (Mitte), Volkspark Prenzlauer Berg (Pankow), Jungfernheide, Paul-Hertz-Siedlung und Schloßgarten (jeweils Charlottenburg-Wilmersdorf), Thermometersiedlung (Steglitz-Zehlendorf), Germaniagarten und Nahariyastraße (beide Tempelhof-Schöneberg), Oberschöneweide West und Wohngebiet II (beide Treptow-Köpenick), Falkenberg Ost und Hohenschönhausener Straße (beide Lichtenberg) sowie Breitkopfbecken, Klixstraße, Scharnweberstraße, Märkisches Zentrum, Treuenbrietzener Straße und Dannenwalder Weg (alle Reinickendorf) (vgl. Karte 7). Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf weist bei der Langzeitarbeitslosigkeit als einziger Bezirk keine Planungsräume mit einem stark überdurchschnittlichen Anteil auf.

Niedrige Werte für Langzeitarbeitslosigkeit (unter 0,9 Prozent) finden sich – wie beim Arbeitslosenanteil – vor allem in den Einfamilienhausgebieten in den Außenbezirken sowie im Altbezirk Mitte.

Karte 7: Status-Indikator 2 - Langzeitarbeitslosigkeit 31.12.2016

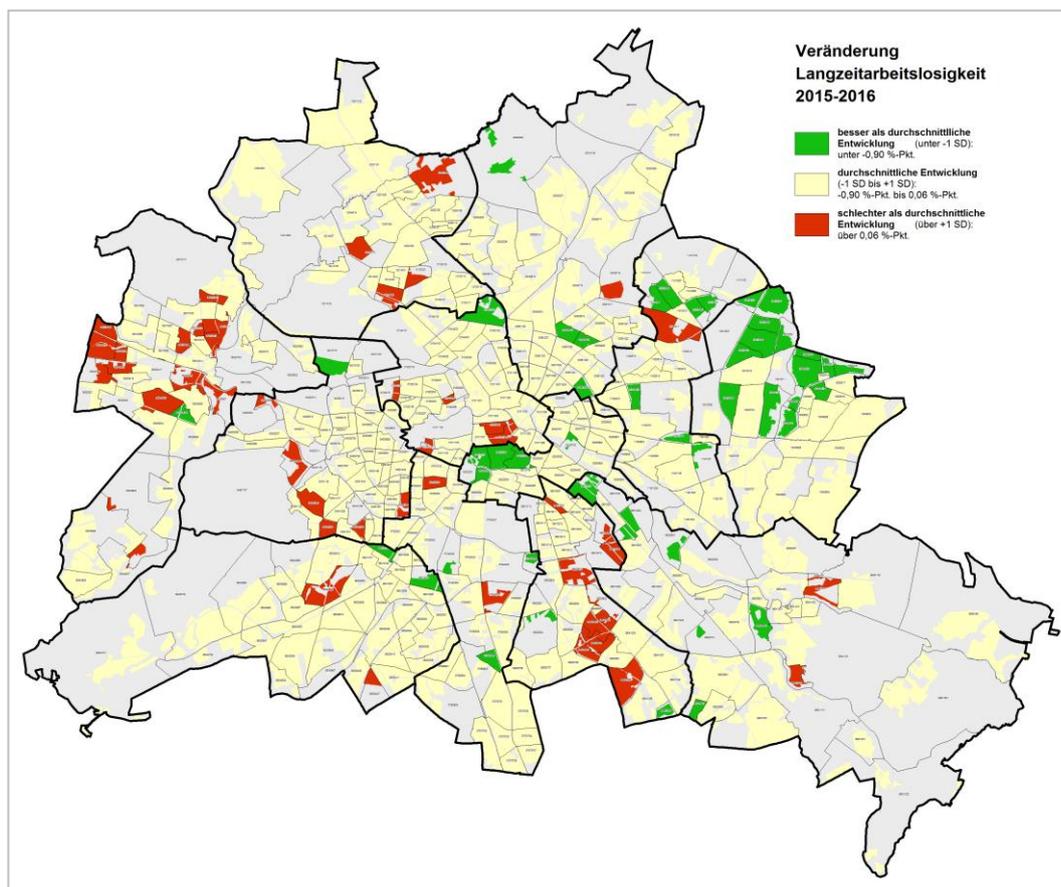


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

Dynamik 2015-2016 (Veränderung 31.12.2014 – 31.12.2016)

Auch bei der Dynamik lässt sich eine Ähnlichkeit des räumlichen Verteilmusters der Langzeitarbeitslosigkeit und der Arbeitslosigkeit feststellen, allerdings etwas weniger ausgeprägt als beim Status. Eine auffällig positive Entwicklung, d.h. ein noch stärkerer Rückgang der Werte des Index-Indikators „Langzeitarbeitslosigkeit“ als im Mittel der betrachteten 436 Planungsräume (in der Karte: besser als durchschnittliche Entwicklung), lässt sich in räumlicher Konzentration vor allem in Nord-Marzahn / Nord-Hellersdorf und Kreuzberg-Nordost feststellen. Weitere Planungsräume befinden sich vereinzelt am Innenstadtrand und in Außenbezirken. Eine vergleichsweise negative Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit zeigt sich ebenfalls über das Stadtgebiet verteilt, mit einer räumlichen Konzentration innerhalb des Aktionsraums Spandau-Mitte und im Süden des Bezirks Neukölln (vgl. Karte 8).

Karte 8: Dynamik-Indikator 2 – Veränderung der Langzeitarbeitslosigkeit 31.12.2014 - 31.12.2016



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf der Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

Die konkreten Werte des Index-Indikators „Anteil der Langzeitarbeitslosen“ für die betrachteten 436 Planungsräume nach Status und Dynamik sind als Tabellen mit den standardisierten z-Werten und mit den relativen Anteilswerten abrufbar unter

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/tabellen.shtml

3.4 Index-Indikator 3: Transferbezug

Der Anteil von Transferbeziehenden, d.h.

- nicht arbeitslosen, erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach SGB II,
- nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach SGB II,
- sonstigen Leistungsberechtigten nach SGB II sowie
- Empfängerinnen und Empfängern von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach SGB XII, Kap.3 (außerhalb von Einrichtungen),
- Empfängerinnen und Empfängern von Grundsicherung nach SGB XII, Kap.4 (außerhalb von Einrichtungen),

lag im Jahr 2016 in Berlin gesamt bei 13,4 Prozent (vgl. Tabelle 15).¹⁵ Der Indikator bleibt damit im untersuchten Zeitraum zwischen 31.12.2014 und 31.12.2016 konstant und geht nur marginal um 0,1 Prozentpunkte zurück. Für das MSS 2017 erfolgte die Berechnung des Index-Indikators S3 auf der Basis revidierter Daten. Diese Datengrundlage unterscheidet sich damit geringfügig von den im MSS 2015 und davor verwendeten Daten. Für eine ausführliche Erläuterung siehe Kapitel 2.2.3.

Die Betrachtung der Ausprägung des Indikators S3 in den acht Teilräumen zeigt eine hohe Kontinuität der starken räumlichen Disparitäten sowohl für den Betrachtungszeitraum des MSS wie für den Zeitreihenvergleich ab 2006. Generell liegt die Transferbezugsdichte in der Inneren Stadt über derjenigen in der Äußeren Stadt, im westlichen Stadtgebiet über dem östlichen Stadtgebiet. Während der Anteil an Transferbeziehenden in der westlichen Inneren Stadt 2016 18,6 Prozent beträgt, erreicht die östliche Innere Stadt mit 7,7 Prozent demgegenüber einen um mehr als die Hälfte geringeren Wert. Die Veränderungen der Transferbezugsdichte im Betrachtungszeitraum wie im Zeitreihenvergleich seit 2006 verlaufen insgesamt auf einem relativ niedrigen Niveau. Die Indikatorwerte verbessern sich dabei vor allem in der Inneren Stadt. In der westlichen Äußeren Stadt nahm der durchschnittliche Transferbezug im Betrachtungszeitraum entgegen dem gesamtstädtischen Trend hingegen leicht zu (um 0,3 Prozentpunkte zu, vgl. Tabelle 15).

¹⁵ Der Mittelwert für die 436 untersuchten Planungsräume unterscheidet sich vom hier angegebenen Mittelwert für ganz Berlin (vgl. Tabellen unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/tabellen.shtml).

Tabelle 15: Index-Indikator 3 – Anteil Transferbezug in Prozent
Status 2006–2016 sowie Dynamik 2015–2016 in Prozentpunkten

	Status 3 jeweils am 31.12.											Dynamik 3
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung 31.12.2014 – 31.12.2016 in %-Punkten*
Westliche Innere Stadt	19,1	20,2	20,4	20,0	20,1	19,6	19,6	19,4	19,0	19,1	18,6	-0,4
Westliche Äußere Stadt	11,2	11,8	11,9	11,7	11,9	11,8	12,0	12,1	12,2	12,5	12,5	0,3
Östliche Innere Stadt	9,7	9,8	9,6	9,5	8,7	8,4	8,3	8,1	8,0	8,1	7,7	-0,3
Östliche Äußere Stadt	11,4	11,4	11,2	11,3	11,0	11,0	11,2	11,2	11,2	11,3	11,0	-0,2
Westliches Stadtgebiet	14,5	15,4	15,5	15,3	15,4	15,2	15,3	15,3	15,1	15,4	15,1	0,0
Östliches Stadtgebiet	11,0	10,9	10,8	10,8	10,4	10,3	10,4	10,4	10,4	10,4	10,1	-0,2
Innere Stadt	16,5	17,4	17,4	17,1	16,9	16,5	16,5	16,2	15,9	16,0	15,5	-0,4
Äußere Stadt	11,3	11,6	11,6	11,6	11,5	11,5	11,7	11,7	11,8	12,0	11,8	0,0
Berlin <small>Fehler! Textmarke nicht definiert.</small>	13,6	13,8	13,8	13,8	13,7	13,4	13,4	13,5	13,5	13,6	13,4	-0,1

* Ggf. Abweichung durch Rundung

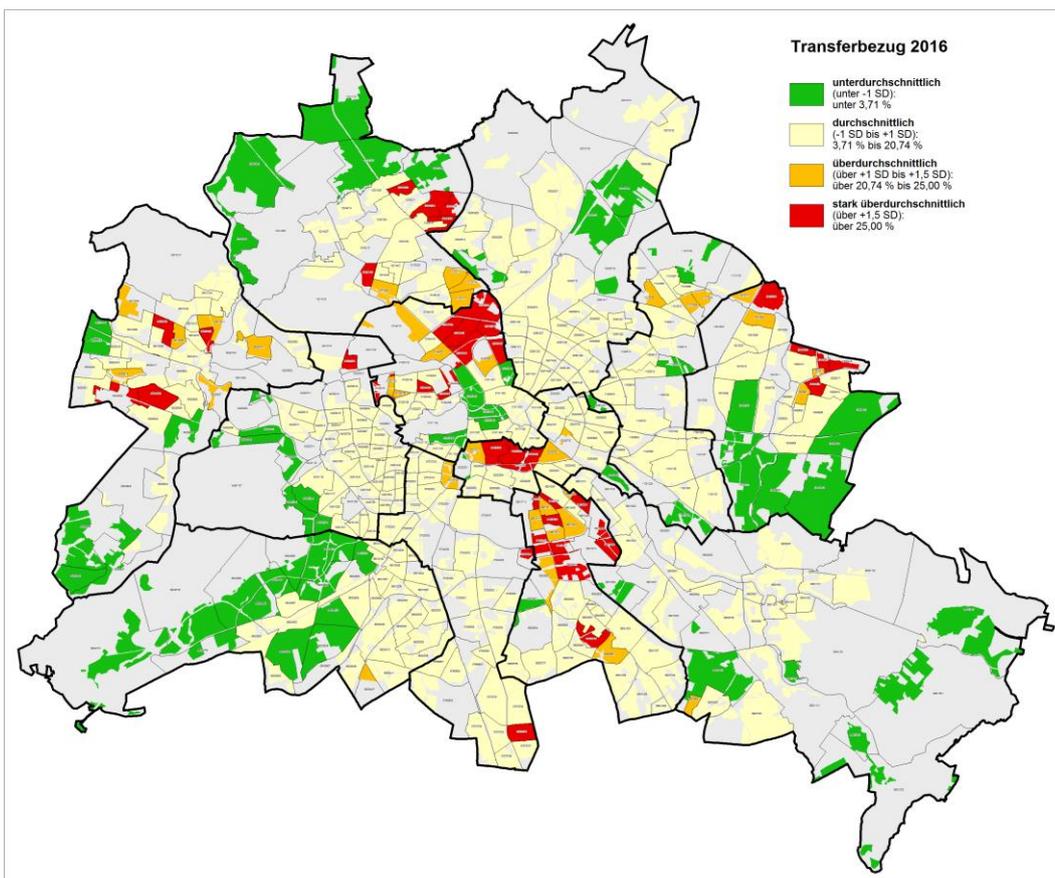
Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg/Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, eigene Berechnungen

Status 31.12.2016

Die kleinräumige Analyse der Indikatorwerte offenbart für den Anteil der Transferbeziehenden große räumliche Disparitäten zwischen den Planungsräumen Berlins. 41 Planungsräume weisen einen stark überdurchschnittlichen Anteil an Transferbeziehenden von über 25 Prozent auf. Diese Gebiete befinden sich überwiegend innerhalb der Aktionsräume Wedding-Moabit (zehn PLR), Neukölln-Nord (acht PLR), Marzahn-Nord / Hellersdorf-Nord (fünf PLR), Kreuzberg-Nordost und Spandau-Mitte (jeweils vier PLR). Stark überdurchschnittliche Anteile an Transferbeziehenden finden sich überdies vor allem im Bezirk Reinickendorf mit den Planungsräumen Klixstraße, Märkisches Zentrum, Treuenbrietzener Straße, Dannenwalder Weg und Rollbergesiedlung. Weitere Planungsräume mit überdurchschnittlich hohen Transferbezugswerten sind die Paul-Hertz-Siedlung (Charlottenburg-Wilmersdorf), Buschkrugallee Nord und Gropiusstadt Nord (Neukölln) sowie Germaniagarten und Nahariyastraße (Tempelhof-Schöneberg).

Einen unterdurchschnittlichen Anteil an Transferbeziehenden (unter 3,7 Prozent) weisen insbesondere baustrukturell durch Ein- und Zweifamilienhäusern geprägte Planungsräume in den Außenbezirken sowie einige Planungsräume in Mitte auf (vgl. Karte 9).

Karte 9: Status-Indikator 3 - Transferbezug (SGB II und SGB XII) 31.12.2016



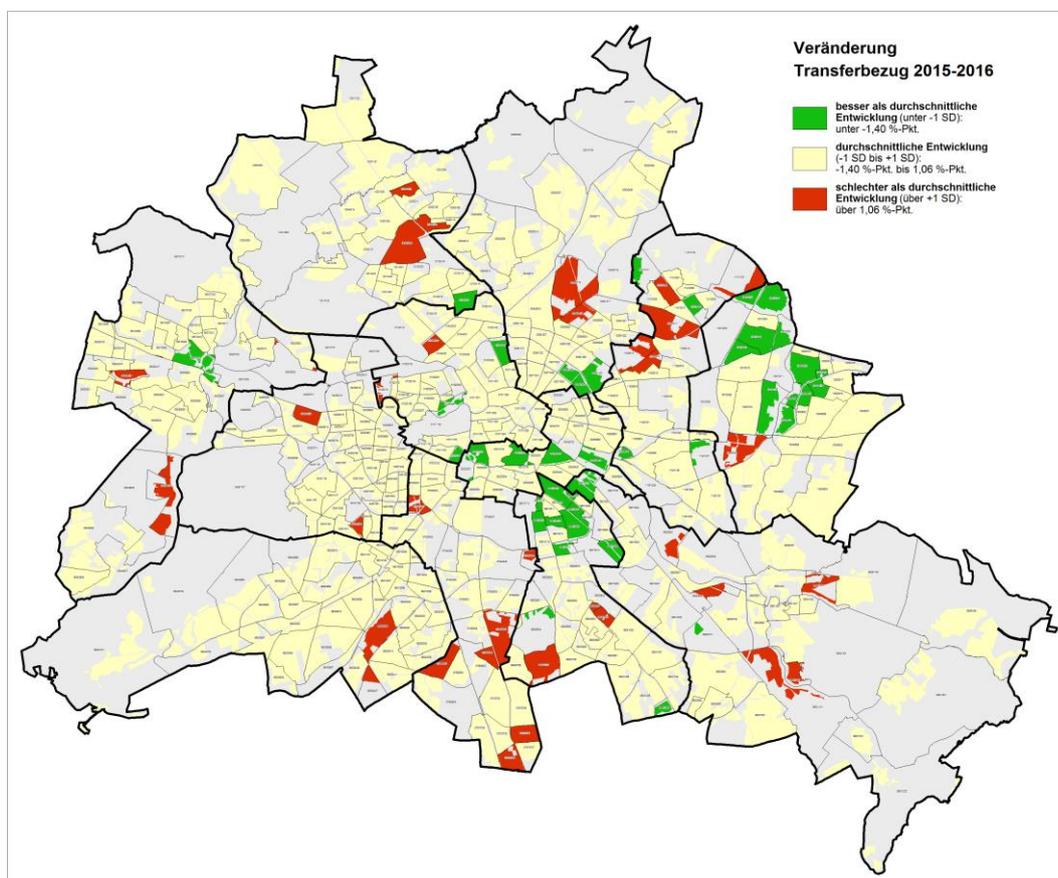
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf der Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Dynamik 2015–2016 (Veränderung 31.12.2014 – 31.12.2016)

Eine besonders positive Entwicklung, d.h. einen vergleichsweise starken Rückgang der Werte für den Index-Indikator „Transferbezug“, gab es im Verlauf der Jahre 2015 und 2016 in räumlicher Konzentration insbesondere in Nord-Marzahn / Nord-Hellersdorf und in der Innenstadt insbesondere in Neukölln-Nord sowie in Kreuzberg-Nord. Die betreffenden Planungsräume in Neukölln-Nord und Kreuzberg-Nord weisen dabei überdurchschnittliche Anteilswerte an Transferbeziehenden auf.

Eine negative Entwicklung des Transferbezugs zeigte sich hingegen eher in den äußeren Stadtgebieten, die zudem stärker durch Großwohnsiedlungen geprägt sind, z.B. im Märkischen Viertel, Neu-Hohenschönhausen und der Thermometersiedlung (vgl. Karte 10).

Karte 10: Dynamik-Indikator 3 – Veränderung Transferbezug (SGB II und SGB XII) 31.12.2014 – 31.12.2016



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf der Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Die konkreten Werte des Anteils der Transferbeziehenden für die betrachteten 436 Planungsräume nach Status und Dynamik sind als Tabellen mit den standardisierten z-Werten und mit den relativen Anteilswerten abrufbar unter

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/tabellen.shtml.

3.5 Index-Indikator 4: Kinderarmut

Kinderarmut wird im Rahmen des MSS definiert als der durchschnittliche Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen. Für ganz Berlin lag der Wert für diesen Index-Indikator im Jahr 2016 bei 30,5 Prozent¹⁶ (vgl. Tabelle 16). Damit ist die Kinderarmut in Berlin fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt Deutschlands (15,6 Prozent).

Für das MSS 2017 erfolgte die Berechnung des Index-Indikators auf der Basis revidierter Daten. Diese Datengrundlage unterscheidet sich geringfügig von den im MSS 2015 und davor verwendeten Daten. Für eine ausführliche Erläuterung siehe Kapitel 2.2.3 und das Indikatorenblatt zu S4¹⁷.

Innerhalb des Stadtgebiets gibt es starke räumliche Disparitäten zwischen den acht Teilräumen Berlins: In der Inneren Stadt ist der Anteil der Kinderarmut höher als in der Äußeren Stadt, im westlichen Stadtgebiet höher als im östlichen Stadtgebiet. Während der durchschnittliche Anteil der Kinderarmut in den Gebieten der östlichen Inneren Stadt 2016 bei 14,0 Prozent lag, war er in der westlichen Inneren Stadt drei Mal so hoch (41,5 Prozent). Seit 2006 nahm die Kinderarmut in ganz Berlin kontinuierlich um insgesamt 8,1 Prozentpunkte ab. Im Betrachtungszeitraum des MSS 2017 ging der Wert in Berlin um 1,6 Prozentpunkte zurück.

Dabei folgt die teilräumliche Entwicklung unterschiedlichen Dynamiken. Während die Kinderarmut vor allem in der Inneren Stadt seit 2014 um mehr als 3 Prozentpunkte zurückging, war der Rückgang in der Äußeren Stadt lediglich halb so hoch (1,5 Prozentpunkte). Auch die Differenzierung in östliches und westliches Stadtgebiet deutet auf unterschiedliche Dynamiken hin: Während die Kinderarmut im westlichen Stadtgebiet seit 2014 um 1,7 Prozentpunkte zurückging, betrug der Rückgang im östlichen Stadtgebiet 2,5 Prozentpunkte.

¹⁶ Der Mittelwert für die 436 untersuchten Planungsräume unterscheidet sich vom hier angegebenen Mittelwert für ganz Berlin (vgl. Tabellen unter

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/tabellen.shtml).

¹⁷http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/indikatorenblaetter/index.shtml

**Tabelle 16: Index-Indikator 4 – Anteil Kinderarmut in Prozent
Status 2006–2016 sowie Dynamik 2015–2016 in Prozentpunkten**

	Status 4 jeweils am 31.12.											Dynamik 4
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung 31.12.2014 – 31.12.2016 in %-Punkten*
Westliche Innere Stadt	52,5	52,9	52,0	52,1	51,2	50,2	47,0	46,0	44,7	43,7	41,5	-3,2
Westliche Äußere Stadt	30,6	31,3	30,9	31,9	32,1	31,9	30,2	30,3	30,5	30,6	30,1	-0,4
Östliche Innere Stadt	31,2	29,2	26,1	24,6	21,7	19,7	17,6	16,7	16,1	15,2	14,0	-2,2
Östliche Äußere Stadt	36,2	35,9	34,0	33,5	31,6	30,9	29,2	28,7	28,0	27,0	25,3	-2,7
Westliches Stadtgebiet	40,3	40,9	40,2	40,8	40,5	39,9	37,5	37,1	36,6	36,2	34,9	-1,7
Östliches Stadtgebiet	35,0	34,2	32,0	31,3	29,1	28,0	26,2	25,6	24,9	23,9	22,4	-2,5
Innere Stadt	47,9	47,5	45,9	45,4	43,8	42,3	39,2	38,0	36,7	35,6	33,5	-3,2
Äußere Stadt	32,9	33,2	32,2	32,6	31,9	31,5	29,8	29,6	29,4	28,9	27,9	-1,5
Berlin <small>Fehler! Textmarke nicht definiert.</small>	38,6	38,6	37,4	37,4	36,4	35,5	33,3	32,7	32,1	31,4	30,5	-1,6

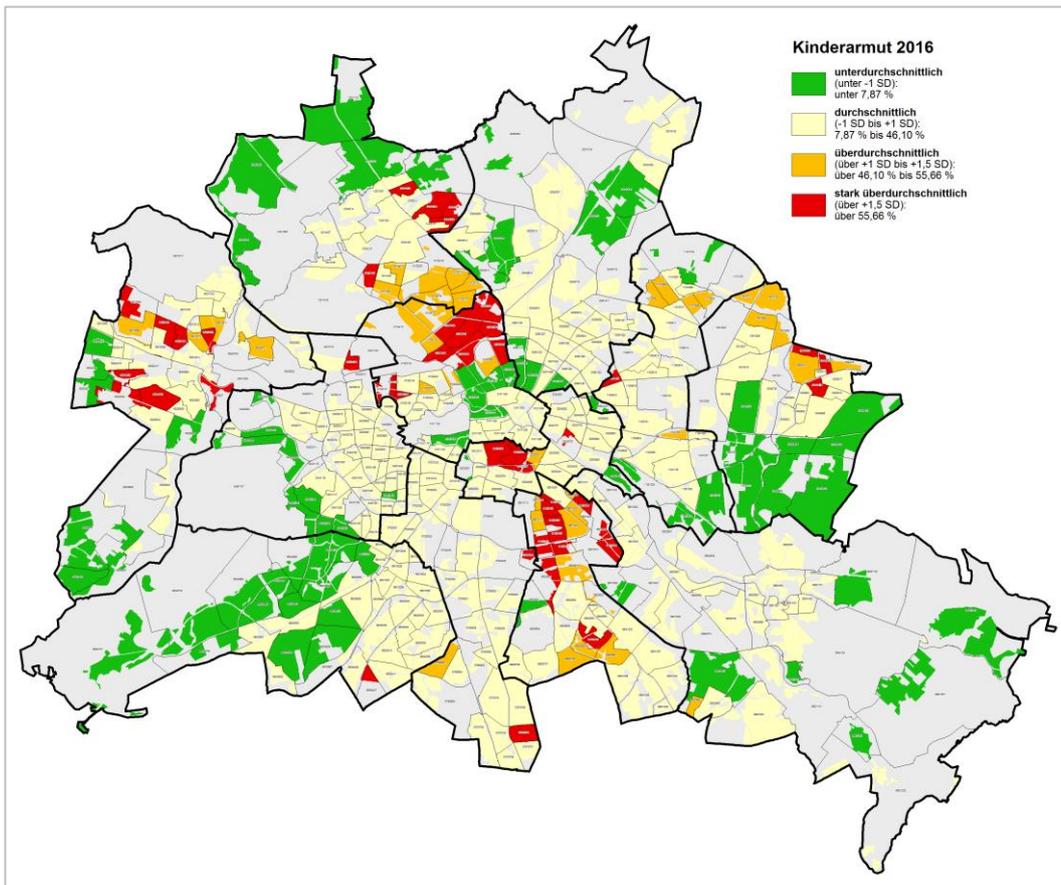
* Ggf. Abweichung durch Rundung

Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Status 31.12.2016

Auf kleinräumiger Ebene lassen sich 46 Planungsräume identifizieren, in denen der Anteil der Transferbeziehenden unter 15 Jahren stark überdurchschnittlich ist (55,7 Prozent und darüber). Diese Planungsräume liegen überwiegend im westlichen Teil der Stadt. Eine hohe räumliche Konzentration findet sich vor allem in den Gebieten der Aktionsräume Wedding-Moabit (zehn PLR) und Neukölln-Nord (neun PLR), Spandau-Mitte (acht PLR) sowie Kreuzberg-Nordost und Nord-Marzahn / Nord-Hellersdorf (je drei PLR). Außerhalb der Aktionsräume weisen vor allem Planungsräume in Reinickendorf (Klixstraße, Märkisches Zentrum, Treuenbrietzener Straße, Dannenwalder Weg, Rollbergesiedlung) stark überdurchschnittliche Werte auf. Weitere Gebiete mit stark überdurchschnittlichem Anteil sind die Planungsräume Wriezener Bahnhof/Entwicklungsgebiet (Friedrichshain-Kreuzberg), Paul-Hertz-Siedlung (Charlottenburg-Wilmersdorf), Thermometersiedlung (Steglitz-Zehlendorf), Germaniagarten und Nahariyastraße (Tempelhof-Schöneberg), Gropiusstadt Nord und Tempelhofer Weg (Neukölln) sowie Hohenschönhausener Straße (Lichtenberg). Planungsräume mit unterdurchschnittlich niedrigen Werten (Anteil an Kinderarmut unter 7,9 Prozent) finden sich vor allem in der Äußeren Stadt in Gebieten, die durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt sind sowie in geringerer Anzahl in der Inneren Stadt in den Altbezirken Mitte und Prenzlauer Berg (vgl. Karte 11).

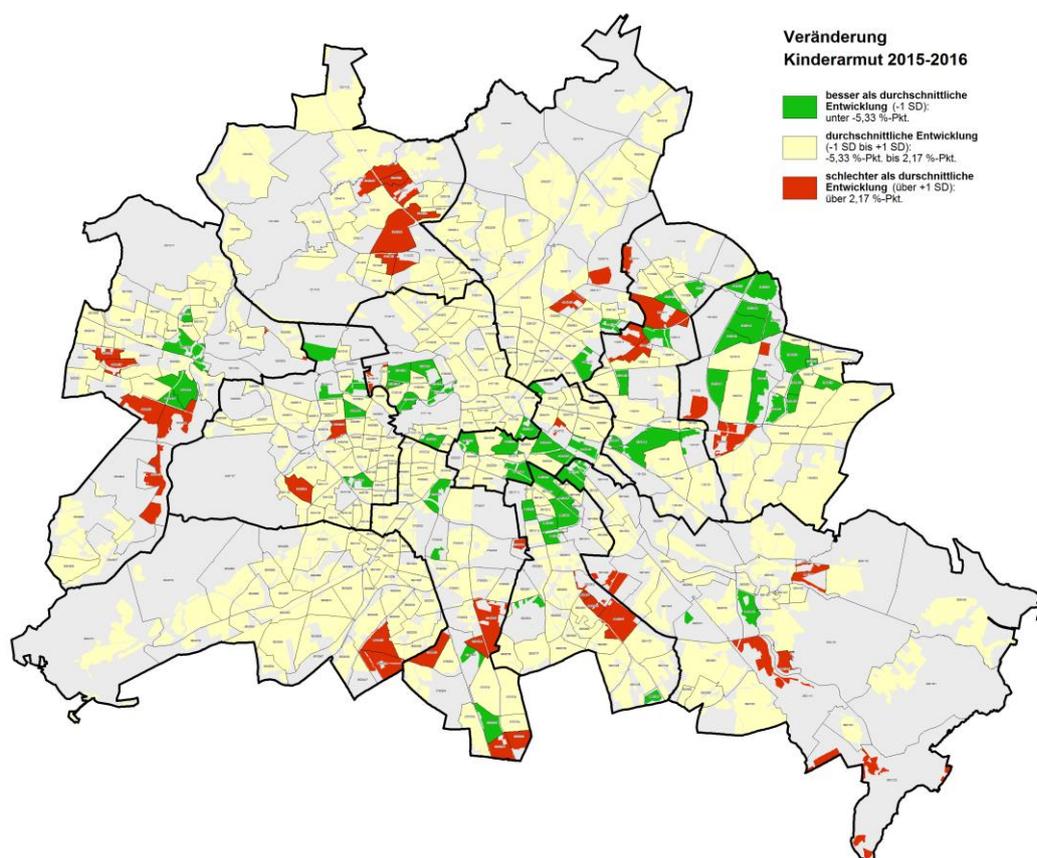
Karte 11: Status-Indikator 4 – Kinderarmut 31.12.2016



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

Dynamik 2015–2016 (Veränderung 31.12.2014 – 31.12.2016)

Planungsräume, in denen sich die Werte für den Index-Indikator „Kinderarmut“ im Beobachtungszeitraum des MSS 2017 deutlich besser als im Durchschnitt der betrachteten 436 Planungsräume entwickeln, finden sich in einer Art „Streifen“, der sich vom Westen (Spandau-Ost) über Moabit, Kreuzberg-Nordost und Neukölln-Nord bis nach Nord-Marzahn / Nord-Hellersdorf durch alle fünf Aktionsräume erstreckt (vgl. Karte 12). In diesen Planungsräumen ging die Kinderarmut in den Jahren 2015 und 2016 stärker zurück als im Durchschnitt der betrachteten Planungsräume. Planungsräume, die von einer ungünstigen Entwicklung betroffen sind, finden sich in allen Bezirken der Äußeren Stadt, vor allem rund um das Märkische Viertel (Reinickendorf) und in Hohenschönhausen (Lichtenberg) sowie vereinzelt am Innenstadtrand. In diesen Planungsräumen ist die Entwicklung des Index-Indikators Kinderarmut schlechter als die durchschnittliche Entwicklung in den betrachteten 436 Planungsräumen.

Karte 12: Dynamik-Indikator 4: Veränderung Kinderarmut 31.12.2014 – 31.12.2016

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

Die konkreten Werte des Index-Indikators Kinderarmut (Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen) für die betrachteten 436 Planungsräume nach Status und Dynamik sind als Tabellen mit den standardisierten z-Werten und mit den relativen Anteilswerten abrufbar unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/tabellen.shtml.

4 Indizes des MSS 2017

Die in Kapitel 3 dargestellten Index-Indikatoren werden mithilfe eines gestuften Indexverfahrens zu den drei Indizes des MSS 2017 zusammengefasst (vgl. Kapitel 2.2.5). Dabei handelt es sich um einen Status-Index (vgl. Kapitel 4.1), einen Dynamik-Index (vgl. Kapitel 4.2) und einen Gesamtindex Soziale Ungleichheit (vgl. Kapitel 4.3), die jeweils für jeden der 436 untersuchten Planungsräume ermittelt werden.

Die Indizes geben Auskunft darüber, wie ein Planungsraum hinsichtlich seines sozialen Status positioniert ist (Status-Index) und wie sich der soziale Status im Verlauf der betrachteten Jahre 2015 und 2016 entwickelt hat (Dynamik-Index). Der Gesamtindex Soziale Ungleichheit ergibt sich aus der Überlagerung dieser beiden Indizes. Alle Aussagen über die Einordnung eines Planungsraumes innerhalb eines der drei Indizes sind dabei relational, das heißt im Vergleich zum Mittelwert aller 436 untersuchten Planungsräume zu verstehen.

Der Status-Index wird in vier Klassen unterteilt (hoch, mittel, niedrig, sehr niedrig), der Dynamik-Index wird in drei Klassen unterteilt (positiv, stabil, negativ). Aus der Überlagerung der vier Klassen des Status-Index mit den drei Klassen des Dynamik-Index ergeben sich zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit.

Die Basis für die drei Indizes bilden die in Kapitel 3 ausführlich beschriebenen Index-Indikatoren. Bei den Index-Indikatoren (Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut) stehen hohe Werte für stärker ausgeprägte Problemlagen in den jeweiligen Planungsräumen. Bei der Interpretation und Bewertung der Indizes ist jedoch zu beachten, dass sich beim Status-Index die Vorzeichen faktisch umkehren: Hohe Werte an Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug oder Kinderarmut wirken sich auf den sozialen Status des jeweiligen Gebietes absenkend aus und bedeuten einen niedrigen sozialen Status des Gebietes. Gleichsam verhält es sich mit dem Dynamik-Index. Während positive Werte bei den einzelnen Dynamik-Indikatoren auf eine schlechter als durchschnittliche Entwicklung der betrachteten vier Dimensionen sozialer Ungleichheit hinweisen, steht eine negative Ausprägung beim Dynamik-Index für einen überdurchschnittlich starken Rückgang sozialer Ungleichheit und damit für eine positive Entwicklung.

Kernstück des Monitoring Soziale Stadtentwicklung ist der Gesamtindex Soziale Ungleichheit. Durch die Überlagerung der Ergebnisse des Status-Index mit denen des Dynamik-Index wird für jeden betrachteten Planungsraum eine zusammengefasste Aussage über die soziale Lage zu einem Stichtag und die Entwicklung der sozialen Lage in den zwei Jahren des Beobachtungszeitraums ermöglicht.

4.1 Status-Index 2017

Der Status-Index 2017 beschreibt die soziale Lage bzw. den sozialen Status der Planungsräume im Verhältnis zu allen untersuchten Planungsräumen zum Stichtag 31.12.2016. Die Berechnung erfolgt in einem gestuften Indexverfahren (vgl. Kapitel 2.2.5) unter Einbezug der vier Index-Indikatoren Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut (vgl. Kapitel 3). Der Status-Index wird in vier Klassen unterteilt, denen die Planungsräume entsprechend ihres berechneten Status-Index-Wertes zugeordnet werden.

Die vier Klassen des Status-Index sind:

- sehr niedriger sozialer Status
- niedriger sozialer Status
- mittlerer sozialer Status
- hoher sozialer Status.

Die Einteilung der Klassen erfolgt - entsprechend der Methodik des gestuften Indexverfahrens - unter Verwendung der ermittelten Standardabweichung (vgl. Kapitel 2.2.5). Dabei gelten für die Grenzen der vier Klassen des Status-Index die in Tabelle 9 (Seite 33) dargestellten Wertebereiche: Planungsräume, deren Wert des Status-Index (standardisierte Statussumme) über dem berechneten Wert von +1,5 Standardabweichungen liegt, werden der Klasse „sehr niedriger“ sozialer Status zugewiesen. Planungsräume mit niedrigem sozialen Status weisen Werte von über +1,0 bis +1,5 Standardabweichungen auf, statushohe Planungsräume Werte von unter -1 Standardabweichung.

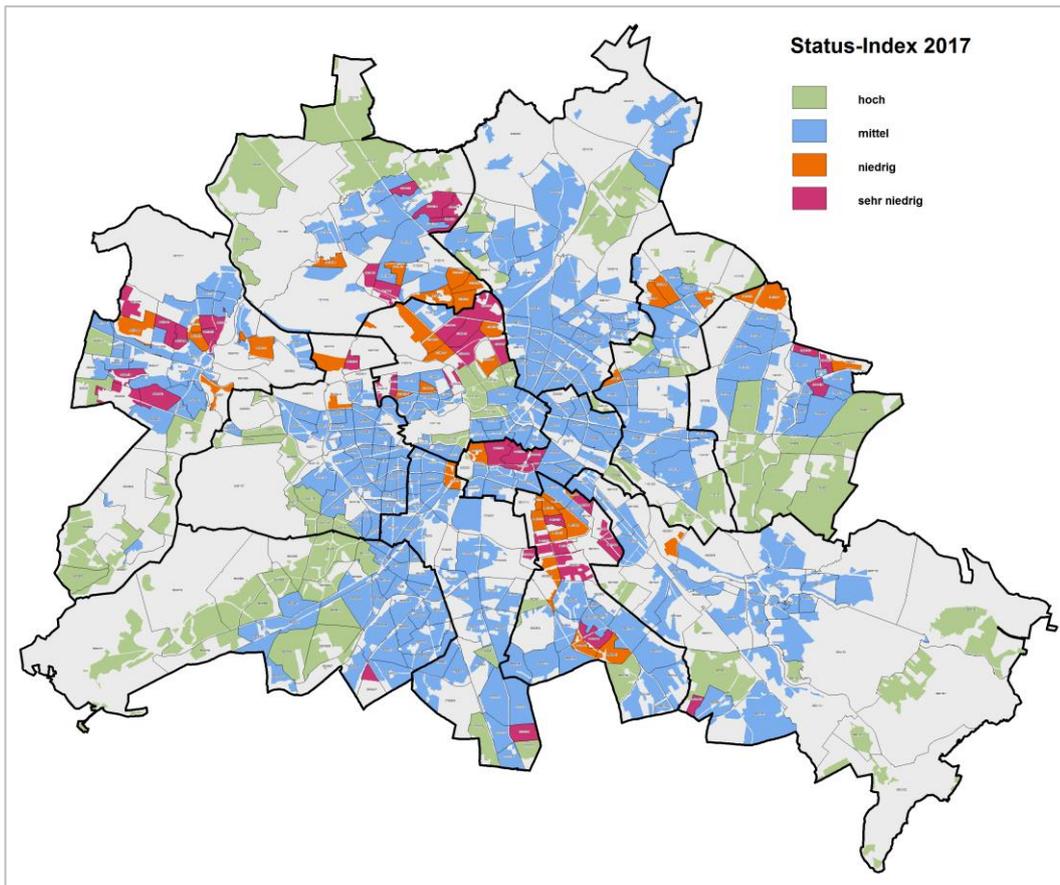
Das bedeutet, dass negative Indexwerte eine unterdurchschnittliche Ausprägung sozialer Benachteiligung und damit einen hohen sozialen Status eines Planungsraums darstellen. Positive Werte des Status-Index weisen auf einen niedrigen sozialen Status eines Gebietes und damit auf eine überdurchschnittliche soziale Benachteiligung hin. Negative wie positive Werte nahe 0 zeigen an, dass ein Planungsraum einen sozialen Status aufweist, der in etwa dem Mittelwert aller betrachteten Gebiete entspricht.

Die Ergebnisse dieser Einteilung sind in Karte 13 dargestellt. Zehn Prozent der 436 untersuchten Planungsräume weisen einen sehr niedrigen Status auf (42 Planungsräume). Weitere neun Prozent der Planungsräume (41 PLR) haben einen niedrigen sozialen Status. Der soziale Status von knapp zwei Drittel aller untersuchten Planungsräume (278 PLR, 64 Prozent) lässt sich der Klasse mittlerer sozialer Status zuweisen, während 17 Prozent der betrachteten Gebiete (75 PLR) einen hohen sozialen Status aufweisen (vgl. Tabelle 17).

Tabelle 17: Anzahl und Anteil der Planungsräume nach Status-Index-Klassen im MSS 2017

Status-Index (Klasse)	Anzahl der PLR	Anteil in Prozent
hoch	75	17
mittel	278	64
niedrig	41	9
sehr niedrig	42	10
Summe	436	100

Karte 13: Status-Index 2017



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Rund drei Viertel aller besonders sozial benachteiligter Gebiete - Planungsräume mit einem sehr niedrigen Status - (29 von 42 PLR; vgl. Karte 13) befinden sich in einem der fünf Aktionsräume, die bereits im besonderen Fokus der sozialen Stadtentwicklung stehen. Davon entfallen jeweils acht Planungsräume mit sehr niedrigem Status auf Spandau-Mitte und Wedding / Moabit. Sechs Planungsräume liegen in Neukölln-Nord, vier in Kreuzberg-Nordost sowie drei in Nord-Marzahn / Nord-Hellersdorf.

Zu den 13 Planungsräumen mit einem sehr niedrigen Status außerhalb der Kulisse der Aktionsräume gehören die PLR Paul-Hertz-Siedlung (Charlottenburg-Wilmersdorf), Thermometersiedlung (Steglitz-Zehlendorf), Germaniagarten und Nahariyastraße (Tempelhof-Schöneberg), Buschkrugallee Nord und Gropiusstadt Nord (Neukölln) sowie das Wohngebiet II (Treptow-Köpenick). Hinzu kommen sechs Planungsräume im Bezirk Reinickendorf: Neben der Klixstraße, der Scharnweberstraße und der Rollbergesiedlung handelt es sich dabei um drei Planungsräume, die zum Märkischen Viertel gehören (Märkisches Zentrum, Treuenbrietzenener Straße und Dannenwalder Weg).

Von den 41 Planungsräumen mit niedrigem sozialen Status (in der Karte orange markiert) liegen über die Hälfte (23 PLR) ebenfalls in der Kulisse der Aktionsräume. Die verbleibenden 21 Planungsräume mit niedrigem Status-Index befinden sich häufig angrenzend an die Aktionsräume, vor allem westlich und nördlich von Wedding-Moabit und Neukölln-Nord.

75 Planungsräume weisen einen hohen sozialen Status auf (in der Karte grün markiert). Diese Gebiete finden sich überwiegend in der Äußeren Stadt und konzentrieren sich dort vor allem auf Stadtrandlagen, in räumlicher Konzentration insbesondere in Steglitz-Zehlendorf, Treptow-Köpenick, Marzahn-Hellersdorf, Reinickendorf, Spandau und Pankow. Baustrukturell sind diese Gebiete vor allem durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt. Hervorzuheben sind auch am Innenstadtrand gelegene Gebiete in Charlottenburg-Wilmersdorf und Lichtenberg sowie in der Inneren Stadt Gebiete in Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg.

Der soziale Status in knapp zwei Drittel aller Planungsräume lässt sich dagegen als durchschnittlich bzw. mittel bezeichnen (in der Karte blau markiert). Diese Gebiete sind gleichmäßig im Stadtgebiet verteilt und sowohl in der Inneren wie auch in der Äußeren Stadt zu finden.

4.2 Dynamik-Index 2017

Der Dynamik-Index 2017 beschreibt, wie sich die soziale Lage im jeweiligen Planungsraum in den Jahren 2015 und 2016 im Verhältnis zur durchschnittlichen Entwicklung aller 436 untersuchten Planungsräume entwickelt hat. Die Grundlage für die Berechnung bilden die vier Dynamik-Indikatoren, welche die entsprechende Veränderung der vier Status-Indikatoren im Beobachtungszeitraum des MSS messen (vgl. Kapitel 3). Der Dynamik-Index wird mithilfe eines gestuften Indexverfahrens berechnet (vgl. Kapitel 2.2.5) und wird in drei Klassen unterteilt, denen die Planungsräume entsprechend ihres berechneten Dynamik-Index-Wertes zugeordnet werden.

Die drei Klassen des Dynamik-Index lauten:

- positiv: der Planungsraum weist eine im Vergleich zum Mittelwert aller betrachteten 436 Planungsräume Berlins überdurchschnittlich positive Entwicklung auf
- stabil: der Planungsraum zeigt eine Entwicklung auf, die im Vergleich zum Mittelwert aller betrachteten 436 Planungsräumen Berlins in etwa gleich ist
- negativ: der Planungsraum hat sich im Vergleich zum Mittelwert aller betrachteten 436 Planungsräume Berlins überdurchschnittlich negativ entwickelt.

Bei der Betrachtung und Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Einschätzung der Dynamik eines Planungsraumes immer im Verhältnis zur durchschnittlichen Entwicklung aller untersuchten Planungsräume erfolgt. Wenn ein Gebiet der Dynamik-Index-Klasse „negativ“ zugeordnet wurde, bedeutet dies, dass die Entwicklung in diesem Gebiet schlechter oder weniger positiv als der Durchschnitt aller betrachteten Planungsräume verlaufen ist. Diese Zuordnung weist demnach nicht notwendigerweise auf eine Zunahme von „sozialen Problemlagen“ hin, sondern zeigt lediglich an, dass die Dynamik im Vergleich zur durchschnittlichen Entwicklung aller untersuchten Gebiete schlechter ist.

Die Einteilung der Klassen des Dynamik-Index erfolgt - entsprechend der Methodik des gestuften Indexverfahrens - unter Verwendung der ermittelten Standardabweichung (vgl. Kapitel 2.2.5). Dabei gelten für die Grenzen der drei Klassen des Dynamik-Index die in Tabelle 9 (Seite 33) dargestellten Wertebereiche: Planungsräume, deren Wert des Dynamik-Index (standardisierte Dynamiksumme) unter $-1,0$ Standardabweichungen (SD) beträgt, werden zur Klasse „positive Dynamik“ zusammengefasst. Planungsräume zwischen $-1,0$ und $+1,0$ SD gehören zur Gruppe „mittlere Dynamik (=stabil)“ und Planungsräume mit einem Dynamik-Index-Wert größer als $+1,0$ SD zur Klasse „negative Dynamik“.

Eine positive Ausprägung des Dynamik-Index-Wertes entsteht durch eine Zunahme der Werte der Status-Indikatoren und zeigt somit eine zunehmende soziale Benachteiligung und negative Entwicklung an (Dynamik-Index-Klasse: negativ). Eine negative Ausprägung des Dynamik-Index-Wertes entsteht durch eine Abnahme der Werte der Status-Indikatoren und zeigt somit eine Abnahme sozialer Betroffenheit und positive Entwicklung an (Dynamik-Index-Klasse: positiv).

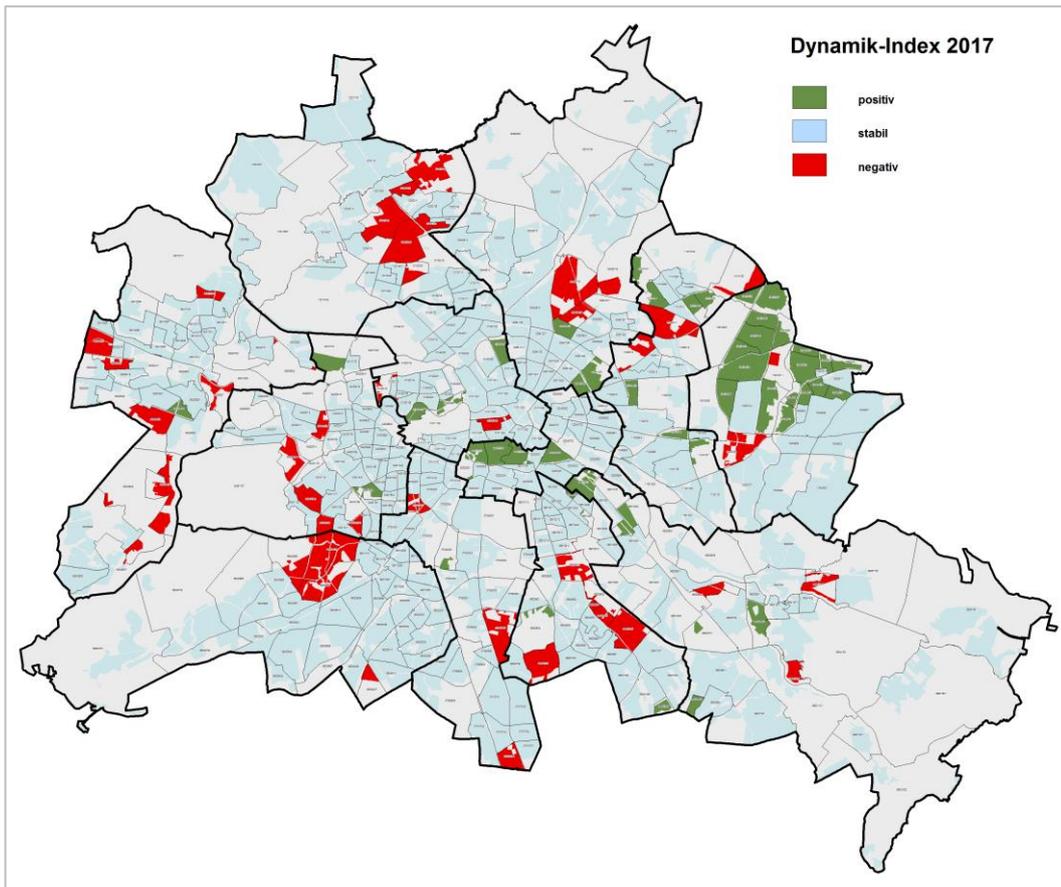
Die Zuordnung der Dynamik-Index-Klassen für die Planungsräume im MSS 2017 zeigt (vgl. Tabelle 18), dass die Entwicklung in knapp 80 Prozent der Planungsräume (339 PLR) im untersuchten Zeitraum 2015 bis 2016 stabil verlief, das heißt im Durchschnitt der Entwicklung der betrachteten 436 Planungsräume. Annähernd jeder zehnte Planungsraum weist im selben Zeitraum eine besonders positive Entwicklung auf (49 PLR), während in etwa genauso viele Gebiete eine negative Dynamik aufweisen (48 PLR).

Tabelle 18: Anzahl und Anteil der Planungsräume nach Dynamik-Index-Klassen im MSS 2017

Dynamik-Index (Klasse)	Anzahl der PLR	Anteil in Prozent
positiv	49	11
stabil	339	78
negativ	48	11
Summe	436	100

Die räumliche Verteilung der Planungsräume mit positiver, stabiler und negativer Dynamik zeigt deutliche Disparitäten (vgl. Karte 14). Positive Dynamiken (in der Karte grün gekennzeichnet) finden sich vor allem in der Inneren Stadt und am östlichen Stadtrand. Neben Gebieten in Kreuzberg-Nordost können insbesondere Gebiete in Nord-Marzahn und Nord-Hellersdorf ihren sozialen Status gegenüber dem MSS 2015 verbessern. Die Planungsräume mit positiver Dynamik liegen mehrheitlich (28 von 49 PLR) innerhalb der Kulisse der Aktionsräume insbesondere in Nord-Marzahn / Nord-Hellersdorf (18 PLR) sowie Kreuzberg-Nordost (vier PLR) und Wedding / Moabit (drei PLR). Planungsräume, die eine negative Dynamik aufweisen, finden sich in der Äußeren Stadt in allen Bezirken und in größerer räumlicher Konzentration in Spandau (acht PLR), Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln (je sieben PLR) sowie Reinickendorf (sechs PLR). Bei der Bewertung des Dynamik-Index ist allerdings immer auch der Status-Index des jeweiligen Planungsraums zu berücksichtigen. Eine negative Entwicklung bei bereits niedrigem bzw. sehr niedrigem Status-Index weist auf deutlich größere soziale Belastungen und Herausforderungen für die Stadtentwicklung hin, als bei Planungsräumen mit hohem oder auch mittlerem Status-Index. Von den im MSS 2017 ausgewiesenen Planungsräumen mit negativer Dynamik weist lediglich jeder achte Planungsraum auch einen niedrigen oder sehr niedrigen Status auf. Alle übrigen Planungsräume mit negativer Dynamik zeichnen sich durch eine mittlere (28 PLR) oder gar hohe (14 PLR) Status-Index-Klasse aus.

Karte 14: Dynamik-Index 2017



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

4.3 Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (Status/Dynamik-Index)

Wie im bisherigen MSS-Verfahren ergibt sich durch Überlagerung von Status- und Dynamik-Index im letzten Schritt des gestuften Indexverfahrens (vgl. Kapitel 2.2.5) der zusammengefasste Status/Dynamik-Index, der als Gesamtindex Soziale Ungleichheit bezeichnet wird. Durch die Überlagerung der vier Status-Index-Klassen („hoch“, „mittel“, „niedrig“ und „sehr niedrig“) und der drei Dynamik-Index-Klassen („positiv“, „stabil“ und „negativ“) kann jeder Planungsraum einer der daraus entstehenden zwölf Gruppen des so gebildeten Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) zugeordnet werden. Diese Zuordnung ermöglicht für jeden der betrachteten Planungsräume eine Aussage über dessen aktuelle soziale Situation sowie dessen Entwicklung in den Jahren 2015 und 2016.

4.3.1 Gesamtbetrachtung

Tabelle 19 zeigt die Anzahl der Planungsräume, die den zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit im MSS 2017 zugeordnet werden. Dabei wird deutlich, dass die Hälfte der betrachteten 436 Planungsräume der Gruppe „Status mittel – Dynamik stabil“ zugeordnet ist (50 Prozent). Mit rund einem Siebtel aller Planungsräume (14 Prozent) ist die Gruppe „Status hoch – Dynamik stabil“ am zweitstärksten besetzt. Knapp sechs Prozent der Planungsräume werden der Gruppe „Status mittel – Dynamik negativ“ und sieben Prozent der Planungsräume der Gruppe „Status mittel – Dynamik positiv“ zugeordnet. Neun Prozent der Planungsräume weisen einen niedrigen sozialen Status auf (41 PLR), sind in der Dynamik stabil (sieben Prozent) oder entwickeln sich positiv (zwei Prozent). Von den 41 Planungsräumen mit niedrigem Status-Index weisen nur zwei PLR eine negative Dynamik auf. Insgesamt zehn Prozent der Planungsräume verfügen über einen sehr niedrigen Status-Index (42 PLR), davon weist die Mehrzahl (31 PLR = sieben Prozent) eine stabile Dynamik auf. Weitere sieben PLR mit sehr niedrigem Status-Index haben eine positive Dynamik (zwei Prozent) und vier PLR eine negative Dynamik (ein Prozent).

Insgesamt kann in 44 Planungsräumen und damit in zehn Prozent der im MSS 2017 betrachteten 436 PLR eine kumulierte soziale Benachteiligung vermutet werden (vgl. Tabelle 19, graue Markierung). Diese Planungsräume haben entweder einen sehr niedrigen sozialen Status und unterschiedliche Dynamik oder einen niedrigen sozialen Status und negative Dynamik. Sie werden als „Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf“ bezeichnet und nachfolgend vertiefend betrachtet (vgl. Kapitel 4.3.2).

Tabelle 19: Anzahl (n) und Anteil in Prozent der zugeordneten PLR nach Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (12 Gruppen)

Planungsräume (PLR)		Dynamik-Index 2017						PLR gesamt	
		Positiv		stabil		negativ		n	% *
Status-Index 2017		n	% *	n	% *	n	% *		
	hoch	2	0	59	14	14	3	75	17
	mittel	32	7	218	50	28	6	278	64
	niedrig	8	2	31	7	2	0	41	9
sehr niedrig	7	2	31	7	4	1	42	10	
PLR gesamt		49	11	339	78	48	11	436	100

* Ggf. Abweichung durch Rundung

Tabelle 20 zeigt die Verteilung der Einwohnerinnen und Einwohner in den zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (Status/Dynamik-Index) entsprechend den zuge-

ordneten Planungsräumen. Dabei wird deutlich, dass die prozentuale Verteilung der Einwohnerinnen und Einwohner in den betrachteten 436 Planungsräumen leicht von der prozentualen Verteilung der Planungsräume in den einzelnen Gruppen abweicht: So leben rund 67 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner in Planungsräumen der Status-Index-Klasse „mittel“. Zu dieser Klasse gehören 64 Prozent der betrachteten Planungsräume (vgl. Tabelle 19). Das lässt darauf schließen, dass es in dieser nach Anzahl der zugeordneten Planungsräume größten Gruppe auch viele einwohnerstarke Gebiete gibt. Dies trifft in geringerem Maße auch für die Planungsräume mit einem „niedrigen“ und „sehr niedrigen“ Status-Index zu: In diesen beiden Klassen befinden sich 19 Prozent der betrachteten Planungsräume, in denen 21 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner leben. Die Planungsräume mit einem hohen Status-Index weisen hingegen eher einwohnerschwächere Gebiete auf: Der prozentuale Anteil der Planungsräume dieser Klasse an allen betrachteten PLR beträgt 17 Prozent, der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner in dieser Klasse nur zwölf Prozent.

Tabelle 20: Anzahl und Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) in den Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 zugeordneten PLR (436 PLR)

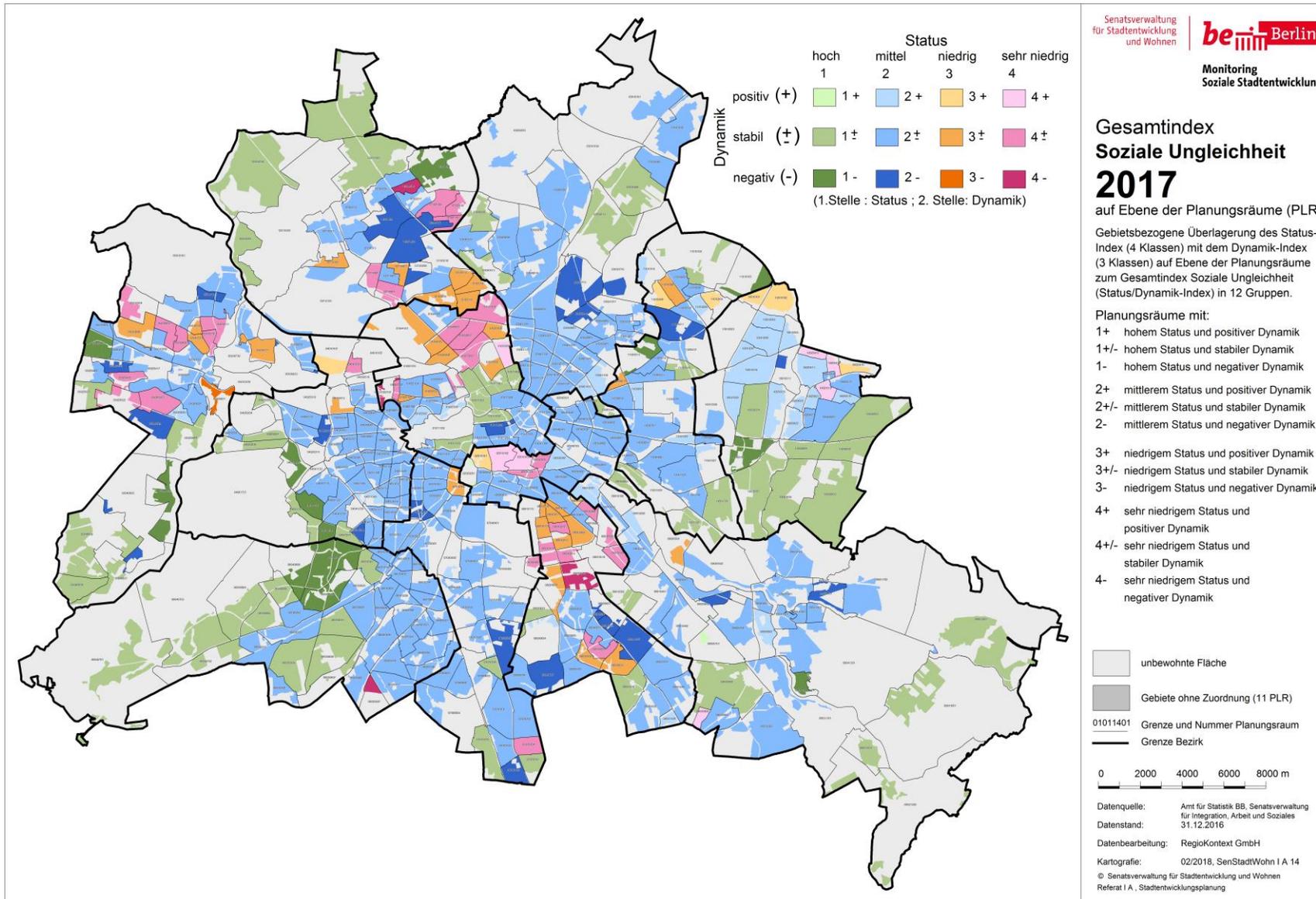
		Dynamik-Index 2017						Gesamt	
		positiv		stabil		negativ		EW	% *
		EW	% *	EW	% *	EW	% *		
Status -Index 2017	hoch	2.170	0,1	394.832	10,8	48.585	1,3	445.587	12,2
	mittel	231.130	6,3	2.069.708	56,4	145.730	4,0	2446.568	66,7
	niedrig	68.820	1,9	308.072	8,4	4.561	0,1	381.453	10,4
	sehr niedrig	66.236	1,8	302.435	8,2	24.991	0,7	393.662	10,7
EW gesamt**		368.356	10,0	3.075.047	83,9	223.867	6,1	3.667.270	100,0

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

* Ggf. Abweichung durch Rundung

** Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner für 436 Planungsräume

Karte 15: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (Status/Dynamik-Index)



Die räumliche Verteilung der 436 im MSS 2017 betrachteten Planungsräume nach den zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit (vgl. Kapitel 4.3) zeigt eine hohe Konstanz bei der räumlichen Konzentration von Gebieten mit sozial benachteiligten Einwohnerinnen und Einwohnern in Berlin. Das bestätigen auch die nur geringfügigen Veränderungen gegenüber den Ergebnissen des MSS 2015. Die räumliche Konzentration der auffälligen (sehr) „statusniedrigen“ Gebiete mit unterschiedlicher Dynamik (Gebiete mit überdurchschnittlich hohen Werten bei den vier Index-Indikatoren Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut) ist nach wie vor in Spandau-Mitte, Wedding-Moabit, Neukölln-Nord sowie in Kreuzberg-Nordost zu finden. Hinzu kommen mehrere Planungsräume in Reinickendorf und Marzahn-Hellersdorf sowie einzelne Planungsräume in der Äußeren Stadt, die durch Großwohnsiedlungen geprägt sind (Lichtenberg, Treptow-Köpenick, Tempelhof-Schöneberg, Steglitz-Zehlendorf sowie in Charlottenburg Wilmersdorf am Innenstadtrand).

Die hohe Konstanz der räumlichen Sozialstruktur spiegelt sich auch in denjenigen Planungsräumen wider, die eine besonders geringe soziale Benachteiligung aufweisen. Diese „statushohen“ Gebiete mit „positiver“ oder „stabiler“ Dynamik befinden sich überwiegend in Siedlungsgebieten in allen Bezirken der Äußeren Stadt, die durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt sind. In der Inneren Stadt gehören einige Planungsräumen im Bezirk Mitte zu diesen Gruppen.

Die Mehrzahl der Planungsräume sind Gebiete, deren sozialer Status im Vergleich zu allen untersuchten Planungsräumen als durchschnittlich zu beschreiben ist (Status „mittel“). Diese Gebiete sind gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt.

Im Vergleich zum letzten Monitoring konzentrieren sich Planungsräume mit einem niedrigen sozialen Status und negativer Dynamik im MSS 2017 verstärkt im Bezirk Reinickendorf im Märkischen Viertel und daran angrenzenden Gebieten. Diese Entwicklung trifft auch auf einzelne durch Großwohnsiedlungen geprägte Planungsräume im Süden der Stadt zu. Eine besonders positive Entwicklung lässt sich für die durch Großwohnsiedlungen geprägten Planungsräume im Norden des Bezirks Marzahn-Hellersdorf beobachten.

Von den insgesamt 53 durch Großwohnsiedlungen geprägten Planungsräumen Berlins weisen im MSS 2017 etwas weniger als die Hälfte (25 PLR) einen sehr niedrigen und niedrigen Status-Index auf. Zusammenfassend ist für diese 53 PLR dabei eine sich dem Niveau der Gesamtstadt anpassende Entwicklung zu konstatieren. So hat gegenüber dem MSS 2015 die Zahl der PLR mit sehr niedrigem oder niedrigem Status-Index um eins bzw. vier abgenommen und die Zahl der PLR mit mittlerem Status-Index um fünf zugenommen. Ein weiterer Ausdruck der positiven Entwicklung ist, dass für den Beobachtungszeitraum des MSS 2017 23 dieser PLR einen positiven Dynamik-Index und nur drei PLR einen negativen Dynamik-Index aufweisen. (MSS 2015: 13 PLR mit Dynamik-Index positiv, sechs PLR mit Dynamik-Index negativ). Ebenso hat sich gegenüber dem MSS 2015 innerhalb der Kulisse der 53 PLR die Anzahl der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf verringert (MSS 2017: 14 PLR, MSS 2015: 17 PLR).

4.3.2 Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2017

Als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) wird ein Planungsraum dann definiert, wenn sein sozialer Status „sehr niedrig“ ist (alle Dynamik-Klassen) oder er der Gesamtindex-Gruppe „niedriger Status - negative Dynamik“ zugeordnet ist.

Das gestufte Indexverfahren des MSS 2017 hat für 44 Planungsräume entsprechend dieser Definition überdurchschnittliche soziale Benachteiligungen identifiziert (MSS 2015: 43), weshalb sie im besonderen Fokus stadtentwicklungspolitischer Planung stehen und als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden. Einen Überblick über die räumliche und prozentuale Verteilung der entsprechenden Gebiete liefern die Karte 16 sowie die Tabelle 19 (grau unterlegte Felder).

Die Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf befinden sich sowohl in innerstädtischen Lagen als auch in der Äußeren Stadt. Innerstädtisch sind Planungsräume in westlichen (Alt-) Bezirken betroffen, so im nördlichen Kreuzberg, in Nord-Neukölln, im Wedding (vor allem nördlich des S-Bahn-Rings) und in Moabit. In der Äußeren Stadt befinden sich Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf vor allem in Spandau, Reinickendorf, Neukölln sowie in Marzahn-Hellersdorf. Weitere einzelne Planungsräume, die dieser Kategorie zuzuordnen sind, finden sich in fast allen Bezirken – mit Ausnahme von Pankow und Lichtenberg. 2016 lebten in diesen Gebieten insgesamt ca. 398.000 Einwohnerinnen und Einwohner (2014: ca. 407.000). Das entspricht etwa elf Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner der betrachteten Grundgesamtheit der 436 Planungsräume (vgl. Tabelle 19).

Nachfolgend werden die Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) aufgelistet. Dabei wird unterteilt zwischen Planungsräumen, die bereits im Rahmen des MSS 2015 als GmbA identifiziert wurden (Tabelle 21) und Planungsräumen, die im MSS 2017 neu als GmbA ausgewiesen werden (Tabelle 22). Planungsräume, die im MSS 2017 im Gegensatz zum MSS 2015 nicht mehr zu den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf gehören, werden in Tabelle 23 ausgewiesen.

Karte 16: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2017

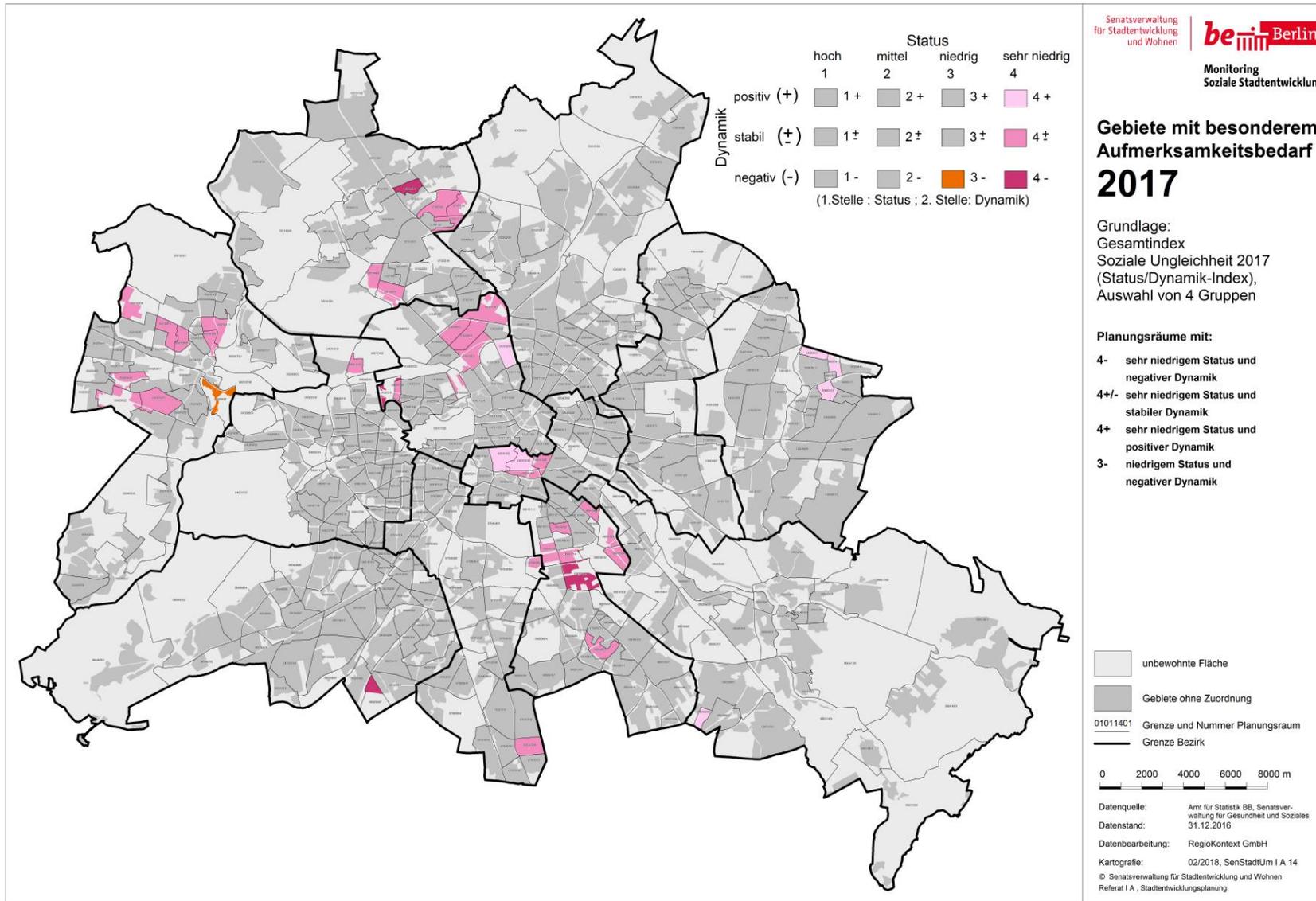


Tabelle 21: 34 Planungsräume, die im MSS 2017 und im MSS 2015 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2017	Gesamtindex 2015
Mitte	Soldiner Straße	01033101	4 +/-	4 +/-
	Brunnenstraße	01033201	4 +	4 +/-
	Humboldthain Nordwest	01033203	4 +/-	4 +
	Reinickendorfer Straße	01044201	4 +/-	4 +/-
	Leopoldplatz	01044203	4 +/-	4 +/-
Friedrichshain-Kreuzberg	Mehringplatz	02010102	4 +	4 +/-
	Moritzplatz	02010103	4 +	4 +/-
	Wassertorplatz	02010104	4 +/-	4 +
	Oranienplatz	02030301	4 +/-	4 +/-
Charlottenburg-Wilmersdorf	Paul-Hertz-Siedlung	04010103	4 +/-	4 +/-
Spandau	Griesingerstraße	05010204	4 +/-	4 +
	Darbystraße	05010207	4 +/-	4 +/-
	Germersheimer Platz	05010208	4 +/-	4 +/-
	Kurstraße	05010312	4 +/-	4 +/-
	Pillnitzer Weg	05020522	4 +/-	4 -
	Maulbeerallee	05020523	4 +/-	4 +/-
	Tiefwerder	05020627	3 -	3 -
Tempelhof-Schöneberg	Germaniagarten	07040406	4 +/-	4 +/-
	Nahariyastraße	07070704	4 +/-	4 -
Neukölln	Silbersteinstraße	08010118	4 +/-	4 +
	Rollberg	08010212	4 +/-	4 +
	Glasower Straße	08010214	4 +/-	4 +/-
	Treptower Straße Nord	08010406	4 +/-	4 +/-
	Weißer Siedlung	08010508	4 +/-	4 +/-
	Schulenburgpark	08010509	4 +/-	4 -
Treptow-Köpenick	Wohngebiet II	09030902	4 +	4 +/-
Marzahn-Hellersdorf	Alte Hellersdorfer Straße	10020412	4 +	4 +/-
	Hellersdorfer Promenade	10020415	4 +	4 +/-
	Boulevard Kastanienallee	10020519	4 +	4 +
Reinickendorf	Klixstraße	12214422	4 +/-	4 +/-
	Märkisches Zentrum	12302108	4 +/-	4 +/-
	Treuenbrietzenener Straße	12302109	4 +/-	4 +/-
	Dannenwalder Weg	12302110	4 +/-	4 -
	Rollbergesiedlung	12302212	4 -	3 -

Tabelle 22: Zehn Planungsräume, die im MSS 2017 neu als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2017	Gesamtindex 2015
Mitte	Huttenkiez	01022101	4 -	3 +/-
	Beusselkiez	01022102	4 +/-	3 +
	Heidestraße	01022202	4 +/-	3 +
Spandau	Eiswerder	05010311	4 +/-	3 +
	Magistratsweg	05020419	4 +/-	3 +/-
Steglitz-Zehlendorf	Thermometersiedlung	06020407	4 -	3 +/-
Neukölln	Gewerbegebiet Köllnische Heide	08010510	3 -	2 +
	Buschkrugallee Nord	08020619	4 -	2 +/-
	Gropiusstadt Nord	08030829	4 +/-	3 +/-
Reinickendorf	Scharnweberstraße	12214424	4 +/-	3 +/-

Tabelle 23: Neun Planungsräume, die im MSS 2017 nicht mehr als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2017	Gesamtindex 2015
Friedrichshain-Kreuzberg	Askanischer Platz	02010101	3 +	4 +
Charlottenburg-Wilmersdorf	Jungfernheide	04010101	3 +	4 +/-
Marzahn-Hellersdorf	Havemannstraße	10010102	3 +	4 +/-
	Böhlener Straße	10020416	3 +	4 +
	Gelbes Viertel	10020621	2 +	3 -
Lichtenberg	Falkenberg Ost	11010204	3 +	4 -
	Rosenfelder Ring	11041022	2 +	3 -
Reinickendorf	Hausotterplatz	12103116	3 +/-	3 -
	Teichstraße	12103218	2 +/-	3 -

Während im Vergleich zum letzten MSS 2015 die Anzahl der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf nahezu konstant geblieben ist (+ 1 Planungsraum), hat sich im MSS 2017 die räumliche Verteilung dieser Gebiete verändert. Besonders auffällig ist, dass sich von den 44 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf definierten Planungsräumen lediglich vier im ehemaligen Ostteil Berlins befinden (MSS 2015: 9 Planungsräume). Die räumliche Verteilung nach Bezirken ist differenziert: Von den 44 Gebieten befinden sich jeweils neun in den Bezirken Neukölln und Spandau, acht im Bezirk Mitte, sechs im Bezirk Reinickendorf, vier im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, drei in Marzahn-Hellersdorf, zwei im Bezirk Tempelhof-Schöneberg und jeweils eins in den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf, Steglitz-Zehlendorf und Treptow-Köpenick.

34 der 44 Planungsräume, die im MSS 2017 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf definiert sind, waren bereits im MSS 2015 als solche gekennzeichnet. Gebiete mit einer hohen Konzentration sozialer Herausforderungen sind demnach seit dem letzten Monitoring zu knapp 80 Prozent konstant.

Gegenüber dem MSS 2015 sind zehn Planungsräume im MSS 2017 neu als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen worden. Dies sind die Planungsräume Huttenkiez, Beusselkiez und Heidestraße (jeweils Mitte / Moabit), Eiswerder und Magistratsweg (jeweils Spandau), Thermometersiedlung (Steglitz-Zehlendorf), Gewerbegebiet Köllnische Heide, Buschkrugallee Nord und Gropiusstadt Nord (jeweils Neukölln) sowie Scharnweberstraße (Reinickendorf). Im Gegenzug waren neun Planungsräume im MSS 2015 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf klassifiziert und sind es im MSS 2017 nicht mehr. Dies betrifft vor allem Planungsräume in Marzahn-Hellersdorf (drei PLR) sowie Lichtenberg und Reinickendorf (jeweils zwei PLR, vgl. Tabelle 23).

Die Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf befinden sich überwiegend in der Kulisse der Zukunftsinitiative Stadtteil II, in der bereits vielfältige Programme zur Stabilisierung und Aufwertung sozial benachteiligter Gebiete verortet sind. Dazu gehören insbesondere sämtliche Quartiersmanagementgebiete. Damit liegen die meisten der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf in Räumen, die bereits seit längerer Zeit besondere Aufmerksamkeit durch Politik und Verwaltung erfahren.

4.3.3 Überlagerung der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf des MSS 2017 mit den Fördergebieten Soziale Stadt (Quartiersmanagementgebiete und/oder Aktionsräume)

Im Rahmen des MSS 2017 wurden 44 Planungsräume als „Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf“ identifiziert. In welchem Maße es in diesen Planungsräumen auch einen Handlungsbedarf gibt, lässt sich erst im Wege weiterer Analysen feststellen. Der Abgleich mit bestehenden Förderkulissen ist hierbei ein erster Schritt. Liegt das Gebiet bereits in einer Förderkulisse, ist davon auszugehen, dass aufgrund detaillierter Analysen ein Handlungsbedarf festgestellt wurde und durch eine konkrete Förderung bereits angegangen wird.

Um Gebiete mit sozialen Problemlagen zu fördern, kommt insbesondere das Programm Soziale Stadt infrage. Dieses Programm, das auch als Berliner Quartiersmanagement bekannt ist, hat sich zum Ziel gesetzt hat, städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligte Stadtteile zu stabilisieren und aufzuwerten. Investitionen in öffentliche Infrastruktur, den öffentlichen Raum und das Wohnumfeld sollen Akteure im Quartier aktivieren und zusammenbringen, um den sozialen Zusammenhalt im Quartier zu stärken. Neben dem Programm Soziale Stadt können in Gebieten mit sozialen Problemlagen auch andere Programme der Städtebauförderung (z.B. Stadtumbau, Aktive Zentren, Städtebaulicher Denkmalschutz) zum Einsatz kommen, wenn die Gebiete auch städtebauliche Missstände aufweisen.

Darüber hinaus werden mit dem Ziel der Armutsbekämpfung im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS) II Mittel des Landes und der Europäischen Union (EFRE) in fünf (großräumigeren) Aktionsräumen eingesetzt. Zur ZIS II gehören u.a. neben dem Bau- und Netzwerkfonds sowie den Quartiersverfahren der Sozialen Stadt auch Programme wie Bildung im Quartier (BIQ), Bibliotheken im Stadtteil (BiSt) und Stadtteilzentren. Von den gegenwärtig laufenden 34 Quartiersmanagementgebieten befindet sich der überwiegende Teil (29 QM-Gebiete = 85 Prozent) gleichzeitig auch in der Kulisse der Aktionsräume. Die Karte 17 gibt einen Überblick über die räumliche Zuordnung der aktuellen Quartiersmanagementgebiete und der fünf Aktionsräume Berlins. Tabelle 24 listet die 34 aktuellen Quartiersmanagementgebiete Berlins mit der jeweiligen Zuordnung zu den Lebensweltlich orientierten Räumen (LOR) auf, Tabelle 25 stellt dies für die Aktionsräume dar.

Ein durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen beauftragter Gutachter hat 2017 die Zielerreichung in 16 QM-Gebieten mit vordergründig positiver Entwicklung vertieft untersucht. Die Untersuchung betraf insbesondere solche QM-Gebiete, die im MSS 2015 nicht mehr zu den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf gehörten. Gegenstand der qualitativen Analyse waren die gebietsspezifischen Ziele analog der Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepte (IHEK) in den Bereichen Aktivierung / bürgerschaftliches Engagement, Netzwerkbildung, soziale Infrastruktur und sozio-integrative Angebote. Die Entwicklung der Sozialdaten wurde mit betrachtet, diese spielen aber, im Gegensatz zur Ausweisung von QM-Gebieten, bei der Entlassung aus dem QM-Verfahren eine untergeordnete Rolle. Entscheidend ist immer, was durch das Programm Soziale Stadt erreicht wurde bzw. realistisch noch erreicht werden kann.

Im Ergebnis der Untersuchung soll in folgenden 9 QM-Gebiete Ende 2020 das QM-Verfahren beendet werden: Mariannenplatz, Werner-Düttmann-Siedlung (Friedrichshain-Kreuzberg); Ackerstraße (Mitte), Körnerpark, Schillerpromenade, Lipschitzallee/ Gropiusstadt (Neukölln), Mehrower Allee, Marzahn-Nord (Marzahn-Hellersdorf), Bülowstraße / Wohnen am Kleistpark (Tempelhof-Schöneberg).

In der nun beginnenden Überleitungsphase geht es vor allem darum, die in den Quartieren entstandenen Netzwerke und Strukturen so zu organisieren, dass diese ab 2021 auch ohne Unterstützung des Quartiersmanagement-Teams weitergeführt werden können.

In weiteren drei QM-Gebieten ist eine Veränderung der Gebietskulisse geplant: Die QM-Gebiete Richardplatz-Süd und Ganghoferstraße in Neukölln sollen analog des gleichnamigen Planungsraums zum QM Rixdorf zusammengefasst werden. Das QM-Gebiet Beusselstraße in Mitte soll auf die Planungsräume Huttenkiez und Beusselkiez konzentriert werden.

Tabelle 24: Übersicht über Quartiersmanagementgebiete in Berlin

Gebiets-Nr.	Quartiersmangementgebiet	Bezirk	PLR-Nummer
Q0101	01 Mitte	Moabit West (Beusselstraße)	01022101 01022102 01022104 01022105 01022106
Q0103	01 Mitte	Soldiner-/ Wollankstraße	01033101
Q0105	01 Mitte	Reinickendorfer-/ Pankstraße	01033202* 01033203* 01044201* 01044203
Q0106	01 Mitte	Brunnenstraße	01033201
Q0107	01 Mitte	Ackerstraße	01033202*
Q0108	01 Mitte	Moabit Ost	01022201 01022202 01022203
Q0109	01 Mitte	Badstraße	01033102 01033203* 01044201*
Q0202	02 Friedrichshain - Kreuzberg	Zentrum Kreuzberg - Oranienstraße	02010103* 02010104* 02030301* 02030302*
Q0204	02 Friedrichshain - Kreuzberg	Mariannenplatz	02030301* 02030302*
Q0205	02 Friedrichshain - Kreuzberg	Werner-Düttmann- Siedlung	02020206
Q0206	02 Friedrichshain - Kreuzberg	Wassertorplatz	02010103* 02010104*
Q0207	02 Friedrichshain - Kreuzberg	Mehringplatz	02010101 02010102

Gebiets-Nr.	Quartiersmanagementgebiet	Bezirk	PLR-Nummer
Q0501	05 Spandau	Falkenhagener Feld - Ost	05010207 05010208 05010209
Q0502	05 Spandau	Falkenhagener Feld - West	05010204 05010206
Q0503	05 Spandau	Heerstraße	05020522 05020523 05020524
Q0504	05 Spandau	Spandauer Neustadt	05010310 05010311 05010312 05010313
Q0701	07 Tempelhof - Schöneberg	Bülowstraße - WaK	07010102 07010103 07010104
Q0801	08 Neukölln	Rollbergsiedlung	08010211* 08010212
Q0802	08 Neukölln	Schillerpromenade	08010115 08010117 08010118
Q0803	08 Neukölln	Sonnenallee - High-Deck-Siedlung	08010509
Q0805	08 Neukölln	Richardplatz-Süd	08010404*
Q0806	08 Neukölln	Weißer Siedlung - Dammweg	08010508
Q0807	08 Neukölln	Lipschitzallee - Gropiusstadt	08020728 08030829 08030830 08030831
Q0808	08 Neukölln	Flughafenstraße	08010211*
Q0809	08 Neukölln	Körnerpark	08010213
Q0810	08 Neukölln	Donaustraße-Nord	08010303
Q0811	08 Neukölln	Ganghoferstraße	08010404*
Q0902	09 Treptow - Köpenick	Kosmosviertel	09030902
Q1001	10 Marzahn - Hellersdorf	Marzahn - NordWest	10010101 10010102
Q1002	10 Marzahn - Hellersdorf	Mehrower Allee	10010206
Q1003	10 Marzahn - Hellersdorf	Hellersdorfer Promenade	10020413 10020414 10020415 10020416
Q1004	10 Marzahn - Hellersdorf	Boulevard Kastanienallee	10020519 10020518
Q1201	12 Reinickendorf	Letteplatz	12103117 12103219
Q1202	12 Reinickendorf	Klixstraße / Auguste-Viktoria-Allee	12214422 12214423 12214424

Die Gebiets-Nummerierung entspricht Karte 17

* im PLR sind mehrere QM-Gebiete verortet.

Tabelle 25: Zuordnung der Aktionsräume zu den LOR-Ebenen (Bezirksregion/BZR sowie Planungsraum/PLR)

AR-Nr.	Aktionsraum	Bezirk	LOR-Nummer
AR0101	Wedding-Moabit	01 Mitte	BZR 0102021, 010222, 010331, 010332, 010441, 010442
AR0201	Kreuzberg-Nord	02 Friedrichshain-Kreuzberg	BZR 020101, PLR 02020202, 02020204, 02020206, BZR 020303, 020304
AR0501	Spandau-Mitte	05 Spandau	BZR 050102, 050103, PLR 05020419, BZR 050205, 050206
AR0801	Neukölln-Nord	08 Neukölln	BZR 080101, 080102, 080103, 080104, 080105
AR1001	Nord-Marzahn/ Nord-Hellersdorf	11 Marzahn-Hellersdorf	BZR 100101, PLR 10010204, 10010205, 10010206, 10020207, PLR 10010309, 10010310, 10020311, BZR 100204, 100205, 100206, PLR 10030725, PLR 10040828

Die Nummerierung der Aktionsräume entspricht Karte 17

Der in Tabelle 26 dargestellte Abgleich der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf mit der Förderkulisse Soziale Stadt ergibt, dass von den 44 Planungsräumen 28 Gebiete bereits als Quartiersmanagementgebiete Teil der Förderkulisse Soziale Stadt sind (vgl. auch Karte 17). Hinzu kommen sechs Planungsräume, in denen eine Unterstützung über andere Programme der Städtebauförderung, insbesondere den Stadtumbau, erfolgt. Weitere fünf Planungsräume sind zwar nicht Teil der Städtebauförderungskulisse, liegen jedoch in einem der fünf Aktionsräume, so dass hier im Rahmen der EFRE-Förderung Unterstützung geleistet werden kann (vgl. auch Karte 17).

Damit verbleiben fünf Gebiete, für die ein besonderer Aufmerksamkeitsbedarf konstatiert wird und die nicht bereits in einer der genannten Förderkulissen enthalten sind (PLR 06020407 Thermometersiedlung in Steglitz-Zehlendorf, PLR 07040406 Germaniagarten und PLR 07070704 Nahariyastraße in Tempelhof-Schöneberg, PLR 08020619 Buschkrugallee Nord in Neukölln sowie PLR 12302212 Rollbergesiedlung in Reinickendorf). Drei dieser Gebiete werden bereits als Pilotprojekte im Rahmen des Programms Freiwilliges Engagement in Nachbarschaften (FEIN) unterstützt (Germaniagarten, Nahariyastraße, Rollbergesiedlung). Die FEIN-Pilotprojekte haben die Stärkung des nachbarschaftlichen Engagements, die Aktivierung des ehrenamtlichen Interesses sowie die Stabilisierung des Wohnumfeldes und der sozialen Strukturen zum Ziel. Gefördert werden kleinteilige Maßnahmen, die den integrierten Ansatz des Quartiersmanagements aufgreifen und zur Stabilisierung von Nachbarschaften außerhalb der förmlich festgelegten Gebiete der Sozialen Stadt geeignet sind.

Im Zuge der derzeitigen Überprüfung der Förderkulisse wird zudem gezielt geprüft werden, ob für diese fünf Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf die Ausweisung eines neuen Quartiersmanagement-Gebiets infrage kommt.

Tabelle 26: Überlagerung von Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2017 mit den verschiedenen Förderkulissen Berlins

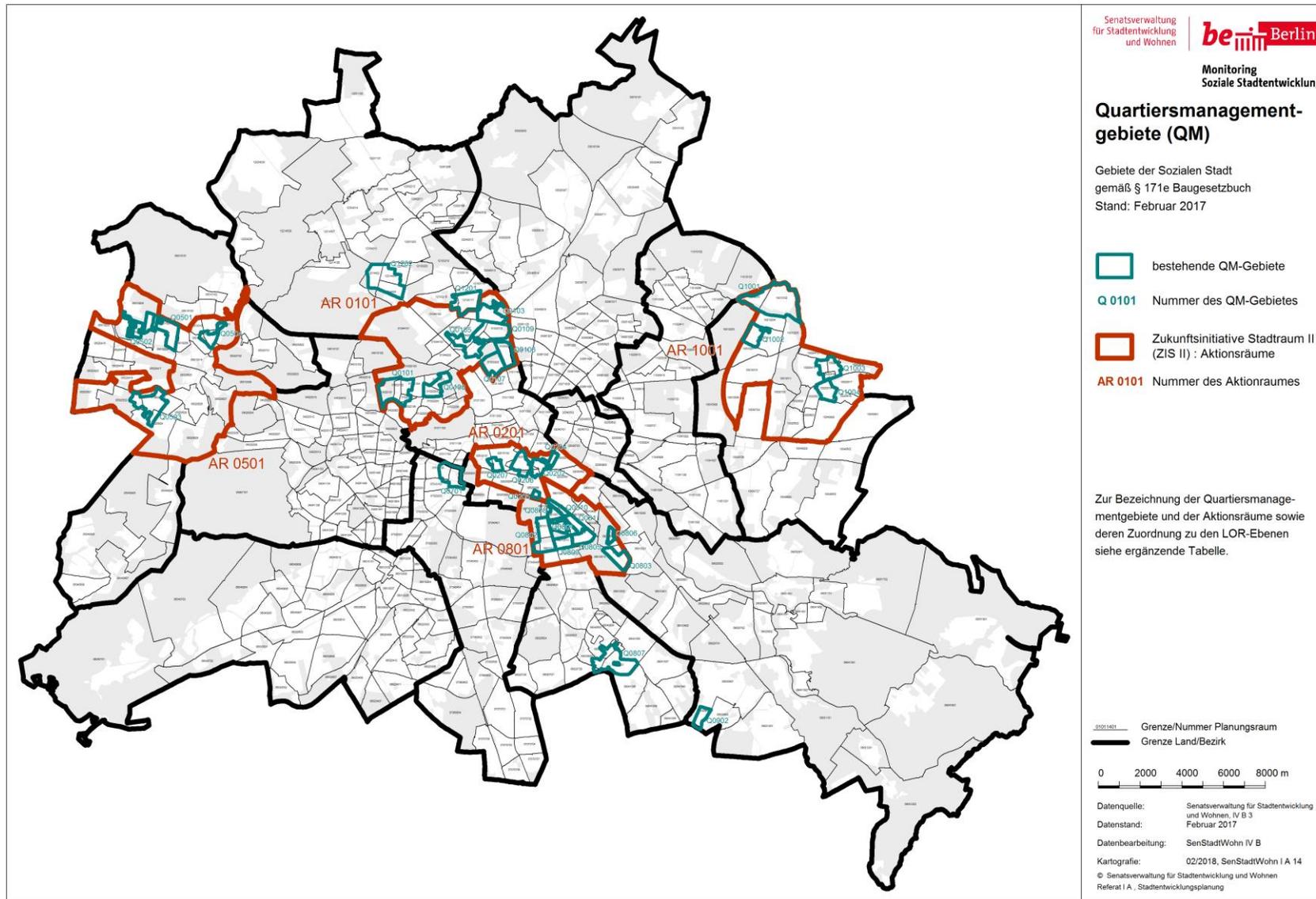
Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2017	Fördergebiete*
Huttenkiez	1022101	4 -	QM Moabit West
Beusselkiez	1022102	4 +/-	QM Moabit West
Heidestraße	1022202	4 +/-	QM Moabit Ost
Soldiner Straße	1033101	4 +/-	QM Soldiner Straße / Wollankstraße
Brunnenstraße	1033201	4 +	QM Brunnenstraße
Humboldthain Nordwest	1033203	4 +/-	QM Badstraße; QM Reinickendorfer Straße / Pankstraße
Reinickendorfer Straße	1044201	4 +/-	QM Badstraße; QM Reinickendorfer Straße / Pankstraße; Aktives Zentrum Müllerstraße
Leopoldplatz	1044203	4 +/-	QM Reinickendorfer Straße / Pankstraße; Aktives Zentrum Müllerstraße
Mehringplatz	2010102	4 +	QM Mehringplatz
Moritzplatz	2010103	4 +	QM Wassertorplatz
Wassertorplatz	2010104	4 +/-	QM Wassertorplatz
Oranienplatz	2030301	4 +/-	QM Zentrum Kreuzberg / Oranienstraße; Stb. Denkmalschutz Luisenstadt
Paul-Hertz-Siedlung	4010103	4 +/-	Stadtumbau West Charlottenburger Norden
Griesingerstraße	5010204	4 +/-	QM Falkenhagener Feld West; Stadtumbau West Falkenhagener Feld
Darbystraße	5010207	4 +/-	QM Falkenhagener Feld Ost; Stadtumbau West Falkenhagener Feld
Germersheimer Platz	5010208	4 +/-	ZIS Aktionsraum Spandau-Mitte
Eiswerder	5010311	4 +/-	QM Spandauer Neustadt
Kurstraße	5010312	4 +/-	QM Spandauer Neustadt
Magistratsweg	5020419	4 +/-	Stadtumbau West Brunsbütteler Damm / Heerstraße

Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamt-index 2017	Fördergebiete*
Pillnitzer Weg	5020522	4 +/-	QM Heerstraße; Stadtumbau West Brunsbütteler Damm / Heerstraße
Maulbeerallee	5020523	4 +/-	QM Heerstraße; Stadtumbau West Brunsbütteler Damm / Heerstraße
Tiefwerder	5020627	3 -	ZIS Aktionsraum Spandau- Mitte
Thermometersiedlung	6020407	4 -	(keine)
Germaniagarten	7040406	4 +/-	(keine)
Nahariyastraße	7070704	4 +/-	(keine)
Silbersteinstraße	8010118	4 +/-	QM Schillerpromenade
Rollberg	8010212	4 +/-	QM Rollbergsiedlung
Glasower Straße	8010214	4 +/-	ZIS Aktionsraum Neukölln- Nord
Treptower Straße Nord	8010406	4 +/-	ZIS Aktionsraum Neukölln- Nord
Weißer Siedlung	8010508	4 +/-	QM Weiße Siedlung / Dammwegsiedlung
Schulenburgpark	8010509	4 +/-	QM Sonnenallee / High- Deck-Siedlung
Gewerbegebiet Köllnische Heide	8010510	3 -	ZIS Aktionsraum Neukölln- Nord
Buschkrugallee Nord	8020619	4 -	(keine)
Gropiusstadt Nord	8030829	4 +/-	QM Lipschitzallee – Gropiusstadt
Wohngebiet II	9030902	4 +	QM Kosmosviertel
Alte Hellersdorfer Straße	10020412	4 +	Stadtumbau Ost Marzahn- Hellersdorf
Hellersdorfer Promenade	10020415	4 +	QM Hellersdorfer Promenade; Stadtumbau Ost Marzahn- Hellersdorf
Boulevard Kastanienallee	10020519	4 +	QM Boulevard Kastanienallee; Stadtumbau Ost Marzahn- Hellersdorf
Klixstraße	12214422	4 +/-	QM Klixstraße / Auguste- Victoria-Allee

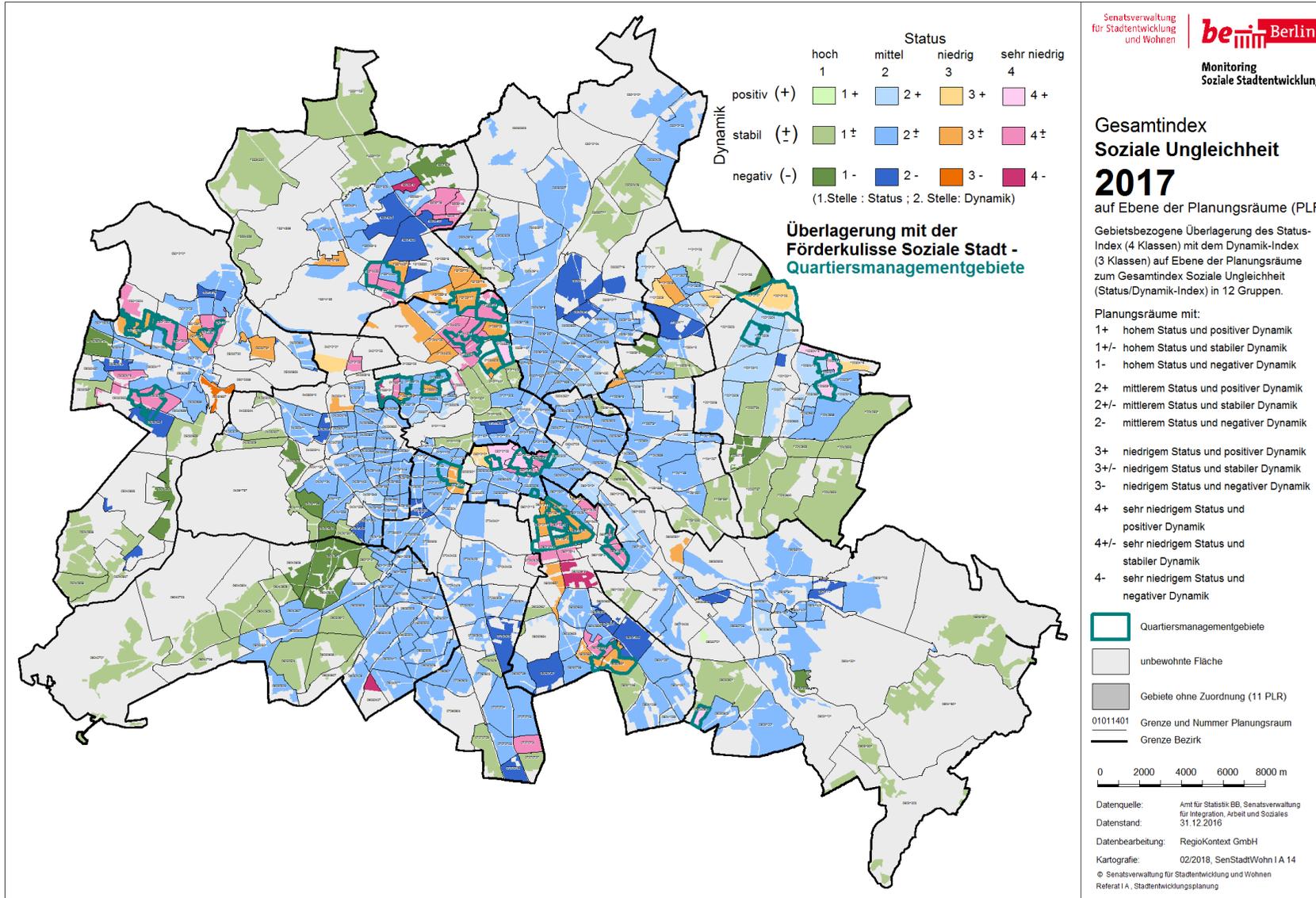
Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamt-index 2017	Fördergebiete*
Scharnweberstraße	12214424	4 +/-	QM Kluxstraße / Auguste-Viktoria-Allee
Märkisches Zentrum	12302108	4 +/-	Stadtumbau West Märkisches Viertel
Treuenbrietzener Straße	12302109	4 +/-	Stadtumbau West Märkisches Viertel
Dannenwalder Weg	12302110	4 +/-	Stadtumbau West Märkisches Viertel
Rollbergesiedlung	12302212	4 -	(keine)

* Da die o.g. Städtebaufördergebiete fast vollständig Bestandteil der Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS) II sind, werden die ZIS Aktionsräume nur gesondert ausgewiesen, wenn der jeweilige Planungsraum nicht über ein Städtebaufördergebiet verfügt, aber gleichwohl in einem ZIS Aktionsraum liegt.

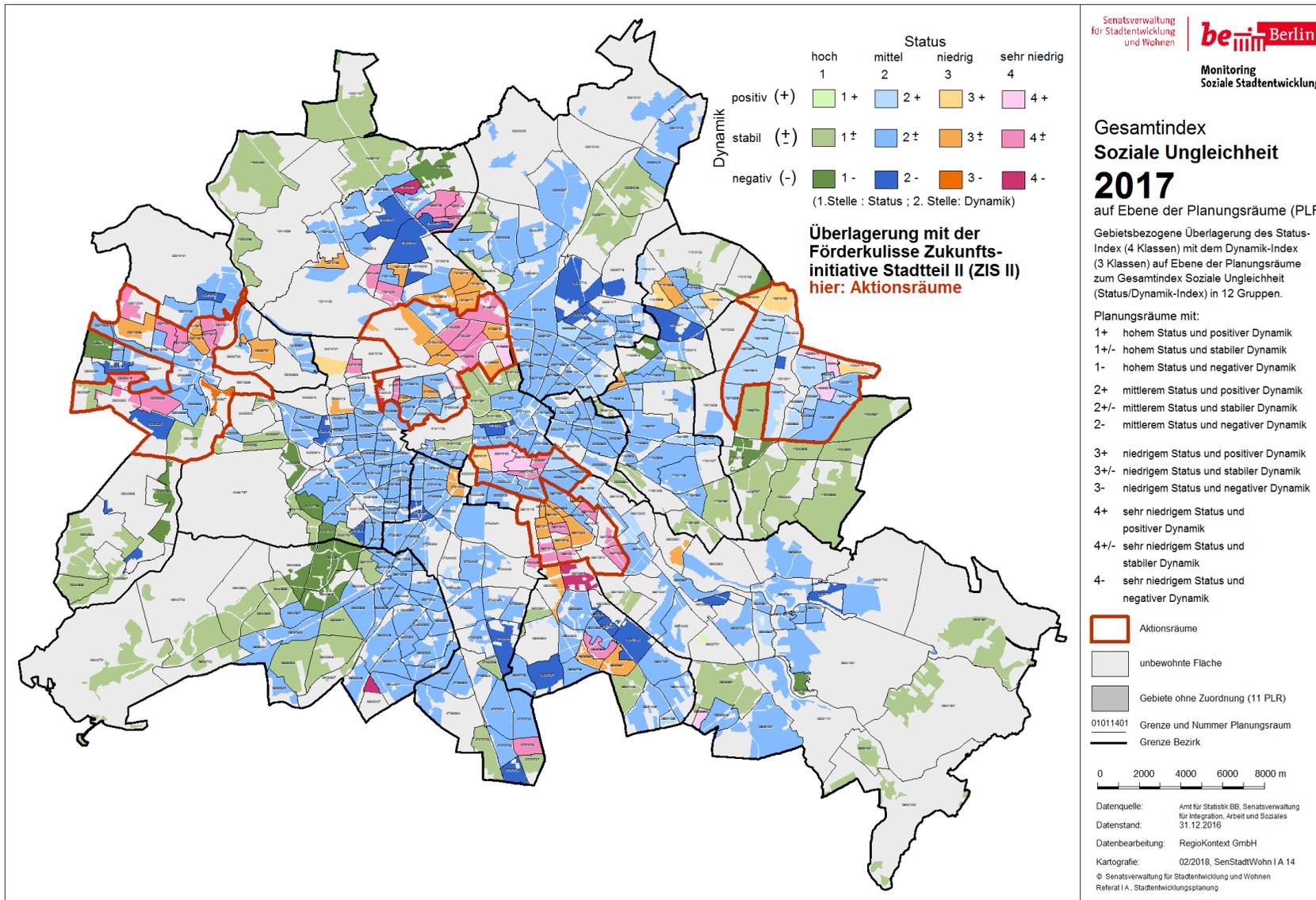
Karte 17: Quartiersmanagementgebiete Berlin und Zukunftsinitiative Stadtteil II (ZIS II) / Aktionsräume



Karte 18: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 überlagert mit Förderkulisse Soziale Stadt (Quartiersmanagement)



Karte 19: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 überlagert mit Förderkulisse Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS II) / Aktionsräume



5 Langfristige Trends

Langfristige Analysen gesamtstädtischer Trends helfen dabei, die Ergebnisse des MSS einzuordnen. Dies gilt vor allem für längerfristige Veränderungsdynamiken, die durch den Dynamik-Index mit seinem zweijährigen Bezugszeitraum nicht dargestellt werden können. Darüber hinaus ermöglichen langfristige Analysen auch Aussagen zu Entwicklungen in der gesamten Stadt oder einzelnen Teilräumen über einen längeren Beobachtungszeitraum, innerhalb dessen es im Rahmen des MSS zu methodischen Anpassungen kam.

Im Rahmen des MSS 2013 wurde der Fokus erstmals auf gesamtstädtische Entwicklungen in einem längeren Zeitraum gelegt. Diese langfristigen Beobachtungen wurden im Zuge des MSS 2015 um weitere Analysen ergänzt. Bei diesen Auswertungen steht insbesondere auch die Frage nach einer möglichen räumlichen Peripherisierung (z.B. das „An-den-Stadtrand-Drängen“ sozial benachteiligter Einwohnerinnen und Einwohner) bzw. einer sozialräumlichen Polarisierung (räumliche Trennung von Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher Sozialstruktur) im Vordergrund.

Um räumlich disparate Entwicklungen aufzudecken, wird dazu zunächst analysiert, wie sich der Status-Index in der Inneren und Äußeren Stadt seit 2011 (Beginn der Berechnung mit der aktuellen Methodik im MSS 2013) entwickelt hat und ob sich unterschiedliche Entwicklungen innerhalb der Äußeren Stadt in Abhängigkeit von der Bebauungsstruktur feststellen lassen (vgl. Kapitel 5.1).

Für die Betrachtung gesamtstädtischer Entwicklungstrends ist darüber hinaus die Entwicklung über einen längeren Zeitraum interessant. Hierfür wurden auf Basis der Methodik, die seit dem MSS 2013 zur Anwendung kommt, die Ergebnisse des MSS ab 2006 neu berechnet.^{18 19} Die Ergebnisse dieser zusätzlichen Berechnung werden für zwei Fragestellungen ausgewertet: Welche Planungsräume haben ihren sozialen Status entsprechend der vier Klassen des Status-Index des MSS seit 2006 verbessert bzw. verschlechtert (vgl. Kapitel 5.2) Zur Fragestellung einer räumlichen Ungleichverteilung wird ergänzend eine Berechnung des Lokalisationsquotienten für die Status-Indikatoren vorgenommen (Kapitel. 5.3).

¹⁸ Seit 2006 erfolgt die Berechnung des MSS auf Ebene der LOR (Planungsräume). Bei noch älteren Daten ist Vergleichbarkeit aufgrund der unterschiedlichen räumlichen Grundlage nicht mehr gegeben.

¹⁹ Zu beachten ist, dass die mit der aktuellen Methodik des MSS 2015 und 2013 rückwirkend für die Jahre 2006 – 2010 berechneten Ergebnisse (Indikatorenwerte, Index-Zuordnungen) von den offiziellen Ergebnissen der früheren MSS 2008, 2009, 2010 und 2011 abweichen können, da diese auf teilweise anderen methodischen Grundlagen berechnet wurden (Indikatoren, Methodik).

Die gesamtstädtischen langfristigen Trends einer räumlich differenzierten Entwicklung der sozialen Ungleichheit, die in diesem Kapitel ausführlich beschrieben werden, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Der Vergleich des Status-Index zwischen Innerer und Äußerer Stadt seit 2011 weist auf Peripherisierungstendenzen sozialer Benachteiligungen hin, mit einem langsamen Verlauf. Der Mittelwert des Status-Index zeigt für die Innere Stadt soziale Benachteiligungen an, diese nehmen seit 2011 allerdings ab. Im Vergleich dazu zeigt der Mittelwert des Status-Index in der Äußeren Stadt eine geringere soziale Benachteiligung an. Allerdings weist die Äußere Stadt in der Betrachtung der Mittelwerte seit 2011 einen Anstieg sozialer Problemlagen auf (vgl. Kapitel 5.1).

In der Äußeren Stadt zeigt sich zudem der dominante Einfluss der Bebauungsstruktur. Demnach bestätigt sich die stärkere soziale Benachteiligung im Geschosswohnungsbau im Gegensatz zum hohen sozialen Status in Gebieten des gartenbezogenen Wohnens (Ein- und Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser, Stadtvillen etc.). Dabei ist zu beobachten, dass im westlichen Teil der Äußeren Stadt soziale Benachteiligungen zunehmen und sich in der östlichen Äußeren Stadt der soziale Status positiver entwickelt. Besonders hervorzuheben ist hier die Verbesserung des Status-Index in sechs Planungsräumen in den Großsiedlungsbereichen in Marzahn-Hellersdorf.

- Die räumliche Verteilung der „auf- und absteigenden Planungsräume“ seit 2006 deutet ebenfalls auf eine (relative) Peripherisierung sozialer Benachteiligungen hin. Status-Verbesserungen vollziehen sich dabei vor allem innerhalb des S-Bahn Rings (Nord-Neukölln, Moabit) sowie im Norden von Marzahn-Hellersdorf. Status-Verschlechterungen sind hingegen fast ausschließlich in der Äußeren Stadt (Reinickendorf, Spandau, Süden Neuköllns) sowie teilweise im Übergangsbereich zwischen Innerer und Äußerer Stadt (Siemensstadt) zu beobachten. Dabei fällt auf, dass in der Äußeren Stadt die östlichen Gebiete deutlich seltener von Verschlechterungen des sozialen Status betroffen sind als die westlichen Gebiete. Diese divergenten Entwicklungen zeigen sich dabei jeweils in Gebieten, deren Bebauungsstruktur durch Geschosswohnungsbau bzw. Großwohnsiedlungen geprägt sind (vgl. Kapitel 5.2).
- Die Auswertung der Lokalisationsquotienten zeigt eine räumliche Ungleichverteilung (Polarisierung) für die Indikatoren „Transferbezug“ (S3) und „Kinderarmut“ (S4). Für die beiden Status-Indikatoren „Arbeitslosigkeit“ (S1) und „Langzeitarbeitslosigkeit“ (S2) ist diese Ungleichverteilung weit weniger ausgeprägt (vgl. Kap. 5.3)..

5.1 Entwicklung des Mittelwerts des Status-Index in Teilräumen Berlins 2011–2016 (Innen, Außen, Ost, West)

Disparate Entwicklungen des sozialen Status-Index in Innerer und Äußerer Stadt bzw. im östlichen und westlichen Stadtgebiet können auf Prozesse der sozialräumlichen Polarisierung und Peripherisierung hinweisen. Daher werden hier die Entwicklungen des Status-Index in den verschiedenen Teilbereichen der Stadt näher betrachtet. Dies erfolgt auch unter der Fragestellung, ob die jeweils dominierende Bebauungsstruktur einen Einfluss auf die untersuchten Entwicklungen besitzt.

In der Auswertung werden die Berliner Planungsräume zunächst nach Innerer und Äußerer Stadt unterschieden. Für beide Teilbereiche erfolgt anschließend die Differenzierung zwischen östlichem und westlichem Stadtgebiet (vgl. Karte 4 auf Seite 36). Die Äußere Stadt wird zusätzlich nach der dominierenden Bebauungsstruktur differenziert. Dabei werden die Planungsräume danach unterschieden, ob jeweils das gartenbezogene Wohnen überwiegt (d.h. vor allem Ein- und Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser, Stadtvillen etc.) oder der Geschosswohnungsbau. Grundlage dafür bildet die Baustrukturkarte, die wiederum auf der Gebäude- und Wohnungszählung im Rahmen des Zensus von 2011 basiert. Diese Karte weist die siedlungsstrukturelle Prägung der Planungsräume aus, die sich daran orientiert, welchem Gebäudetyp anteilig die meisten Wohnungen in Wohngebäuden zuzuordnen sind (einschließlich Wohnheimen). In der Inneren Stadt ist diese Differenzierung nicht möglich, hier dominiert in allen Gebieten der Geschosswohnungsbau.

Damit ergeben sich acht Teilräume²⁰:

- Innere Stadt – gesamt
- Innere Stadt – östliches Stadtgebiet
- Innere Stadt – westliches Stadtgebiet

- Äußere Stadt – gesamt
- Äußere Stadt – östliches Stadtgebiet
- Äußere Stadt – westliches Stadtgebiet
- Äußere Stadt – Geschosswohnungsbau
- Äußere Stadt – gartenbezogenes Wohnen

Auf Basis der diesen Teilräumen jeweils zugordneten Planungsräume werden die Mittelwerte des Status-Index für diese Teilräume im Zeitraum zwischen 2011 und 2016 berechnet (vgl. Tabelle 27). Ein negativer Indexwert steht dabei für einen hohen sozialen Status (unterdurchschnittliche Ausprägung sozialer Benachteiligung), positive Indexwerte weisen hingegen auf einen niedrigen sozialen Status eines Gebietes und damit auf eine überdurchschnittliche soziale Benachteiligung hin (vgl. Kapitel 4.1). Der Indexwert aller Planungsräume zusammen beträgt bei dieser Berechnung Null.

²⁰ In der Äußeren Stadt summieren jeweils die beiden Teilräume östliches / westliches Stadtgebiet; und Geschosswohnungsbau / gartenbezogenes Wohnen zum Teilraum „Äußere Stadt – gesamt“ auf.

Tabelle 27: Entwicklung der Mittelwerte des Status-Index für Teilräume Berlins zwischen 2011 und 2016

Teilraum	Anzahl PLR*	2011	2012	2013	2014	2015	2016	
Alle im MSS betrachteten Planungsräume	434/435/436	0	0	0	0	0	0	
Innere Stadt	Gesamt, differenziert nach:	138/139	0,33	0,29	0,26	0,26	0,24	0,24
	- östliches Stadtgebiet	39	-0,37	-0,43	-0,45	-0,43	-0,44	-0,48
	- westliches Stadtgebiet	99/100	0,61	0,58	0,54	0,54	0,51	0,52
Äußere Stadt	Gesamt, differenziert nach:	296/297	-0,16	-0,14	-0,12	-0,12	-0,11	-0,11
	- Geschosswohnungsbau	201	0,28	0,30	0,32	0,32	0,31	0,31
	- gartenbezogenes Wohnen	95/96	-1,08	-1,07	-1,05	-1,04	-1,01	-0,98
	- östliches Stadtgebiet	120/121	-0,03	-0,06	-0,05	-0,08	-0,12	-0,18
	- westliches Stadtgebiet	176	-0,24	-0,19	-0,17	-0,15	-0,11	-0,06

* Die Anzahl der PLR in den einzelnen Teilräumen hat sich im Zeitverlauf leicht verändert. Seit 2011 wurden zwei Planungsräume in die Analyse des MSS einbezogen, die zunächst aufgrund zu geringer Zahlen an Einwohnerinnen und Einwohnern ausgeschlossen wurde. Dies führt zu sich ändernden Fallzahlen in den einzelnen Teilgebieten.

- **Zwischen 2011 und 2016 kommt es zu einer leichten Peripherisierung in Richtung der Äußeren Stadt.** Der Vergleich zwischen der Entwicklung in der Inneren und der Äußeren Stadt (jeweils gesamt) zeigt zunächst, dass eine Angleichung des Ausmaßes an sozialen Problemlagen stattfindet. In 2011 beträgt die Differenz der Mittelwerte des Status-Index 0,49; in 2016 beträgt sie nur noch 0,35. Bei der Betrachtung der beiden Teilräume ist wesentlich, dass sie durch eine unterschiedliche soziale Ausgangslage in Verbindung mit einer dazu gegenläufigen Dynamik gekennzeichnet sind: Die Innere Stadt weist im Durchschnitt einen vergleichsweise niedrigen Status auf, der berechnete Mittelwert des Status-Index verbessert sich jedoch von 2011 (0,33) zu 2016 (0,24) und zeigt somit eine positive Dynamik. Dagegen weist die Äußere Stadt einen vergleichsweise hohen Status bei einer leicht negativen Dynamik auf (Mittelwert Status-Index 2011: -0,16; 2016: -0,11). Daraus lässt sich ableiten, dass soziale Problemlagen in einigen Gebieten in der Äußeren Stadt (s.u.) dauerhafter sind und/oder eine leichte Tendenz der Peripherisierung sozialer Benachteiligungen aus der Inneren Stadt in Richtung Äußerer Stadt besteht.
- **In der Inneren Stadt sind soziale Benachteiligungen vergleichsweise stärker rückläufig.** Zwar weist der Mittelwert des Status-Index für diesen Teilraum auf stärker ausgeprägte soziale Benachteiligung als im Mittel aller im MSS untersuchten Planungsräume hin. Jedoch zeigt der Rückgang des Mittelwerts des Status-Index für den Teilbereich Innere Stadt von 2011 zu 2016 eine positive Dynamik an (Differenz: 0,09) und gibt damit Hinweise auf einen stärkeren Rückgang sozialer Benachteiligungen in diesem Teilraum als in der Äußeren Stadt. Das östliche und westliche Stadtgebiet in der Inneren Stadt weisen deutliche Unterschiede in der Ausgangslage auf: Die östliche Innere Stadt verfügt über einen sehr hohen sozialen Status, die westliche Innere Stadt über einen sehr niedrigen. Im Verlauf der Jahre 2011 bis 2016 entwickeln sich aber beide in etwa gleich positiv (Differenz der Mittelwerte 2011-2016 für die östliche Innere Stadt: 0,11; für die westliche Innere Stadt: 0,09).

- **Der hohe soziale Status in der Äußeren Stadt insgesamt nimmt leicht ab.** Dabei sind auch innerhalb der Äußeren Stadt unterschiedliche Entwicklungen zwischen östlichem und westlichem Stadtgebiet zu beobachten. Die Betrachtung der Mittelwerte des Status-Index zeigt für die östliche Äußere Stadt eine deutliche Verbesserung (Differenz 0,18) und für die westliche Äußere Stadt eine deutlich Verschlechterung (Differenz: 0,15) an. Im Ergebnis führen diese gegenläufigen Entwicklungen in den letzten Jahren dazu, dass der soziale Status in der östlichen Äußeren Stadt inzwischen höher als in der westlichen Äußeren Stadt, eine Umkehr der Ausgangssituation im Jahr 2011.

In der Äußeren Stadt zeigt sich zudem der starke Einfluss der Bebauungsstruktur. Das Ausmaß sozialer Benachteiligung im Geschosswohnungsbau ist wesentlich höher als in Gebieten des gartenbezogenen Wohnens (Ein- und Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser, Stadtvillen etc.), die durch einen hohen sozialen Status geprägt sind. Daraus lässt sich ableiten, dass soziale Problemlagen vor allem in Gebieten mit Geschosswohnungsbau in der Äußeren Stadt dauerhafter sind und/oder Ausweichquartiere für Bewohner der Inneren Stadt darstellen, die sich dort nicht mehr mit Wohnraum versorgen können. Das verdeutlicht, dass Gebiete gartenbezogenen Wohnens für Haushalte mit geringem Einkommen kaum zugänglich sind und diese immer mehr auf die vorhandenen Angebote im Geschosswohnungsbau angewiesen sind.

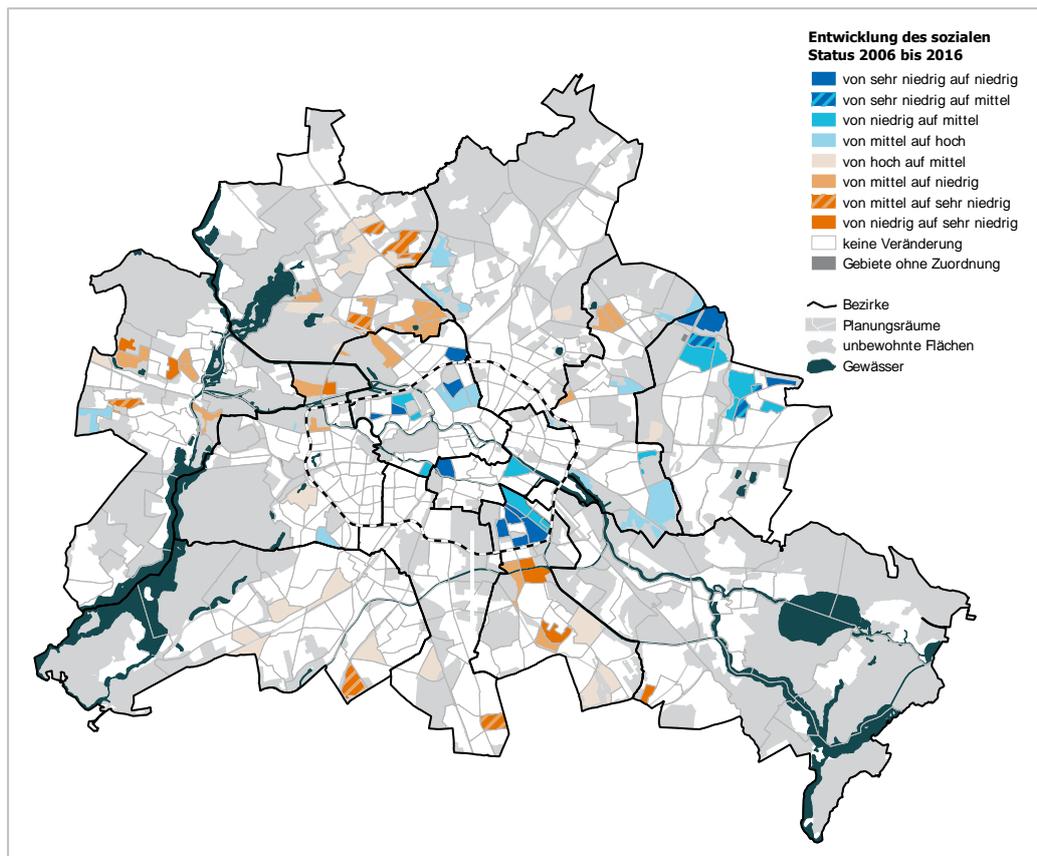
Für die hier getroffenen Aussagen ist zu beachten, dass durch die Berechnung von Mittelwerten für die vier untersuchten großen Teilräume viele Unterschiede zwischen einzelnen Planungsräumen verdeckt werden. Die einzelnen Teilräume stellen nach wie vor teilweise sehr heterogene Gebiete dar; die darin verorteten Planungsräume können von den oben getroffenen Aussagen abweichende Entwicklungen aufweisen.

5.2 Veränderung der Status-Index-Klassen bei den Planungsräumen 2006–2016 („Auf- und Absteiger“)

Der Status-Index ermöglicht auf kleinräumiger Ebene genaue Aussagen zum sozialen Status eines Planungsraums im Vergleich zu allen anderen Planungsräumen der Stadt. Bei der Betrachtung gesamtstädtischer Entwicklungen geht es dabei auch um die Frage, wie sich für die betrachteten Planungsräume die Zuordnung zu den Status-Index-Klassen im Zeitverlauf verändert hat. Mithilfe dieser Betrachtung soll geprüft werden, ob räumliche Muster im langfristigen Trend der „auf- und absteigenden Planungsräume“ erkennbar sind. Diese räumlichen Muster können ebenfalls auf Entwicklungen einer sozialräumlichen Polarisierung und Peripherisierung hinweisen.

Die aktuelle Berechnungsmethode des MSS wird erst seit dem Betrachtungsjahr 2011 (MSS 2013) angewendet. Um längerfristige gesamtstädtische Trends identifizieren zu können, wird seit dem MSS 2015 eine Zusatzberechnung vorgenommen, indem die aktuelle Methodik für eine rückwirkende Berechnung bis der Ergebnisse des MSS bis zum Datenstand 2006 angewendet wird. Somit werden die Status-Klassen („hoch“, „mittel“, „niedrig“, „sehr niedrig“) für alle Betrachtungsjahre seit 2006 ermittelt (nach Standardabweichung vom Mittelwert).²¹ Auf dieser Basis wird die Zuordnung der Planungsräume zu den Status-Index-Klassen für das Jahr 2006 mit denen für das Jahr 2016 verglichen.

Karte 20: Auf- und Absteigende Planungsräume (Entwicklung Status-Index 2006 zu 2016)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales.
 Berechnung und Darstellung: RegioKontext GmbH.

Aus Karte 20 geht hervor, welche Planungsräume ihre Zuordnung zur Status-Index-Klasse von 2006 zu 2016 geändert haben. Änderungen der Zuordnung zur Status-Index-Klasse innerhalb des Zeitraums 2007 bis 2015 bleiben dabei unberücksichtigt. Aufsteigende Gebiete (Verbesserung des Status-Index) sind dabei hell- bis dunkelblau markiert, absteigende Gebiete (Verschlechterung des Status-Index) mit gelb bis orange. Für diese auf- bzw. abgestiegenen Planungsräume gibt die Karte Aufschluss darüber, welchen sozialen Status ein Planungsraum im Jahr 2006 hatte (von „sehr niedrig“, „niedrig“, „mittel“, „hoch“) und welchen Status er im Jahr 2016 erreicht hat (zu „sehr niedrig“, „niedrig“, „mittel“, „hoch“). Insgesamt werden 433 Planungsräume betrachtet.²²

Etwa 80 Prozent und damit die überwiegende Mehrheit der Berliner Planungsräume verändert die Zuordnung zur Status-Index-Klasse von 2006 zu 2016 nicht (PLR in der Karte weiß markiert). Besonders hoch ist die Kontinuität in den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg, Tempelhof-Schöneberg, Pankow und Treptow-Köpenick. Hier wechselten jeweils nur ein bis drei Planungsräume ihre Status-Index-Klasse.

Von 2006 zu 2016 verbesserten 42 Planungsräume ihre Status-Index-Klasse. Im Gegenzug verschlechterte sich die Status-Index-Klasse in 46 Planungsräumen. Die große Mehrheit der Planungsräume, deren Status-Index sich änderte, wechselte in eine direkt benachbarte Status-Klasse. Das bedeutet, dass – wenn überhaupt – ein Wechsel in der Regel um eine Status-Klasse nach oben oder unten erfolgte. Nur in Einzelfällen kam es zu Sprüngen von mehr als einer Klasse. In einer gewissen räumlichen Konzentration erfolgte ein Abstieg von Planungsräumen um zwei Klassen von „mittlerem“ zu „sehr niedrigem“ Status-Index im nordöstlichen Reinickendorf (Waidmannslust) in den durch Großsiedlungen gekennzeichneten Planungsräumen Rollbergesiedlung, Märkisches Zentrum, Dannenwalder Weg. Die gleiche Entwicklung vollzog sich in den Planungsräumen Scharnweberstraße (ebenfalls Reinickendorf), Magistratsweg (Spandau), Thermometersiedlung (Steglitz-Zehlendorf) und Nahariyastraße (Tempelhof-Schöneberg). In positiver Richtung verbesserte sich der Status-Index um zwei Klassen in drei durch Großwohnsiedlungen geprägten Planungsräumen im nördlichen Marzahn-Hellersdorf von „sehr niedrig“ zu „mittel“ (Wuhletalstraße, Helle Mitte und Gelbes Viertel).

Auch bei den Verschlechterungen um eine Status-Index-Klasse zeigen sich überwiegend großflächige räumliche Muster: So verschlechterten sich um eine Status-Klasse von „mittel“ auf „niedrig“ vier Planungsräume in Reinickendorf-Ost (Schäfersee, Breitkopfbecken, Hausotterplatz, Letteplatz) und zwei Planungsräume in Tegel (Tegel Süd, Reinickes Hof) sowie in räumlicher Nähe hierzu der Planungsraum Rehberge im Altbezirk Wedding (Mitte). Großflächigere räumliche Muster bei der Verschlechterung des Status-Index um eine Klasse sowohl von „mittel“ auf „niedrig“ als auch von „niedrig“ zu „sehr niedrig“ finden sich insbesondere auch in Spandau; hier im Bereich des Falkenhagener Feldes (PLR Griesingerstraße und Gütersloher Weg) und in Spandau Mitte (PLR Germersheimer Platz, Eckschanze, Ackerstraße sowie südlich davon PLR Tiefwerder). Benachbarte Planungsräume mit einer Verschlechterung des Status-Index um eine Klasse sowohl von „mittel“ auf „niedrig“ als auch von „niedrig“ zu „sehr niedrig“ finden sich weiterhin im Norden Charlottenburgs (PLR Jungfernheide und Paul-Hertz-Siedlung sowie Schloßgarten), in Neukölln im nördlichen Bereich von Britz (PLR Buschkrugallee Nord und Tempelhofer Weg) und in der Gropiusstadt Nord und

²² Die übrigen Planungsräume wurden aufgrund niedriger Fallzahlen oder Extremwerte zumindest in einem der beiden betrachteten Jahre ausgeschlossen. Für diese Gebiete ist daher ein Vergleich im Zeitverlauf nicht möglich.

Süd sowie in Hohenschönhausen Nord in Lichtenberg (PLR Zingster Straße Ost und West sowie südlich davon PLR Hohenschönhauser Straße). Ein weiterer Planungsraum mit einer Status-Index-Verschlechterung von „niedrig“ auf „sehr niedrig“ findet sich in Altglienicke in Treptow-Köpenick (PLR Wohngebiet II).

Planungsräume, die ihren Status-Index von 2006 zu 2016 verbesserten, finden sich überwiegend in der Inneren Stadt. Hier befinden sich größere räumlich zusammenhängende Gebiete von „Aufsteigern“ mit einer Verbesserung von „niedrig auf mittel“ und „sehr niedrig“ zu „niedrig“ insbesondere in Nord-Neukölln (sieben PLR) und Moabit in Mitte (vier PLR). Hinzu kommen vereinzelt Planungsräume in Mitte im Wedding (zwei PLR) und in Tiergarten (ein PLR) sowie angrenzend im Norden von Kreuzberg (zwei PLR). In der Äußeren Stadt zeigen sich Verbesserungen der Status-Index-Klasse von „niedrig auf mittel“ und „sehr niedrig“ zu „niedrig“ ausschließlich im östlichen Teil der Stadt und in deutlicher räumlicher Konzentration im nördlichen Marzahn und nördlichen Hellersdorf (jeweils vier PLR). Ein weiterer Planungsraum mit einer Verbesserung der Status-Index-Klasse von „niedrig“ auf „mittel“ findet sich im Süden Lichtenbergs. Die Planungsräume, deren Status-Index sich von 2006 zu 2016 von „mittel“ auf „hoch“ verbessert hat (13 PLR) und deren Status-Index sich von „hoch“ auf „mittel“ verschlechtert hat (15 PLR), sind in der Karte 20 dargestellt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass von 2006 zu 2016 Verbesserungen bei der Zuordnung zur Status-Index-Klasse vor allem in der Inneren Stadt auftreten. Dies gilt insbesondere für Nord-Neukölln und Mitte-Moabit. Hinzu kommen großflächige positive Entwicklungen des Status-Index im Norden von Marzahn-Hellersdorf. Status-Verschlechterungen sind eher in der Äußeren Stadt (Reinickendorf, Spandau, Süden Neuköllns) sowie teilweise im Übergangsbereich zwischen Innerer und Äußerer Stadt zu beobachten (Siemensstadt). Dabei fällt auf, dass Planungsräume, die durch Geschosswohnungsbau bzw. Großwohnsiedlungen geprägt sind, in der östlichen Äußeren Stadt deutlich seltener von Verschlechterungen des sozialen Status betroffen sind als solche in der westlichen Äußeren Stadt. Der aus der Betrachtung der auf- und absteigenden Planungsräume abzuleitende Unterschied in der Entwicklung zwischen Innerer und Äußerer Stadt deutet auf eine (relative) Peripherisierung von Gebieten mit niedrigem sozialen Status im Sinne einer zunehmenden Angleichung des Ausmaßes sozialer Problemlagen in der Inneren und Äußeren Stadt hin.

5.3 Lokalisationsquotient für die vier Status-Indikatoren

Der Lokalisationsquotient (LQ) ist eine gut geeignete Kennzahl für die Analyse sozio-ökonomischer Konzentrationen im Raum. Mit dem Lokalisationsquotienten lassen sich regionale ökonomische, demografische oder **soziale Konzentrationen** im Verhältnis zu einem Bezugsraum im Sinne einer sozialräumlichen Polarisierung ermitteln. Als Bezugsraum wird Berlin gesamt zu Grunde gelegt.

Da für die Berechnung des Lokalisationsquotienten nicht-standardisierte Anteilswerte zugrunde gelegt werden müssen, kommt der Status-Index nicht für die Berechnung des Lokalisationsquotienten in Frage. Der Lokalisationsquotient lässt sich jedoch auf die einzelnen Status-Indikatoren S1 bis S4 anwenden. In die Betrachtung werden alle 447 Planungsräume Berlins mit ihren jeweiligen Anteilswerten für die Jahre 2006 bis 2016 einbezogen.

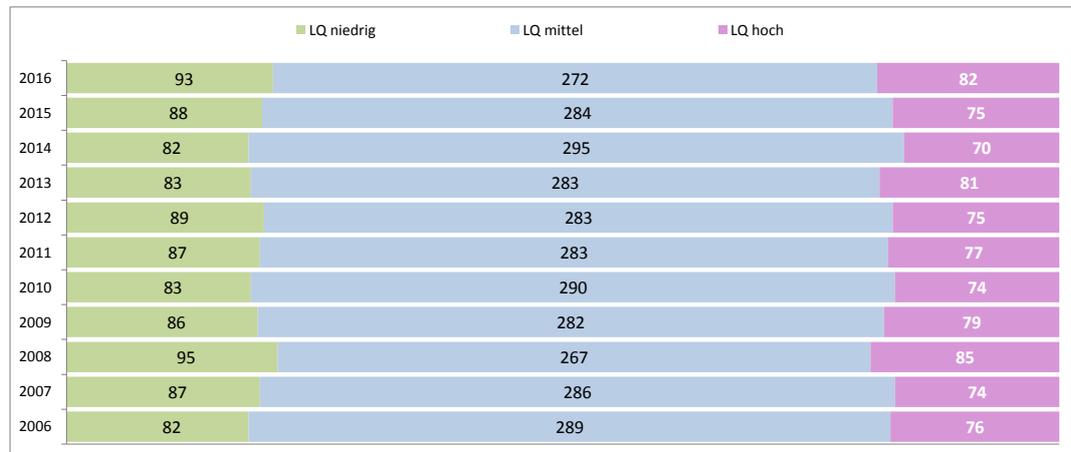
Bei der Berechnung des Lokalisationsquotienten wird der Anteilswert eines Indikators im einzelnen Planungsraum ins Verhältnis zum Mittelwert in der Gesamtstadt gesetzt. Ein Ergebniswert von 1 bedeutet, dass der Anteil im Planungsraum dem Anteil der Gesamtstadt entspricht. Als mittlere („unbedenkliche“) Abweichung werden hier alle Werte von 1,5 bis 0,5 betrachtet. Höhere (>1,5) bzw. niedrigere (<0,5) Werte weisen auf eine entsprechende Über- bzw. Unterkonzentration eines Merkmals hin. Je nachdem in welchem Verhältnis der Anteilswert eines Planungsraums zum Mittelwert aller Planungsräume steht, wird er demnach der Gruppe „niedriger Lokalisationsquotient“, „mittlerer Lokalisationsquotient“ oder „hoher Lokalisationsquotient“ zugeordnet. Ein vergleichsweise hoher Anteilswert (hier: betrachtete Status-Indikatoren des MSS) führt damit zu einem besonders niedrigen Lokalisationsquotienten und umgekehrt.

Abbildung 1: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Status-Indikator „Arbeitslosigkeit“ 2006 bis 2016



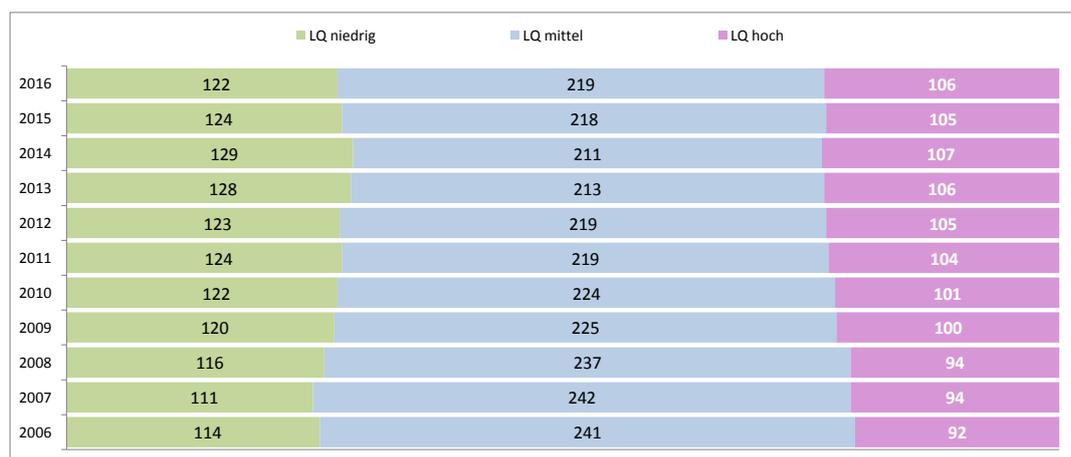
Der Lokalisationsquotient für den Status-Indikator Arbeitslosigkeit (S1) zeigt für die Anzahl der Planungsräume mit einem niedrigen und einem hohen LQ eine annähernd gleichhohe Verteilung (2016: 15,9 Prozent / 16,3 Prozent), die Anzahl der Planungsräume mit einem mittleren LQ überwiegt mit ca. 67,8 Prozent deutlich. Die langfristige Betrachtung des Lokalisationsquotienten für den Indikator Arbeitslosigkeit seit 2006 zeigt nur sehr geringfügige Veränderungen.

Abbildung 2: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Langzeitarbeitslosigkeit“ 2006 bis 2016



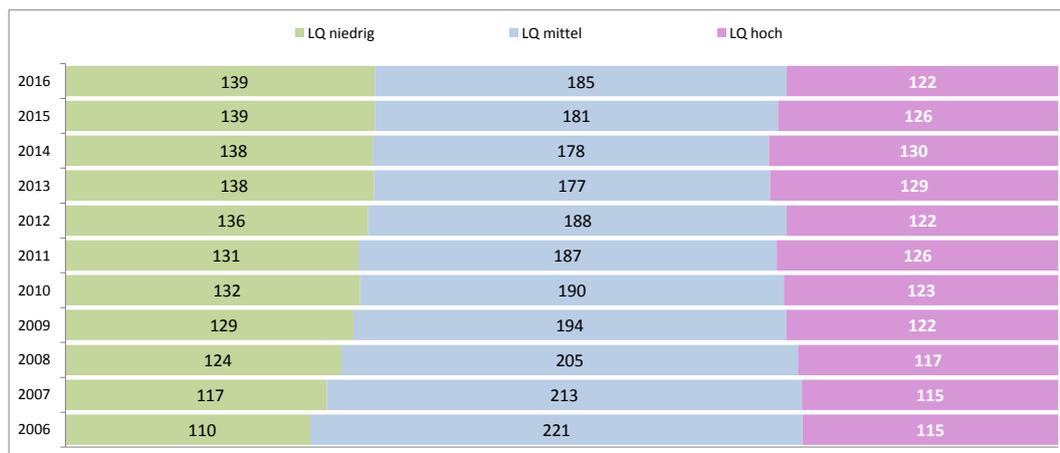
Der Lokalisationsquotient für den Status-Indikator Langzeitarbeitslosigkeit (S2) zeigt für die Planungsräume mit einem niedrigen und einem hohen LQ eine ähnliche Verteilung wie der LQ für den Status-Indikator Arbeitslosigkeit, allerdings liegt hier der Anteil der Planungsräume mit einem niedrigen Lokalisationsquotienten (2016: 20,1 Prozent) leicht über dem Anteil der PLR mit einem hohen LQ (2016: 18,3 Prozent). Gleichwohl überwiegt auch beim Status-Indikator Langzeitarbeitslosigkeit der Anteil der PLR mit einem mittleren LQ ebenfalls deutlich (2016: 60,6 Prozent). Wie beim LQ für den Status-Indikator S1 zeigt die langfristige Betrachtung des Lokalisationsquotienten für den Indikator Arbeitslosigkeit seit 2006 nur geringfügige Veränderungen.

Abbildung 3: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Transferbezug“ 2006 bis 2016



Beim Lokalisationsquotienten für den Status-Indikator S3 „Transferbezug“ zeigt sich ein deutlich anderes Bild: Hier liegen die Anteile der Planungsräume mit einem niedrigen LQ (2016: 27,3 Prozent) und einem hohen LQ (2016: 23,7 Prozent) gegenüber S1 und S2 deutlich höher, der Anteil der PLR mit einem mittleren LQ ist mit 49 Prozent (2016) deutlich geringer. Damit weichen in 2016 etwas mehr als die Hälfte der Planungsräume vom Mittelwert der Gesamtstadt ab. Beim Status-Indikator S3 Transferbezug liegt demzufolge eine sichtliche räumliche Ungleichverteilung auf Planungsebene vor.

Abbildung 4: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Kinderarmut“ 2006 bis 2016



Die Auswertung des Lokalisationsquotienten für den Status-Indikator Kinderarmut (S4) in den 447 Planungsräumen²³ Berlins zeigt ein ähnliches Bild wie für den Status-Indikator Transferbezug, aber in noch ausgeprägterer Form. Die Anteile der Planungsräume mit einem niedrigen LQ (2016: 31,1 Prozent) und einem hohen LQ (2016: 27,4 Prozent) weisen im Vergleich zu den anderen drei Status-Indikatoren die höchsten Werte auf. Im Umkehrschluss ist der Anteil der PLR mit einem mittleren LQ mit 41,5 Prozent (2016) der geringste. Beim Status-Indikator Kinderarmut weichen in 2016 mit 58,5 Prozent deutlich mehr als die Hälfte der Planungsräume vom Mittelwert der Gesamtstadt ab, daraus ist – auch gegenüber den anderen drei Status-Indikatoren – eine sehr deutliche räumliche Ungleichverteilung auf Planungsebene abzuleiten.

²³ Aufgrund fehlender Werte konnte der Lokalisationsquotient bei diesem Indikator nicht in allen Jahren für alle Planungsräume berechnet werden. Die Gesamtzahl der abgebildeten Planungsräume schwankt daher zwischen 444 und 446 PLR

6 Kontext-Indikatoren

Mithilfe der Kontext-Indikatoren kann die sozialräumliche Situation in den Planungsräumen vertieft beschrieben werden. Sie weisen eine inhaltliche Relevanz zu den Index-Indikatoren auf, indem sie in unterschiedlicher Weise spezielle Aspekte der sozialen Lage und der Lebensbedingungen in den Planungsräumen abbilden (wie etwa Altersarmut und Jugendarbeitslosigkeit). Die Kontext-Indikatoren setzen sich zusammen aus Indikatoren des MSS, die seit dem MSS 2013 aus methodischen Gründen nicht mehr zur Indexbildung herangezogen werden (z.B. Wanderungssaldo) und aus Indikatoren, die wesentliche fachliche Aspekte der sozialen Stadtentwicklung abbilden (z.B. Altersarmut) und die z.T. auch als Kernindikatoren für integrierte Stadtteilentwicklung / Bezirksregionenprofile verwendet werden.

Die Kontext-Indikatoren werden Handlungsfeldern einer integrierten Stadtteilentwicklung zugeordnet. Drei Handlungsfelder wurden dabei als wesentlich identifiziert: „Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen“ (vgl. Kapitel 6.1), „Integration“ (vgl. Kapitel 6.2) sowie „Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung“ (vgl. Kapitel 6.3). Tabelle 28 gibt eine Übersicht über die Kontext-Indikatoren des MSS 2017 und ihre Zuordnung zu den o.a. drei Handlungsfeldern einer integrierten Stadtteilentwicklungspolitik. Diese Zuordnung ist nicht als abschließend anzusehen, sondern kann nach weiteren fachlichen Aspekten differenziert werden (z.B. Handlungsfeld Kinder und Jugendliche). Die Kontext-Indikatoren des MSS 2017 entsprechen denen des MSS 2015. Allerdings standen für den Kontext-Indikator K02 Alleinerziehende für den Beobachtungszeitraum des MSS 2017 keine Daten zur Verfügung.

Tabelle 28: Kontext-Indikatoren des MSS 2017, geordnet nach Handlungsfeldern

Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen	
K01	Jugendarbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren nach SGB II und SGB III an den 15- bis unter 25-Jährigen
K02	Alleinerziehende: Anteil der Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren an allen Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren
K03	Altersarmut: Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter nach SGB XII, Kap. 4 (außerhalb von Einrichtungen) im Alter von 65 Jahren und älter an allen 65-Jährigen und Älteren
Handlungsfeld Integration	
K04	Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund: Anteil der unter 18-Jährigen mit Migrationshintergrund an den unter 18-Jährigen gesamt
K05	Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund: Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) mit Migrationshintergrund an den EW gesamt
K16	Ausländerinnen und Ausländer: Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an den EW gesamt
K06	Veränderung des Ausländeranteils: Veränderung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer an den EW gesamt innerhalb von zwei Jahren

K17	Nicht-EU-Ausländerinnen und Ausländer: Anteil der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer an den Ausländerinnen und Ausländern
K07	Ausländische Transferbeziehende (SGB II): Anteil der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II an den Ausländerinnen und Ausländern unter 65 Jahren
Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung	
K08	Städtische Wohnungen: Anteil der Wohnungen (Wohneinheiten / WE) der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften an den Wohnungen gesamt
K14	Wohnräume je EW: Durchschnittliche Anzahl der Wohnräume (einschl. Küche) je EW
K15	Wohnfläche je EW: Durchschnittliche Wohnfläche je EW
K09	Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage: Anteil der EW in einfacher Wohnlage nach Mietspiegel (inkl. Lärmbelastung durch Straßenverkehr) an den EW gesamt
K10	Wohndauer über fünf Jahre: Anteil der EW mit mindestens fünf Jahren Wohndauer an derselben Adresse an den EW im Alter von 5 Jahren und älter
K11	Wanderungsvolumen gesamt: Durchschnittliches Wanderungsvolumen (Zuzüge plus Fortzüge je 100 Einwohnerinnen und Einwohner) innerhalb von zwei Jahren pro Jahr
K12	Wanderungssaldo gesamt: Durchschnittlicher Wanderungssaldo (Zuzüge minus Fortzüge je 100 Einwohnerinnen und Einwohner) innerhalb von zwei Jahren pro Jahr
K13	Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen (Familien mit Vorschulkindern): Durchschnittlicher Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen (Zuzüge minus Fortzüge der unter 6-Jährigen je 100 EW unter 6 Jahren) innerhalb von zwei Jahren pro Jahr

Die Berechnung der Kontext-Indikatoren erfolgt analog zur Berechnung der Index-Indikatoren als relativer Anteil und über ein Standardisierungsverfahren. Hierzu wird wiederum die Methode der z-Standardisierung verwendet. Dieses Verfahren ermöglicht vergleichende Aussagen über das Ausmaß der Abweichung vom Mittelwert der betrachteten 436 Planungsräume (vgl. Kapitel 2.2.5). Dadurch werden Gebiete mit starken Abweichungen vom Mittelwert der betrachteten Planungsräume besser identifizierbar.

Die Grenzwerte der Klassenbildung nach Standardabweichung (SD) vom Mittelwert für die Kontext-Indikatoren der betrachteten 436 Planungsräume orientieren sich dabei an den Grenzwerten für die vier Status-Klassen:

- „unterdurchschnittlich“: unter -1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „durchschnittlich“: 1 bis +1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „überdurchschnittlich“: über +1 bis +1,5 Standardabweichung vom Mittelwert
- „stark überdurchschnittlich“: über +1,5 Standardabweichung vom Mittelwert

sowie der drei Dynamik-Klassen):

- „besser als durchschnittliche Entwicklung“: unter -1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „durchschnittliche Entwicklung“: -1 bis +1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „schlechter als durchschnittliche Entwicklung“: über +1 Standardabweichung vom Mittelwert

Da die drei Kontext-Indikatoren K06, K12 und K13 eine Veränderung aufzeigen, werden sie in den drei Klassen der Dynamik-Indikatoren ausgewiesen. Die verbleibenden 14 Kontext-Indikatoren, die einen Stichtagsbezug haben, werden in den vier Klassen der Status-Indikatoren ausgewiesen.

Wie für die Index-Indikatoren werden auch für die Kontext-Indikatoren des MSS Karten sowohl mit äquidistanter Klassenbildung als auch Karten mit Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert erstellt und veröffentlicht.

Aus den auf der Grundlage der Standardabweichung vom Mittelwert erstellten Karten geht hervor, wie sich der Wert eines Planungsraumes für den jeweiligen Kontext-Indikator im Verhältnis zum Mittelwert der 436 untersuchten Planungsräume verhält. Die Klassenzuordnung gibt dabei an, ob der Wert eines Planungsraums wenig oder stark vom Mittelwert abweicht und in welche Richtung eine Abweichung vorliegt (über- oder unterdurchschnittlich). Für die drei Kontext-Indikatoren K06, K12 und K13, die eine Veränderung darstellen, bedeutet dies, dass ein Planungsraum beispielsweise trotz einer nominellen Verbesserung als „schlechter“ bewertet wird, wenn die eigene Entwicklung nicht besser oder gleich der durchschnittlichen Entwicklung aller betrachteter Planungsräume ist. Für die Kontext-Indikatoren K08, K09 und K11 ist die Darstellung der räumlichen Verteilung der jeweiligen Ausprägungen auf Grundlage der Standardabweichung vom Mittelwert fachlich nicht sinnvoll. Für diese Indikatoren werden die Anteilswerte ausschließlich nach äquidistanter Klasseneinteilung berechnet (relativer Anteil) und als Karte dargestellt.

Die berechneten Werte der einzelnen Kontext-Indikatoren als relativer Anteil werden für die Ebenen Planungsräume (Tab. 4.1), Bezirksregionen (Tab. 4.2) und Bezirke (Tab. 4.3) in den genannten Tabellen aufgeführt.

Im Gegensatz zu den Index-Indikatoren werden für die Kontext-Indikatoren die berechneten z-Werte nicht in Tabellenform veröffentlicht, da die Anwendung dieser Werte durch die Nutzerinnen und Nutzer des MSS mehrheitlich in Kartenform erfolgt.

Die Karten und Tabellen zu den Kontext-Indikatoren sind abrufbar unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017.

Nachfolgend werden die einzelnen Kontext-Indikatoren jeweils kurz beschrieben. Dabei wird zunächst erläutert, wie der Indikator berechnet wird und worin seine Aussagekraft liegt. Es folgt eine Darstellung über die Entwicklung des Indikators im Zeitraum zwischen 2011 und 2016 anhand des Mittelwerts der betrachteten Planungsräume. Nach dieser allgemeinen Aussage zur gesamtstädtischen Entwicklung werden räumliche Auffälligkeiten hervorgehoben und dabei auf Stadtgebiete verwiesen, für die der Indikator (stark) über- oder unterdurchschnittliche Werte aufweist. Zum Abschluss erfolgt ein Abgleich von auffälligen Planungsräumen mit der Kulisse der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (vgl. Kapitel 4.3.3)

bzw. mit der Kulisse der Planungsräume, die einen sehr niedrigen und niedrigen Status-Index und damit eine hohe soziale Belastung aufweisen.

Hinweise zur erweiterten Anwendung der Kontext-Indikatoren: Grafische Überlagerung der Karten mit der Kulisse der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf im FIS-Broker

Wie oben angeführt, dienen die Kontext-Indikatoren der vertiefenden Beschreibung der sozialräumlichen Situation in den Planungsräumen. Im Umkehrschluss ist es auch möglich, durch eine Überlagerung der Kontext-Indikatoren mit den Indizes des MSS eine Spezifizierung der Ergebnisse des MSS für die jeweilige fachliche Anwendung herzustellen.

Mit einer „einfachen“ Überlagerung in Form einer selbst erstellten Excel-Tabelle war es bisher bereits möglich, z.B. für die Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf differenzierte Aussagen zu „speziellen Aspekten der sozialen Ungleichheit“ und zur „vertiefenden Beschreibung der sozialräumlichen Situation im Planungsraum“ mittels der Kontext-Indikatoren darzustellen.

Durch eine grafische Überlagerung der Kontext-Indikatoren mit den Indizes des MSS lässt sich eine deutliche Anwendungserweiterung erreichen, indem die Karten mit der Darstellung der räumlichen Verteilung der Ausprägungen des jeweiligen Indikators die zusätzliche Information zu den im Ergebnis des MSS 2017 als sozial besonders problematisch ermittelten Planungsräume aufzeigen (siehe Karte 21: „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund 2016“ überlagert mit den „Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf“). Durch diese grafische Überlagerung können sowohl räumlicher Handlungsbedarf für die jeweilige Fachplanung als auch fachliche Schwerpunkte für die Umsetzung der unterstützenden Förderung in den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf schnell kenntlich gemacht werden.

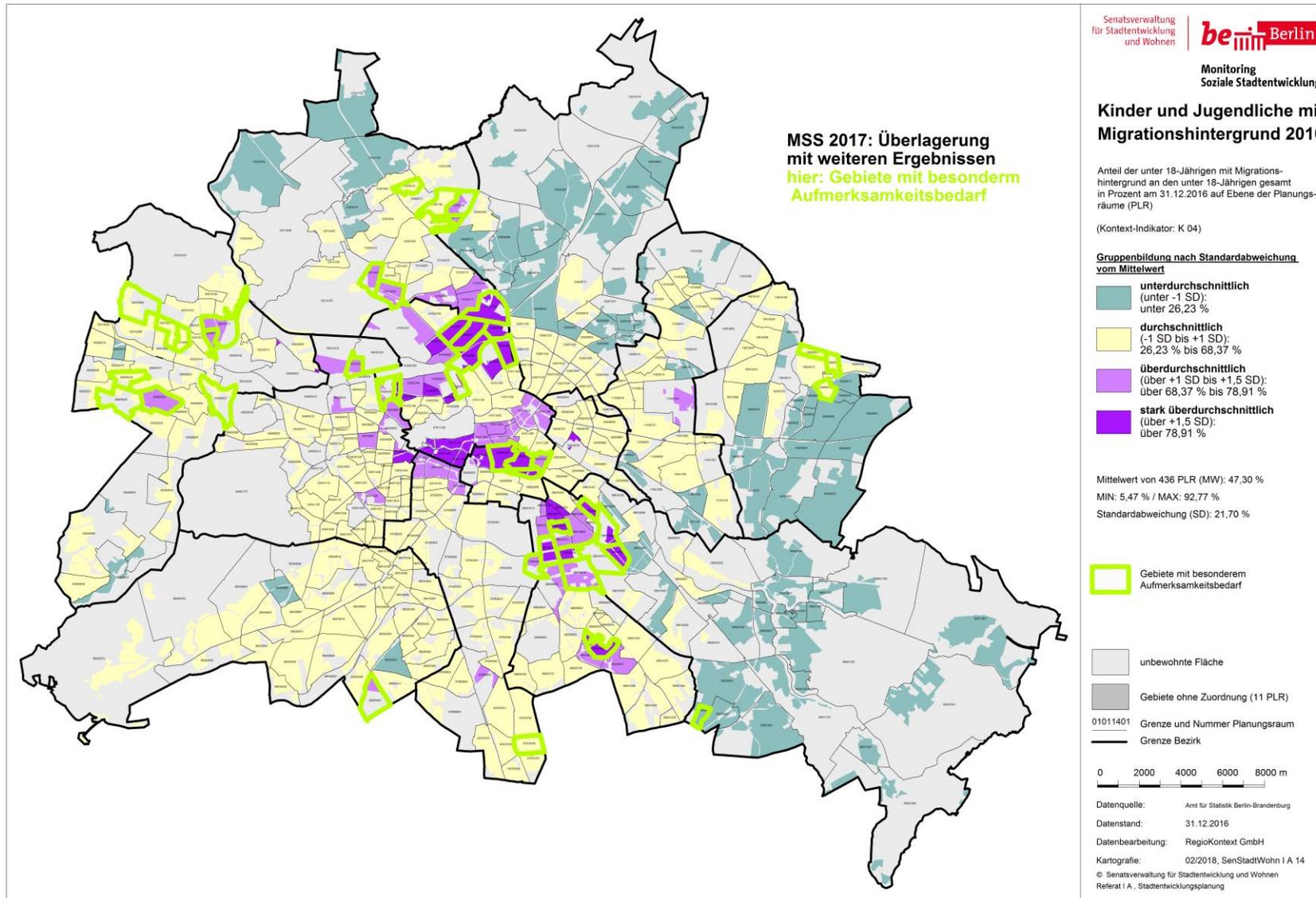
Mit der Veröffentlichung der Karten des MSS 2017 im FIS-Broker der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen steht diese technische Möglichkeit für eine grafische Überlagerung der Karten zur Verfügung. Es können sowohl die Kontext-Indikatoren als auch die Index-Indikatoren mit der Kulisse der Planungsräume, die im Ergebnis des MSS 2017 eine ausgeprägte soziale Benachteiligung aufweisen, überlagert werden:

- Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf bzw.
- Planungsräume mit sehr niedrigem Status-Index und
- Planungsräume mit niedrigem Status-Index.

Die grafische Überlagerung kann vom Anwender im FIS-Broker selbstständig nach der individuellen Interessenlage vorgenommen werden. Die drei Kulissen können einzeln oder in Kombination über die Funktion „Kartenstruktur“ zu jeder eingestellten Indikatorenkarte des MSS 2017 (Kontext- und Index-Indikatoren) zugeschaltet werden.

Ein Ausdruck der im FIS-Broker überlagerten Karte sowie das Erstellen und Speichern als pdf-Datei ist möglich, die Erstellung einer gesonderten Legende für die Überlagerungskarte hingegen nicht.

Karte 21: Beispielkarte zur Überlagerung von Kontext-Indikator K 04: „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund 2016“ mit der Kulisse „Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf“



6.1 Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen

6.1.1 Kontext-Indikator 01: Jugendarbeitslosigkeit

Der Kontext-Indikator 01 beschreibt die Jugendarbeitslosigkeit in den Planungsräumen. Dafür wird der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren (nach SGB II und SGB III) an den 15- bis unter 25-Jährigen des Planungsraumes errechnet. Die Jugendarbeitslosigkeit dient als zentraler Indikator zur Messung der Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt. Ein hoher Wert deutet auf ein Teilhabedefizit und schwierige Lebensperspektiven für junge Menschen im jeweiligen Bezugsraum hin. Die Jugendarbeitslosigkeit in den betrachteten Planungsräumen lag im Jahr 2016 im Mittel bei rund 3,2 Prozent. Im Betrachtungszeitraum zwischen 2011 und 2016 sank die durchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit um 1,6 Prozentpunkte.

	2011	2012	2013	2014	2015 ²⁴	2016
Jugendarbeitslosigkeit (in Prozent)*	4,73	4,58	4,27	3,68	3,61	3,17

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Jugendarbeitslosigkeit 2016, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Planungsräume mit unterdurchschnittlichen Anteilen an arbeitslosen Jugendlichen befinden sich hauptsächlich in der Äußeren Stadt, insbesondere im Süden von Marzahn-Hellersdorf und in südwestlicher (Steglitz-Zehlendorf) und südöstlicher (Treptow-Köpenick) Stadtrandlage sowie vereinzelt auch in der Inneren Stadt. Dagegen liegen Planungsräume mit überdurchschnittlich bis stark überdurchschnittlich hohen Anteilen vor allem in Spandau, in Wedding-Moabit (Mitte) und Süd-Reinickendorf, Kreuzberg-Nordost, Nord-Neukölln und im Norden von Marzahn und Hellersdorf (entspricht überwiegend der Kulisse Zukunftsinitiative Stadtteil II). Hinzu kommen kleinere räumliche Schwerpunkte in Lichtenrade, der Gropiusstadt, Alt-Glienicke sowie Neu-Hohenschönhausen. Auch dort ist die Jugendarbeitslosigkeit überdurchschnittlich bis stark überdurchschnittlich ausgeprägt.

Vergleicht man die Planungsräume, die überdurchschnittlich hohe Anteile an „Jugendarbeitslosigkeit“ aufweisen, mit der Verteilung der Planungsräume mit niedrigem und sehr niedrigem Status-Index, so zeigen sich insgesamt große räumliche Überschneidungen. Dies gilt vor allem für Gebiete in Spandau, dem Norden von Mitte, daran angrenzende Planungsräume im Süden Reinickendorfs, Kreuzberg-Nordost und Nord-Neukölln. Weitere räumliche Überschneidungen finden sich vereinzelt sowohl in der Äußeren Stadt (Lichtenberg-Hohenschönhausen, Nord-Hellersdorf, Gropiusstadt in Neukölln, Nahariyastraße in Tempelhof-Schöneberg) als auch in der Inneren Stadt (Paul-Hertz-Siedlung in Charlottenburg-Nord, Dennewitzplatz in Tempelhof-Schöneberg).

Da der Kontext-Indikator 01 eine Teilmenge des Status-Indikators S1 des MSS darstellt, gibt es eine hohe räumliche Übereinstimmung mit den Gebieten mit besonderem Aufmerksam-

²⁴ Ab dem Jahr 2015 werden zur Berechnung von K01 statt der bisher verwendeten voraggregierten Daten die arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) nach SGB II aus den Mikrodaten verwendet. Die beiden Datengrundlagen (voraggregierte Daten und Mikrodaten) weichen nur geringfügig voneinander ab; ein Vergleich für die Vorjahre 2015 und 2014 ergab eine hohe Korrelation (0,999). Für eine ausführliche Erläuterung siehe Kapitel 2.2.3.

keitsbedarf (GmbA): Aus der räumlichen Überschneidung ist eine grundsätzlich hohe Übereinstimmung zwischen Gebieten, die besonders stark von Jugendarbeitslosigkeit betroffen sind und den GmbA ersichtlich. Nur bei den im MSS 2017 ausgewiesenen GmbA Rollbergesiedlung und Märkisches Zentrum in Reinickendorf sowie im GmbA Thermometersiedlung (Steglitz-Zehlendorf) weist der Indikator „Jugendarbeitslosigkeit“ durchschnittliche Werte auf.

6.1.2 Kontext-Indikator 02: Alleinerziehende

Für den Berichtszeitraum des MSS 2017 konnten durch das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg keine Daten für den Kontext-Indikator 02 „Alleinerziehende“ zur Verfügung gestellt werden.

6.1.3 Kontext-Indikator 03: Altersarmut

Der Kontext-Indikator „Altersarmut“ misst den Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung nach SGB XII, Kap. 4 (außerhalb von Einrichtungen) im Alter von 65 Jahren und älter an allen Personen dieser Altersgruppe. Mithilfe des Indikators lässt sich damit feststellen, in welchen Gebieten die Lebenssituation älterer Menschen besonders häufig prekär und die Abhängigkeit von staatlichen Leistungen im Alter besonders hoch ist. Die räumliche Konzentration von Altersarmut stellt Anforderungen an die soziale Stadtentwicklung in verschiedenen Themenbereichen wie Wohnen, Mobilität, Gesundheit oder soziale bzw. Gesundheitsinfrastrukturen. Der Mittelwert der Altersarmut für alle untersuchten Planungsräume lag zum 31.12.2016 bei 5,9 Prozent. Zwischen den Jahren 2011 und 2016 ist der Anteil der Personen ab 65 Jahren, die Grundsicherung nach SGB XII erhalten, konstant gestiegen. Während der Anteil im Jahr 2011 noch bei 4,8 Prozent lag, so hat er sich bis 2016 um mehr als einen Prozentpunkt erhöht.

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Altersarmut (in Prozent)*	4,81	5,21	5,49	5,40	5,88	5,94

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Altersarmut 2016“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Bei der Betrachtung der räumlichen Verteilung aller Planungsräume mit überdurchschnittlich hohen Werten der „Altersarmut“ heben sich zwei zusammenhängende Gebiete klar von der restlichen Stadt ab. Zum einen sind fast alle Planungsräume in Nord-Neukölln, Kreuzberg (Ausnahmen: PLR Viktoriapark) sowie einzelne, daran angrenzenden Planungsräume in Schöneberg und Tiergarten durch stark überdurchschnittlich ausgeprägte Altersarmut betroffen (südliche westliche Innenstadtgebiete). Zum anderen weisen viele Planungsräume in Gesundbrunnen, Wedding, Moabit und dem Norden Charlottenburgs ebenfalls stark überdurchschnittlich hohe Werte auf (nördliche westliche Innenstadtgebiete). Von dem räumlichen Muster der von Altersarmut stark betroffenen westlichen Innenstadt weichen als Bestandteil der Äußeren Stadt nur zwei Planungsräume in Spandau (Maulbeerallee, Kurstraße), ein Planungsraum in Marzahn-Hellersdorf (Helle Mitte) sowie ein Planungsraum in Lichtenberg (Victoriastadt) ab. Unterdurchschnittlich niedrige Werte finden sich nur in wenigen Planungsräumen, diese verteilen sich jedoch über das ganze Stadtgebiet. Die übergroße Mehrzahl der betrachteten Planungsräume weist durchschnittliche Werte auf.

Überschneidungen von Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) und Planungsräumen, die eine hohe Altersarmut aufweisen, treten ausschließlich in Kreuzberg-Nordost, Nord-Neukölln, Wedding-Moabit sowie im PLR Maulbeerallee in Spandau auf. Alle anderen Planungsräume, die besonders stark von sozialer Benachteiligung betroffen sind, weisen durchschnittliche Werte bei der Altersarmut auf.

6.2 Handlungsfeld Integration

6.2.1 Kontext-Indikator 04: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

Der Kontext-Indikator 04 beschreibt den Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund an allen unter 18-Jährigen. Dabei bezieht sich der Begriff „Migrationshintergrund“ nach der Definition des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) sowohl auf alle Ausländerinnen und Ausländer, das heißt Personen, die ausschließlich eine ausländische oder ungeklärte Staatsangehörigkeit haben oder staatenlos sind, als auch auf Deutsche, die Kinder oder Enkel von Migranten sind.²⁵ Zum Stichtag 31.12.2016 lag der Mittelwert für die 436 untersuchten Planungsräume bei 47,3 Prozent. Seit 2011 ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund kontinuierlich gestiegen (+ 5,7 Prozentpunkte).

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (in Prozent)*	2011	2012	2013	2014 ²⁶	2015	2016
	41,59	42,59	43,45	44,48	46,25	47,30

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund 2016, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die räumliche Verteilung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeigt deutliche Unterschiede zwischen Planungsräumen im östlichen und westlichen Teil der Stadt sowie zwischen westlicher Innerer und Äußerer Stadt. Die Planungsräume in Pankow, Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick im östlichen Stadtteil sind überwiegend durch unterdurchschnittliche und durchschnittliche Anteile geprägt. Ausnahmen mit überdurchschnittlichen Anteilen bilden nur mehrere Planungsräume im Alt-Bezirk Mitte (drei PLR im Regierungsviertel, zwei PLR im Bereich Alexanderplatz), ein Planungsraum im Altbezirk Friedrichshain (Wriezener Bahnhof) sowie ein Planungsraum in Lichtenberg (Herzbergstraße). Die Planungsräume mit überdurchschnittlichen bis stark überdurchschnittlichen Anteilen befinden sich in großer räumlicher Konzentration in der westlichen Innenstadt, insbesondere in Nord-Neukölln, Kreuzberg-Nordost und in Mitte in Tiergarten, Moabit und Wedding. Daran angrenzend finden sich in räumlicher Nachbarschaft weitere Planungsräume mit überdurchschnittlich hohen Anteilen im Norden von Schöneberg, im östlichen und nördlichen Charlottenburg und im südlichen Reinickendorf.; sowie einzelne Planungsräume in der Äußeren Stadt in Reinickendorf (Märkisches Viertel), in Spandau und am südlichen Stadtrand (insbesondere Gropiusstadt in Neukölln). Die verbleibenden Planungsräume im westlichen Stadtteil weisen überwiegend durchschnittliche Anteile auf, nur der nordwestliche Teil von

²⁵ Deutsche mit Migrationshintergrund sind Personen, deren Geburtsort außerhalb Deutschlands liegt (Ausländer und Ausländerinnen), oder mit einer zweiten Staatsbürgerschaft, oder mit Einbürgerungskennzeichen, oder mit Optionskennzeichen (im Inland geborene Kinder ausländischer Eltern erhalten seit dem 1. Januar 2000 nach § 4 Absatz 3 StAG genannten Voraussetzungen zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit), und Personen unter 18 Jahren ohne eigene Migrationsmerkmale, aber mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder mit Einbürgerungskennzeichen mindestens eines Elternteils, wenn die Person an der Adresse der Eltern/Elternteils gemeldet sind.

²⁶ Ab dem Jahr 2014 wurde die Erfassungsmethode für Personen mit Migrationshintergrund geändert (neu nach KOSIS-Standard). Die geänderte Datengrundlage beeinflusst auch die Berechnung des hier dargestellten Kontext-Indikators und schränkt die Vergleichbarkeit zu den Vorjahreswerten ein.

Reinickendorf und vereinzelte Planungsräume am südlichen Stadtrand sind durch unterdurchschnittliche Werte gekennzeichnet.

Die innerstädtischen westlichen Planungsräume, die hohe Anteile an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund aufweisen und gleichzeitig als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) ausgewiesen sind, befinden sich in größerer räumlicher Konzentration vor allem im Wedding-Moabit, Kreuzberg-Nordost und Nord-Neukölln. Weitere Überschneidungen finden sich mit jeweils drei Planungsräumen in Reinickendorf und in Spandau sowie vereinzelt am südlichen Stadtrand (Gropiusstadt, Thermometersiedlung).

6.2.2 Kontext-Indikator 05: Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund

Der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund²⁷ an den Einwohnerinnen und Einwohnern gesamt wird im Kontext-Indikator 05 abgebildet. Er ist zwar ein wesentlicher Indikator für Vielfalt, gewinnt seine Aussagekraft aber nur in Kombination mit sozio-ökonomischen Aspekten wie Bildung, soziale Lage, etc. Personen mit Migrationshintergrund befinden sich laut Studien überdurchschnittlich häufig in sozialen Risikolagen – allerdings nur in Kombination mit anderen Faktoren wie etwa Armut oder Arbeitslosigkeit. In erster Linie beeinflussen die soziale Herkunft und fehlende Bildungserfolge ungleiche Lebenslagen. Im Jahr 2016 lag der durchschnittliche Anteil von Personen mit Migrationshintergrund für die 436 Planungsräume bei 30,8 Prozent. Analog zur Entwicklung des K04 ist in den letzten Jahren ein kontinuierlicher Anstieg dieses Indikators zu beobachten. Zwischen 2011 und 2016 ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Berlin um 5,2 Prozentpunkte gestiegen.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund (in Prozent)*	2011	2012	2013	2014 ²⁸	2015	2016
	25,57	26,48	27,55	27,72	29,22	30,79

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund 2016, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die räumliche Verteilung der Anteile der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund ähnelt stark dem Verteilungsmuster des Kontext-Indikators 04 (Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund). Auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen dem östlichen und westlichen Teil der Stadt sowie zwischen westlicher Innerer und Äußerer Stadt. Der östliche Stadtteil (Bezirke Pankow, Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick) ist insgesamt durch unterdurchschnittliche und durchschnittliche Anteile geprägt. Ausnahmen mit überdurchschnittlichen Anteilen bilden – wie bei K04 – mehrere Planungsräume im Alt-Bezirk Mitte (drei PLR im Regierungsviertel), ein PLR im Altbezirk

²⁷ Deutsche mit Migrationshintergrund sind Personen, deren Geburtsort außerhalb Deutschlands liegt (Ausländer und Ausländerinnen), oder mit einer zweiten Staatsbürgerschaft, oder mit Einbürgerungskennzeichen, oder mit Optionskennzeichen (im Inland geborene Kinder ausländischer Eltern erhalten seit dem 1. Januar 2000 nach § 4 Absatz 3 StAG genannten Voraussetzungen zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit) und Personen unter 18 Jahren ohne eigene Migrationsmerkmale aber mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder mit Einbürgerungskennzeichen mindestens eines Elternteils, wenn die Person an der Adresse der Eltern/Elternteils gemeldet sind.

²⁸ Ab dem Jahr 2014 wurde die Erfassungsmethode für Personen mit Migrationshintergrund geändert (neu nach KOSIS-Standard). Die geänderte Datengrundlage beeinflusst auch die Berechnung des hier dargestellten Kontext-Indikators und schränkt die Vergleichbarkeit zu den Vorjahreswerten ein.

Friedrichshain (Wriezener Bahnhof) sowie ein Planungsraum in Lichtenberg (Herzbergstraße). Die Planungsräume mit überdurchschnittlichen bis stark überdurchschnittlichen Anteilen befinden sich – wie bei K04 – in großer räumlicher Konzentration in der westlichen Innenstadt, insbesondere in Nord-Neukölln, Kreuzberg-Nordost und in Mitte in Tiergarten, Moabit und Wedding. Daran angrenzend finden sich in räumlicher Nachbarschaft weitere Planungsräume mit überdurchschnittlichen Anteilen im Norden von Schöneberg, im östlichen und nördlichen Charlottenburg und im südlichen Reinickendorf; sowie einzelne Planungsräume in der Äußeren Stadt in Reinickendorf (Märkisches Viertel), am südlichen Stadtrand (insbesondere Gropiusstadt in Neukölln) sowie fünf Planungsräume in Spandau. Die verbleibenden Planungsräume im westlichen Stadtteil weisen – wie bei K04 – überwiegend durchschnittliche Anteile auf, nur der nordwestliche Teil von Reinickendorf und vereinzelt Planungsräume am südlichen Stadtrand sind durch unterdurchschnittliche Werte gekennzeichnet.

Vergleicht man die Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) mit den Planungsräumen mit überdurchschnittlichen bis stark überdurchschnittlichen Anteilen an Personen mit Migrationshintergrund, so zeigen sich die größten räumlichen Überschneidungen – ebenfalls wie bei K04 – in der westlichen Innenstadt in Wedding-Moabit, in Kreuzberg-Nordost und Nord-Neukölln. Weitere Überschneidungen finden sich in der westlichen Äußeren Stadt mit vier Planungsräumen in Spandau, drei Planungsräumen in Reinickendorf sowie vereinzelt am südlichen Stadtrand (Gropiusstadt, Thermometersiedlung).

6.2.3 Kontext-Indikator 16: Ausländerinnen und Ausländer

Kontext-Indikator 16 weist aus, welchen Anteil Ausländerinnen und Ausländer an allen Einwohnerinnen und Einwohnern eines Planungsraums aufweisen. Nach Definition des Amtes für Statistik gelten Personen als Ausländerin oder Ausländer, wenn diese ausschließlich eine ausländische oder ungeklärte Staatsangehörigkeit haben oder staatenlos sind. In Berlin leben derzeit ausländische Staatsbürger aus mehr als 180 Ländern, was den heterogenen Charakter dieser Bevölkerungsgruppe unterstreicht. Bei der Interpretation sind daher vertiefende Angaben zur jeweiligen Staatsangehörigkeit, zu den Gründen des Aufenthalts sowie deren Dauer (Aufenthaltsstatus) hinzuziehen. Gebiete mit einem hohen Anteil an Ausländerinnen und Ausländern können wichtige Funktionen im gesamtstädtischen Integrationsgefüge einnehmen. Zum 31.12.2016 lag der Anteil der Ausländerinnen und Ausländern bei 18,1 Prozent und ist damit im Zeitraum seit 2011 kontinuierlich um insgesamt 4,8 Prozentpunkte angestiegen.

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Ausländerinnen und Ausländer (in Prozent)*	13,30	13,88	14,70	15,59	16,86	18,10

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Ausländerinnen und Ausländer 2016“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die räumliche Verteilung der Anteile von Ausländerinnen und Ausländern zeigt – wie bei den Kontext-Indikatoren K04 und K05 zu den Personen mit Migrationshintergrund – deutliche Unterschiede zwischen Planungsräumen im östlichen und westlichen Teil der Stadt sowie zwischen westlicher Innerer und Äußerer Stadt. Überdurchschnittliche bis stark überdurchschnittliche Anteile konzentrieren sich überwiegend in der westlichen Innenstadt in Mitte (Wedding, Moabit, Tiergarten), Kreuzberg-Nordost und in Nord-Neukölln. Darüber hinaus sind

daran angrenzend auch innenstadtnahe Planungsräume im Westen und Norden Charlottenburgs und im Norden von Schöneberg von überdurchschnittlich hohen Anteilen geprägt. Im Unterschied zu K04 und K05 weisen in der westlichen Äußeren Stadt nur noch zwei Planungsräume überdurchschnittliche Anteile auf (PLR Kurstraße in Spandau und PLR Klixstraße in Reinickendorf). Die verbleibenden Planungsräume im westlichen Stadtteil der Äußeren Stadt und nahezu alle Planungsräume im östlichen Stadtteil weisen durchschnittliche oder unterdurchschnittliche Anteile auf. Im östlichen Stadtteil weichen – wie bei K04 und K05 – mehrere Planungsräume im Altbezirk Mitte (drei PLR im Bereich Regierungsviertel, ein PLR im Bereich Alexanderplatz), ein Planungsraum im Altbezirk Friedrichshain (Wriezener Bahnhof), ein PLR in Lichtenberg (Herzbergstraße), ein PLR in Pankow (Volkspark Prenzlauer Berg) und ein PLR in Treptow-Köpenick (Adlershof West) von diesem räumlichen Muster ab.

Überschneidungen zwischen Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) und Planungsräumen die einen stark überdurchschnittlich bis überdurchschnittlich hohen Anteil an Ausländerinnen und Ausländern aufweisen, zeigen sich in allen in der westlichen Innenstadt gelegenenen GmbA in Wedding-Moabit, in Kreuzberg-Nordost und Nord-Neukölln. Weitere dieser Überschneidungen finden sich in der westlichen Äußeren Stadt nur noch in einem Planungsraum in Spandau (Kurstraße) und in Reinickendorf (Klixstraße), alle anderen in der Äußeren Stadt gelegenen GmbA weisen durchschnittliche Ausländeranteile auf.

6.2.4 Kontext-Indikator 06: Veränderung des Ausländeranteils

Kontext-Indikator 06 beschreibt die Veränderung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer an allen Einwohnerinnen und Einwohnern im Beobachtungszeitraum von zwei Jahren in Prozentpunkten. Nach Definition des AfS gelten Personen als Ausländerin oder Ausländer, wenn diese ausschließlich eine ausländische oder ungeklärte Staatsangehörigkeit haben oder staatenlos sind. Der Indikator hat aufgrund der Vielschichtigkeit der damit verknüpften Befunde (vgl. K16) eine relativ grobe Aussagekraft, kann aber Hinweise auf Einwanderungs- und Zuzugsquartiere geben. Wesentlich für die Bewertung der Veränderung des Ausländeranteils ist die Berücksichtigung des Ausgangsniveaus des Ausländeranteils im jeweiligen Planungsraum. Zum Zeitpunkt 31.12.2016 ist der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in den betrachteten 436 Planungsräumen in den vergangenen zwei Jahren um 2,48 Prozentpunkte gestiegen. Die Entwicklung des Kontext-Indikators seit 2011 zeigt eine stetig wachsende Zunahme des Ausländeranteils.

Zu- und Abnahme von Ausländern (in Prozentpunkten) innerhalb der letzten zwei Jahre*	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	0,34	1,01	1,41	1,70	2,11	2,48

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Veränderung Ausländeranteil 2015-2016“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die übergroße Mehrzahl der Berliner Planungsräume weist im MSS 2017 eine durchschnittliche Entwicklung des Ausländeranteils auf. Bezogen auf den Mittelwert der betrachteten Planungsräume (Zunahme um 2,48 Prozentpunkte von 31.12.2014 – 31.12.2016) bedeutet eine unterdurchschnittliche Entwicklung - entsprechend der hier angewendeten Klasseneinteilung der Dynamikindikatoren - eine Abnahme des Anteils an Ausländerinnen und Ausländern unter - 0,9 Prozentpunkten und eine überdurchschnittliche Entwicklung eine starke Zunahme von mehr als 5,9 Prozentpunkten. Während nur drei Planungsräume (Steglitz-Zehlendorf,

Charlottenburg-Wilmersdorf) eine unterdurchschnittliche Entwicklung aufweisen, weisen 31 Planungsräume eine überdurchschnittliche Entwicklung, d.h. eine Zunahme um mehr als 5,9 Prozentpunkte, auf. Diese Planungsräume mit überdurchschnittlicher Entwicklung verteilen sich über fast alle Bezirke (Ausnahmen: Friedrichshain-Kreuzberg und Treptow-Köpenick). Ein direkter Zusammenhang des räumlichen Musters zu den im Beobachtungszeitraum des MSS 2017 nach Berlin gekommenen Schutzsuchenden lässt sich nicht zweifelsfrei herstellen, nur in 19 der 31 Planungsräume mit überdurchschnittlicher Entwicklung befanden sich zum 5.1.2016 Gemeinschaftsunterkünfte für Schutzsuchende (vgl. Kapitel 2.2.4). Andere Planungsräume, in denen zu diesem Zeitpunkt ebenfalls Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht waren, weisen entsprechend der Daten zu K06 hingegen keine überdurchschnittliche Zunahme des Ausländeranteils auf.

Die übergroße Mehrzahl der Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf weist im MSS 2017 eine durchschnittliche Veränderung des Ausländeranteils auf. Gemäß der verwendeten Klasseneinteilung nach Standardabweichung vom Mittelwert umfasst die Spannweite der durchschnittlichen Veränderung (+/- 1 Standardabweichung) eine Abnahme bis zu 0,9 und eine Zunahme bis zu 5,9 Prozentpunkte. Nur vereinzelte Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf in Spandau (PLR Pillnitzer Weg, PLR Maulbeerallee), Reinickendorf (Rollbergesiedlung) und Marzahn-Hellersdorf (PLR Hellersdorfer Promenade) sind durch eine überdurchschnittliche Entwicklung (Zunahme über 5,9 Prozentpunkte) des Ausländeranteils gezeichnet. Das GmbA Thermometersiedlung (Steglitz-Zehlendorf) weist – als einer von insgesamt nur drei Planungsräumen - eine unterdurchschnittliche Entwicklung des Ausländeranteils auf.

6.2.5 Kontext-Indikator 17: Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer

Mit diesem Kontext-Indikator wird der Anteil der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer an den gesamten Ausländerinnen und Ausländern betrachtet. Im Gegensatz zu den EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern, die mit dem Freizügigkeitsrecht über freies Niederlassungs- und Arbeitsrecht verfügen, haben Nicht-EU-Ausländerinnen und -Ausländer in Deutschland relativ wenige legale Aufenthalts- und Teilhabemöglichkeiten. Die größte Gruppe der Nicht-EU-Ausländerinnen und Ausländer bilden die türkischen Staatsbürger, für sie gelten besondere Regelungen. Bei der Interpretation der Werte des Kontext-Indikators sind daher vertiefende Angaben zur jeweiligen Staatsangehörigkeit, zu den Gründen des Aufenthalts sowie deren Dauer (Aufenthaltsstatus) hinzuziehen (vgl. K06).

Im Jahr 2016 lag der Mittelwert der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer in den untersuchten Planungsräumen bei 61,6 Prozent. Damit ist der Anteil dieser Gruppe an allen Ausländerinnen und Ausländern wieder fast auf das Niveau von 2011 gestiegen, nachdem es zwischen den Jahren 2011 und 2013 zu einer Abnahme kam. Der starke Zuwachs von Nicht EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländern ist vor allem auf den verstärkten Zuzug von Schutzsuchenden seit Sommer 2015 zurückzuführen.

Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer (in Prozent)*	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	62,73	61,16	57,77	57,93	59,88	61,61

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer 2016“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die Verteilung von Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländern ist in Berlin sehr heterogen. So gibt es in allen Bezirken sowohl unterdurchschnittliche als auch (stark) überdurchschnittliche Anteile dieser Bevölkerungsgruppe. Planungsräume mit einem überdurchschnittlich bis stark überdurchschnittlich hohen Anteil von Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländern befinden sich in räumlicher Konzentration insbesondere in der östlichen Äußeren Stadt in Lichtenberg und Marzahn sowie in der Inneren Stadt in Kreuzberg-Nord. Darüber hinaus finden sich in allen Bezirken der Äußeren Stadt Planungsräume mit überdurchschnittlich hohen Werte dieses Kontext-Indikators und in geringerer Anzahl auch in der Inneren Stadt. Größere zusammenhängende Gebiete mit unterdurchschnittlichen Anteilen liegen insbesondere in der Inneren Stadt, im südlichen Pankow (Prenzlauer Berg) und in daran angrenzenden Gebieten in Mitte und in Friedrichshain. In der Äußeren Stadt befinden sich die Planungsräume mit unterdurchschnittlichen Anteilen vor allem im Norden von Reinickendorf (Frohnau) und im Süden von Spandau (Gatow/Kladow).

Die Mehrzahl der Planungsräume, die als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) ausgewiesen sind, sind durch durchschnittliche Anteile von Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländern geprägt. Eine räumliche Überlagerung von GmbA und Planungsräumen mit überdurchschnittlichen Anteilen zeigt sich im Norden Kreuzbergs (vier PLR), in Neukölln-Nord (drei PLR sowie PLR Gropiusstadt Nord), in Wedding-Moabit (zwei PLR) sowie in der Äußeren Stadt in Reinickendorf (zwei PLR im Märkischen Viertel), Spandau (zwei PLR) sowie in Steglitz-Zehlendorf (PLR Thermometersiedlung) und Tempelhof-Schöneberg (PLR Nahariyastraße).

6.2.6 Kontext-Indikator 07: Ausländische Transferbeziehende (SGB II)

Mit dem Kontext-Indikator „Ausländische Transferbeziehende (SGB II)“ wird der Anteil der ausländischen Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II²⁹ an den Ausländerinnen und Ausländern unter 65 Jahren berechnet.³⁰ Dieser Indikator kann Hinweise auf Armutsrisiken in der ausländischen Bewohnerschaft und sozialräumliche Segregationstendenzen geben. Am 31.12.2016 lag der Mittelwert der betrachteten 436 PLR für die ausländischen Transferbeziehenden bei 24,9 Prozent. Nachdem zwischen den Jahren 2011 und 2013 ein Rückgang um ungefähr zwei Prozentpunkte zu beobachten war, verbleibt der Anteil seitdem auf einem relativ stabilen Niveau.

Ausländische Transferbeziehende (in Prozent)*	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	27,73	26,36	25,65	25,44	24,92	24,94

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

²⁹ Dazu zählen alle ausländischen Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II: ausländische arbeitslose Leistungsberechtigte (Bezieher von Arbeitslosengeld II, sog. „Hartz IV“), nicht arbeitslose erwerbsfähige Leistungsberechtigte im erwerbsfähigen Alter von 15 Jahren bis zur Erreichung der Regelaltersgrenze (Bezieher von Arbeitslosengeld II, sog. „Aufstocker“) sowie ausländische nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Bezieher von Sozialgeld; mehrheitlich Kinder unter 15 Jahren, die mit einem Leistungsberechtigten in einem Haushalt / Bedarfsgemeinschaft leben).

³⁰ Der Indikator wurde entsprechend der Revision der SGB II-Statistik in seiner Berechnungsgrundlage angepasst. Die Umstellung zeigt nur geringe quantitative Auswirkungen. Die Ausprägungen des angepassten Indikators K07 sind mit denen des MSS 2015 berechneten Indikators K07 daher vergleichbar.

Auswertung der Karte „Ausländische Transferbeziehende (SGB II) 2016“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Planungsräume mit stark überdurchschnittlich hohem Anteil ausländischer Transferbeziehender sind in großer räumlicher Konzentration in der Äußeren Stadt in Spandau, im Norden von Marzahn-Hellersdorf, in Norden von Lichtenberg (Neu-Hohenschönhausen), in Reinickendorf (Märkisches Viertel, Rollbergesiedlung, Tegel) und im Süden in Neukölln (Gropiusstadt) sowie in Tempelhof (u.a. PLR Naharyiastraße) zu finden. In der Inneren Stadt konzentrieren sich die Planungsräume mit stark überdurchschnittlichen Anteilen vor allem in Wedding-Moabit (Mitte) und angrenzend im südlichen Reinickendorf sowie in Kreuzberg-Nordost und in Neukölln. In etwa entspricht dieses räumliche Muster der Kulisse der Zukunftsinitiative Stadtteil II. Planungsräume mit unterdurchschnittlichen Werten für den Kontext-Indikator „Ausländische Transferbeziehende“ konzentrieren sich im größeren räumlichen Zusammenhang vor allem in der westlichen Außenstadt in Steglitz-Zehlendorf, Spandau, Reinickendorf, in Charlottenburg-Wilmersdorf sowie im südlichen Teil von Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick. In der Inneren Stadt finden sich größere räumliche Konzentrationen von Planungsräumen mit unterdurchschnittlichen Anteilen im Altbezirk Mitte und im Altbezirk Prenzlauer Berg sowie vereinzelt in Friedrichshain und in Tiergarten.

Da der Kontext-Indikator 07 eine Teilmenge des Status-Indikators S3 des MSS darstellt, gibt es eine hohe räumliche Übereinstimmung mit den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA): Eine große Mehrheit der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ist durch stark überdurchschnittliche Anteile ausländischer Transferbeziehender geprägt. Nur drei GmbA weisen durchschnittliche Anteile auf: PLR Boulevard Kastanienallee (Marzahn-Hellersdorf), PLR Wohngebiet II (Treptow-Köpenick) und PLR Thermometersiedlung (Steglitz-Zehlendorf). Daneben gibt es insbesondere in Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg sowie im Süden von Reinickendorf und Tempelhof eine Reihe von Planungsräumen mit stark überdurchschnittlichen Anteilswerten für den Kontext-Indikator „Ausländische Transferbeziehende“, die nicht als GmbA ausgewiesen sind.

6.3 Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung

6.3.1 Kontext-Indikator 08: Städtische Wohnungen

Der Kontext-Indikator „Städtische Wohnungen“ stellt den Anteil der Wohnungen (Wohneinheiten) kommunaler Wohnungsbaugesellschaften an allen Wohneinheiten im betrachteten Planungsraum dar.³¹ Hohe Anteilswerte ergeben sich vor allem in Planungsräumen, die durch Großwohnsiedlungen geprägt sind. Eine Anforderung an die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften ist neben dem Bereitstellen von Wohnraum für breite Bevölkerungsschichten auch die Gestaltung des Quartiers. Ein hoher Anteil städtischen Wohnungseigentums zeigt somit Potenziale zur gezielten Steuerung der sozialen Stadtentwicklung. Der Mittelwert für den Anteil landeseigener Wohnungen in den betrachteten Planungsräumen lag 2016 bei 14,9 Prozent. Seit 2011 stieg dieser Wert damit um 2,1 Prozentpunkte.

Städtische Wohnungen (in Prozent)*	2011**	2012**	2013	2014	2015	2016
		12,79	13,23	13,42	13,53	13,81

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

** Die hier dargestellten Werte für 2011 und 2012 unterscheiden sich zensusbedingt geringfügig gegenüber den Ergebnissen des MSS 2013.

Auswertung der Karte „Städtische Wohnungen 2016“, äquidistante Gruppenbildung

Bei der Betrachtung der Anteile städtischer Wohnungen in den Planungsräumen Berlins ergibt sich ein sehr heterogenes Bild. Hohe Anteile an städtischen Wohnungen finden sich insbesondere im östlichen Teil Berlins, in allen Bezirken einschließlich des Altbezirks Mitte. Größere räumliche Konzentrationen finden sich dabei in den Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg. Hier weisen einige Planungsräume bis über 60,0 Prozent städtischer Wohnungen auf. Im westlichen Teil Berlins finden sich solch hohe Anteile hingegen nur vereinzelt (z.B. Märkisches Viertel); überwiegend weisen die Planungsräume hier - mit deutlicher Ausnahme von Spandau - nur Anteile von unter 15,0 Prozent auf.

Im Abgleich zu den Gebieten mit erhöhtem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) ergibt sich ein ambivalentes Bild. Nur wenige Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf verfügen über sehr hohe Anteile an landeseigenen Wohnungen (über 60 Prozent): zwei Planungsräume in Reinickendorf (Märkisches Viertel) sowie je ein Planungsraum in Charlottenburg-Wilmersdorf (Paul-Hertz-Siedlung) und in Neukölln (PLR Rollberg). In den GmbA Griesingerstraße in Spandau und Brunnenstraße in Mitte liegt der Anteil mit über 45 Prozent ebenfalls hoch. Die Mehrzahl der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf weist jedoch mittlere (z.B. Spandau, Kreuzberg Nord-Ost) bis geringe Anteile (z.B. Wedding-Moabit, Nord-Neukölln) an Wohnungen im Eigentum der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften auf.

³¹ Dabei werden auch die angepachteten Wohnung mit einbezogen.

6.3.2 Kontext-Indikator 14: Wohnräume je Einwohnerin/Einwohner

Für den Kontext-Indikator „Wohnräume je Einwohnerin/Einwohner“ wurde auf Ebene der Planungsräume berechnet, wie viele Wohnräume (inkl. Küche) einer Person im Mittelwert des Planungsraums zur Verfügung stehen. Der Indikator ermöglicht Aussagen über die durchschnittliche Verteilung von Wohnraum in einem Quartier. Unterdurchschnittliche Werte für diesen Indikator können einen Mangel an Wohnraum anzeigen. Das kann dazu führen, dass sich mehr Menschen Wohnraum in einer Weise teilen müssen, die nicht ihrem Wohnwunsch entspricht (z.B. Wohngemeinschaften, Familien mit mehreren Kindern). Planungsräume mit einer überdurchschnittlich hohen Anzahl an Räumen je Einwohner können hingegen auf ein höheres Wohlstandsniveau hindeuten. Die Bewohnerinnen und Bewohner können sich hier proportional mehr Wohnräume leisten als der Durchschnitt (z.B. in Stadt villen). Zum Stichtag 31.12.2016 standen einer Person in den untersuchten 436 Planungsräumen 1,84 Wohnräume zur Verfügung. Im Zeitraum 2011-2016 ist dieser Mittelwert leicht rückläufig.

Räume je Einwohnerin/Einwohner*	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	1,92	1,90	1,89	1,87	1,86	1,84

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Wohnräume 2016“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die Mehrzahl der Planungsräume mit überdurchschnittlich bis stark überdurchschnittlichen Anteilswerten für diesen Indikator konzentrieren sich in der Äußeren Stadt. So steht den Einwohnerinnen und Einwohnern in den insbesondere durch Einfamilienhausgebiete in guten Wohnlagen geprägten Gebieten in den Bezirken Steglitz-Zehlendorf und Spandau, Charlottenburg-Wilmersdorf, im Norden Reinickendorfs sowie in Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick und vereinzelt in Lichtenberg eine stark überdurchschnittlich Anzahl an Wohnräumen zur Verfügung. In der Inneren Stadt trifft dies ebenso auf die Planungsräume südlich und nördlich der Straße Unter den Linden in Mitte zu. Eine unterdurchschnittliche Anzahl an Wohnräumen steht den Einwohnerinnen und Einwohnern in größerer räumlicher Konzentration in Planungsräumen der westlichen Inneren Stadt in Wedding-Moabit (Mitte), Kreuzberg-Nordost und Nord-Neukölln sowie in der Äußeren Stadt in Spandau zur Verfügung. Weitere Planungsräume mit unterdurchschnittlicher Anzahl an Wohnräumen je Einwohnerin/Einwohner finden sich über das gesamte Stadtgebiet verteilt.

Die räumliche Überlagerung der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) mit den Ausprägungen des Kontext-Indikators K14 zeigt, dass die GmbA in Wedding-Moabit, in Kreuzberg-Nordost und in Nord-Neukölln überwiegend und in großer räumlicher Konzentration eine unterdurchschnittliche Anzahl an Wohnräumen je Person aufweisen. Dies trifft auch auf drei Planungsräume in Spandau und je einen Planungsraum in Reinickendorf (PLR Treuenbrietzenener Straße) und Marzahn-Hellersdorf (PLR Gelbes Viertel) zu. Alle anderen Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf weisen durchschnittliche Anteilswerte auf.

6.3.3 Kontext-Indikator 15: Wohnfläche je Einwohnerin/Einwohner

Mit dem Kontext-Indikator 15 wird die durchschnittlich verfügbare Wohnfläche je Einwohnerin oder Einwohner auf Ebene der Planungsräume abgebildet. Der Indikator ermöglicht somit Aussagen zur rechnerischen Wohnflächenversorgung in Berlin: Planungsräume mit einer unterdurchschnittlichen Wohnfläche je Einwohnerin oder Einwohner deuten auf einen Mangel an (bezahlbarem) Wohnraum hin. Planungsräume mit überdurchschnittlich hohen Werten für diesen Kontext-Indikator zeigen hingegen Stadtgebiete an, in denen die Bewohnerinnen und Bewohner besonders viel Wohnfläche pro Person in Anspruch nehmen. Das kann am Zuschnitt des Wohnraums, dem durchschnittlichen Preis pro m² oder dem Einkommen der in diesem Quartier gemeldeten Personen liegen. Hinzu kommt häufig der sogenannten Remanenzeffekt, wenn Bewohner trotz veränderter Flächenbedarfe in der bisherigen Wohnung verbleiben (meist weil die Alternativen teurer wären). Im Jahr 2016 lag der Mittelwert für den Kontext-Indikator „Wohnfläche je Einwohnerin/Einwohner“ in den 436 untersuchten Planungsräumen in Berlin bei 39,1 m². Der Wert ist dabei seit 2011 kontinuierlich rückläufig (-1,4 m² innerhalb der letzten sechs Jahre).

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Wohnfläche je Einwohner in m ² *	40,52	40,21	39,87	39,69	39,41	39,07

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Wohnfläche 2016“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die räumliche Verteilung der Ausprägungen des Kontext-Indikators „Anteil der Wohnfläche“ auf PLR-Ebene ähnelt stark der des Kontext-Indikators K14 „Anteil der Wohnräume“. Stark überdurchschnittliche bis überdurchschnittliche Anteile an Wohnfläche finden sich in großer räumlicher Konzentration überwiegend in der westlichen Äußeren Stadt in durch Einfamilienhausgebiete in guten Wohnlagen geprägten Gebieten in Steglitz-Zehlendorf und dem südlichen Spandau, in Charlottenburg-Wilmersdorf, im Norden Reinickendorfs und in der Inneren Stadt in Mitte im Bereich des Regierungsviertels. In der östlichen Äußeren Stadt weisen – gegenüber K14 in geringerer Anzahl - Planungsräume im südlichen Marzahn-Hellersdorf und in Treptow-Köpenick überdurchschnittliche Werte auf.

Planungsräume mit unterdurchschnittlicher Wohnfläche je Einwohnerin oder Einwohner konzentrieren sich wie bei K14 in der westlichen Inneren Stadt im Wedding, Kreuzberg-Nordost, und Nord-Neukölln. In der Äußeren Stadt finden sich Planungsräume mit unterdurchschnittlichen Anteilen der Wohnfläche insbesondere in Spandau und in Hellersdorf-Nord sowie vereinzelt in weiteren Bezirken (u.a. Reinickendorf, Bereich Märkisches Viertel).

Die Mehrzahl der Planungsräume, die im MSS 2017 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) eingestuft wurden, weisen unterdurchschnittliche Werte für die Wohnfläche pro Person auf. Dies trifft einerseits in der westlichen Inneren Stadt auf die Gebiete in Kreuzberg-Nordost, Nord-Neukölln und in Wedding-Moabit zu und andererseits auf die Gebiete in der Äußeren Stadt in Hellersdorf-Nord, Spandau sowie Reinickendorf. Alle anderen Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf weisen durchschnittliche Anteilswerte auf.

6.3.4 Kontext-Indikator 09: Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage

Mit dem Kontext-Indikator „Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage“ wird der Anteil der Personen berechnet, die nach Mietspiegel in einfacher Wohnlage inkl. Lärmbelastung durch Straßenverkehr leben. Eine einfache Wohnlage nach Mietspiegel umfasst stark verdichtete Bebauung mit wenig Grün- und Freiflächen sowie einen allgemein schlechten Gebäudezustand oder Beeinträchtigungen durch Industrie oder Gewerbe. Häufig wird daher ein Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Wohnlage hergestellt: Wohnungen in einfacher Lage sind oft günstiger und kommen damit vor allem für Bewohnerinnen und Bewohner in Frage, die ein niedriges Einkommen beziehen. Im Jahr 2016 lebten 38,6 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner Berlins in einfacher Wohnlage inkl. Lärmbelastung durch Straßenverkehr. Seit 2011 verzeichnet der Indikator einen stetigen Rückgang und ist innerhalb der letzten sechs Jahre um 1,3 Prozentpunkte zurück gegangen.

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Personen in einfacher Wohnlage (in Prozent)*	39,90	39,86	39,48	39,43	38,76	38,58

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage 2016“, äquidistanter Gruppenbildung

Größere zusammenhängende Gebiete, in denen alle Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage wohnen, befinden sich in Nord-Neukölln, in Wedding-Moabit (Mitte) und den daran angrenzenden Bereichen in Reinickendorf sowie in der Äußeren Stadt in Marzahn-Nord, in Reinickendorf im Märkischen Viertel sowie vereinzelt in Spandau und dem südlichen Neukölln (Gropiusstadt). Darüber hinaus finden sich Planungsräume mit sehr hohen Anteilswerten (über 75 Prozent) in größerer räumlicher Konzentration insbesondere in Spandau, im südlichen Neukölln, in Marzahn-Hellersdorf, in Lichtenberg und in der Inneren Stadt in Wedding-Moabit und in Kreuzberg. Im Gegensatz dazu gibt es in Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg fast keine Planungsräume mit einfacher Wohnlage.

Vergleicht man die Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) mit der räumlichen Verteilung des Indikators K09 „EW-Anteil in einfacher Wohnlage“, so zeigt sich, dass fast in allen GmbA ein hoher Anteil an Personen in einfacher Wohnlage leben. In mehreren GmbA im Norden Neuköllns, im Wedding und in Reinickendorf leben sogar alle Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage. Ausnahmen bilden die drei Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf in Nord-Hellersdorf, die GmbA Rollberge in Reinickendorf und Giesingerstraße in Spandau sowie Paul-Hertz-Siedlung in Charlottenburg-Wilmersdorf, die keine bzw. nur geringe Anteile an Einwohnerinnen und Einwohnern in einfacher Wohnlage aufweisen.

6.3.5 Kontext-Indikator 10: Wohndauer über 5 Jahre

Der Kontext-Indikator „Wohndauer über 5 Jahre“ misst den Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 5 Jahren und älter, die seit mindestens fünf Jahren unter derselben Adresse gemeldet sind (Hauptwohnsitz). Ein hoher Wert bei der Wohndauer über fünf Jahren deutet auf eine stabile Wohnbevölkerung in einem Gebiet hin. Dies kann freiwillige Gründe (Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld) oder unfreiwillige Gründe (keine ausreichenden

finanziellen Mittel für einen Umzug bzw. eine besser passende Wohnung) haben. Zum Stichtag 31.12.2016 waren 62,4 Prozent aller Berlinerinnen und Berliner mindestens seit fünf Jahren an derselben Adresse gemeldet. Seit 2011 ist dieser Wert dabei kontinuierlich gestiegen (+2,3 Prozentpunkte).

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Wohndauer über fünf Jahre (in Prozent)*	60,07	60,69	61,31	61,64	62,16	62,37

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Wohndauer über 5 Jahre 2016“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die räumliche Verteilung der Anteile der Personen mit mindestens fünf Jahren Wohndauer an derselben Adresse zeigt ein klar differenziertes Bild. Während in der Inneren Stadt in Mitte, dem südlichen Pankow (Prenzlauer-Berg), Friedrichshain und in daran angrenzenden Gebieten in Lichtenberg unterdurchschnittliche Werte zu verzeichnen sind, so finden sich (stark) überdurchschnittliche Werte hauptsächlich in Planungsräumen in der Äußeren Stadt in den Bezirken Spandau, Reinickendorf, Pankow, Marzahn-Hellersdorf, Treptow-Köpenick, Neukölln, Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf. Diese Gebiete sind überwiegend durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt. Nur sehr vereinzelt gibt es auch Planungsräume mit unterdurchschnittlichen Anteilen an Einwohnerinnen und Einwohnern mit mindestens fünf Jahren Wohndauer an derselben Adresse in der Äußeren Stadt und mit überdurchschnittlichen Anteile in der Inneren Stadt. Die Mehrzahl der Planungsräume weist durchschnittliche Anteile auf.

Die im Rahmen des MSS 2017 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) identifizierten Planungsräume sind zum großen Teil durch durchschnittliche Anteile für den Kontext-Indikator „Wohndauer über fünf Jahre“ gekennzeichnet. Nur wenige GmbA weisen unterdurchschnittliche Anteile auf, wie z.B. die Rollbergesiedlung in Reinickendorf, die Kurstraße in Spandau, der Germaniagarten in Tempelhof-Schöneberg und der Huttenkiez in Mitte. Nur der Planungsraum Gropuisstadt Nord im Süden Neuköllns ist durch einen überdurchschnittlichen Wert des Indikators „Wohndauer über fünf Jahre“ gekennzeichnet und gleichzeitig als GmbA ausgewiesen.

6.3.6 Kontext-Indikator 11: Wanderungsvolumen der Einwohnerinnen und Einwohner gesamt

Der Kontext-Indikator „Wanderungsvolumen“ gibt auf Ebene der Planungsräume die Summe der Zuzüge (Anmeldungen) und Fortzüge (Abmeldungen) je 100 Einwohnerinnen und Einwohner innerhalb von zwei Jahren im Durchschnitt eines Jahres an. Der Indikator ermöglicht damit Aussagen zu Dynamik und Ausmaß der Fluktuation in einem Gebiet: Ein hohes Wanderungsvolumen deutet auf eine dynamische Entwicklung der Wohnbedingungen und ggf. auf Veränderungen der Bewohnerstruktur hin. Ein niedriges Wanderungsvolumen steht für eine höhere Stabilität der Bewohnerschaft. Im Jahr 2016 betrug der Mittelwert des Wanderungsvolumens für die 436 Planungsräume 27,8 Prozent. Nach einem leichten Rückgang in den Jahren 2011 und 2012 steigt das Wanderungsvolumen damit seit 2013 stetig an.

Wanderungsvolumen der EW gesamt (in Prozent)*	2011	2012	2013 ³²	2014	2015	2016
	27,32	26,65	26,04	26,12	26,47	27,79

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Wanderungsvolumen 2015-2016“, äquidistanter Gruppenbildung

Die räumliche Verteilung der Werte des Wanderungsvolumens ähnelt im Grundsatz der räumlichen Verteilung des Kontext-Indikators K10 Wohndauer über fünf Jahre und zeigt, dass das Wanderungsvolumen in der Inneren Stadt höher ist als in der Äußeren Stadt. Planungsräume mit dem höchsten Wanderungsvolumen (über 30 Prozent) finden sich demnach überwiegend in den Bezirken Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg, sowie im Süden Pankows und in Nord-Neukölln, vereinzelt auch in angrenzenden Bereichen in Schöneberg, Charlottenburg und Lichtenberg. Aber auch in der Äußeren Stadt gibt es einige Planungsräume mit hohem Wanderungsvolumen, diese sind in allen Bezirken zu finden. Ein geringes Wanderungsvolumen findet sich meist in den von Ein- und Zweifamilienhäusern geprägten Gebieten in der Äußeren Stadt.

Die räumliche Überlagerung der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) mit den Ausprägungen des Kontext-Indikators K11 Wanderungsvolumen ähnelt dem oben beschriebenen Verteilungsmuster: Die in der Inneren Stadt gelegenen GmbA in Nord-Neukölln und Wedding-Moabit weisen ein hohes Wanderungsvolumen auf (über 30 Prozent). Hinzu kommen einzelne GmbA in Spandau, Nord-Hellersdorf und im südlichen Reinickendorf. Alle anderen Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (darunter in Kreuzberg-Nordost) sind durch ein mittleres Wanderungsvolumen (bis 30 Prozent) gekennzeichnet. Vereinzelt weisen die GmbA auch ein geringes Wanderungsvolumen (unter 20 Prozent) auf, dies betrifft jeweils zwei Planungsräume in Spandau (Magistratsweg, Darbystraße) und Neukölln (Schulenburgpark, Gropiusstadt Nord) sowie den PLR Nahariyastraße (Tempelhof-Schöneberg) und PLR Wohngebiet II (Treptow-Köpenick).

6.3.7 Kontext-Indikator 12: Wanderungssaldo

Der Kontext-Indikator „Wanderungssaldo“ gibt die Differenz zwischen Zuzügen (Anmeldungen) und Fortzügen (Abmeldungen) in einem Gebiet je 100 Einwohnerinnen und Einwohner innerhalb von zwei Jahren im Jahresdurchschnitt an. Mithilfe des Wanderungssaldos lassen sich Gebiete identifizieren, die durch Umzüge Einwohnerinnen und Einwohner gewinnen oder verlieren –unabhängig vom natürlichen Bevölkerungssaldo (Geburten-Sterbe-Saldo), der zweiten Komponente der Bevölkerungsentwicklung. Der Wanderungssaldo kann dazu dienen, Gebiete mit hoher Attraktivität für Zuziehende von außen zu identifizieren. Über- oder unterdurchschnittliche Wanderungssaldi können auch durch besondere Faktoren wie Neubau oder Abriss größerer Wohnkomplexe beeinflusst sein. Ein negativer Wert (= hoher Anteil an Fortzügen) kann hingegen auf Quartiersmängel hinweisen. Der Mittelwert der untersuchten Planungsräume für den Wanderungssaldo lag 2016 für die letzten zwei Jahre bei 2,2 Prozent (positives Saldo, Wanderungsgewinn). Seit 2011 steigt das positive Wanderungssaldo in den untersuchten Planungsräumen insgesamt stetig an (+ 1,2 Prozentpunkte).

³² Zu- und Fortzüge wurden bis 2012 auf Grundlage der Bevölkerungsstatistik ermittelt. Seit 2013 werden Daten zu den An- und Abmeldungen auf Grundlage der Bewegungsdaten aus der Einwohnerstatistik Berlins erhoben. Dadurch ist die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren eingeschränkt.

Wanderungssaldo der EW gesamt (in Prozent)*	2011	2012	2013 ³³	2014	2015	2016
	1,03	1,37	1,45	1,53	1,80	2,18

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karten „Wanderungssaldo 2015-2016“, äquidistanter Gruppenbildung und „Wanderungssaldo 2015-2016“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die Mehrzahl der untersuchten Planungsräume weist Wanderungsgewinne oder zumindest einen ausgeglichenen Wanderungssaldo auf. Vergleichsweise hohe Wanderungsgewinne von 6,0 Prozentpunkten und mehr sind allerdings nur in wenigen Planungsräumen in Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg, Pankow, Spandau, Charlottenburg-Wilmersdorf, Tempelhof und Treptow-Köpenick zu verzeichnen. Davon weisen zehn Planungsräume überdurchschnittliche bis stark überdurchschnittliche Wanderungsgewinne auf: jeweils drei PLR in Lichtenberg und Friedrichshain-Kreuzberg und jeweils ein Planungsraum in Pankow, Charlottenburg-Wilmersdorf, Mitte und Treptow-Köpenick.

Deutlich seltener sind Wanderungsverluste in den Planungsräumen zu beobachten. Diese konzentrieren sich vor allem in der Inneren Stadt, hier insbesondere im Norden Neuköllns und daran angrenzenden Planungsräumen in Friedrichshain-Kreuzberg, sowie im südlichen Pankow (Prenzlauer Berg) . In der Äußeren Stadt finden sich in allen Bezirken vereinzelt Planungsräume mit Wanderungsverlusten, hier weist allein der Bezirk Steglitz-Zehlendorf eine größere Anzahl solcherart gekennzeichnete Planungsräume auf.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Wanderungsgewinne höher ausfallen als die Wanderungsverluste, die ein moderateres Niveau aufweisen.

Die räumliche Überlagerung des Kontext-Indikators K11 Wanderungsvolumen mit den Gebieten mit besonderen Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) zeigt, dass viele der GmbA zwar einen positiven Wanderungssaldo aufweisen, jedoch fällt dieser meist nicht besonders hoch aus. Im Gegensatz dazu sind mehrere GmbA in Nord-Neukölln und Kreuzberg-Nordost sowie das GmbA Thermometersiedlung (Steglitz-Zehlendorf), das GmbA Wohngebiet II (Treptow-Köpenick) und das GmbA Alte Hellersdorfer Straße durch Wanderungsverluste gekennzeichnet.

6.3.8 Kontext-Indikator 13: Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren (Familien mit Vorschulkindern)

Dieser Kontext-Indikator misst die Differenz zwischen Zuzügen (Anmeldungen) und Fortzügen (Abmeldungen) der unter 6-Jährigen je 100 Einwohnerinnen und Einwohner unter 6 Jahren innerhalb von zwei Jahren im Jahresdurchschnitt. Damit beschreibt er das Wanderungsverhalten von Familien mit Vorschulkindern. Der Indikator erlaubt somit u.a. auch Rückschlüsse auf die „Familienfreundlichkeit“ von Quartieren, insbesondere im Hinblick auf die Ausstattung und Erreichbarkeit von familienbezogenen Infrastruktureinrichtungen (Grundschulen, Spielplätze, Kitas) sowie die allgemeine Attraktivität des entsprechenden Wohnumfelds für Familien. Der Mittelwert für den Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren lag im Jahr 2016 bei 3,4 Prozent (positiver Saldo, Wanderungsgewinn). Nach anfänglich nur moderaten Steigerungen unterliegt der Wert seit 2014 einer stark steigenden Dynamik. Seit

³³ Zu- und Fortzüge wurden bis 2012 auf Grundlage der Bevölkerungsstatistik ermittelt. Seit 2013 werden Daten zu den An- und Abmeldungen auf Grundlage der Bewegungsdaten aus der Einwohnerstatistik Berlins erhoben. Dadurch ist die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren eingeschränkt.

2011 ist er um 2,6 Prozentpunkte gestiegen und hat sich somit in den letzten 6 Jahren mehr als vervierfacht.

Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen (in Prozent)*	2011	2012	2013 ³⁴	2014	2015	2016
	0,82	0,88	1,26	1,45	2,24	3,43

*Mittelwert für die 436 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR; 2013-2014: 435 PLR)

Auswertung der Karte „Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren 2015-2016“, äquidistanter Gruppenbildung

Der Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren weist eine sehr starke räumliche Differenzierung zwischen der Inneren und der Äußeren Stadt auf. Wanderungsverluste sind fast ausschließlich in der Inneren Stadt und am Innenstadtrand, Wanderungsgewinne fast ausschließlich in der Äußeren Stadt zu verzeichnen. Nur wenige Gebiete weisen eine jeweils andersgerichtete Entwicklung auf: So befinden sich Planungsräume mit Wanderungsgewinnen bei den unter 6-Jährigen in der Inneren Stadt insbesondere in Mitte sowie vereinzelt auch in den innstadtnahen Bereichen aller angrenzender Bezirke. In der Äußeren Stadt finden sich Planungsräume mit Wanderungsverlusten bei den unter 6-Jährigen in allen Außenbezirken, insbesondere aber am westlichen und östlichen Stadtrand in Spandau und Marzahn-Hellersdorf sowie in größerer räumlicher Konzentration in Treptow-Köpenick und Steglitz-Zehlendorf.

Die räumliche Überlagerung mit den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) ähnelt dem beschriebenen räumlichen Verteilungsmuster des Kontext-Indikators K13: Die in der Inneren Stadt gelegenen GmbA weisen einen Wanderungsverlust an den unter 6-Jährigen, die in der Äußeren Stadt gelegenen GmbA weisen einen Wanderungsgewinn an unter 6-Jährigen auf. Ausnahmen bilden die in der Inneren Stadt bzw. am Innenstadtrand gelegenen GmbA Brunnenstraße in Mitte, Weiße Siedlung und Buschkrugallee Nord in Nord-Neukölln, Paul-Hertz-Siedlung in Charlottenburg-Wilmersdorf und Klixstraße in Reinickendorf, die Wanderungsgewinne an unter 6-Jährigen aufweisen sowie die in der Äußeren Stadt in Spandau gelegenen GmbA Tiefwerder, Germersheimer Platz und Kurstraße, die Wanderungsverluste an unter 6-Jährigen aufweisen.

³⁴ Zu- und Fortzüge wurden bis 2012 auf Grundlage der Bevölkerungsstatistik ermittelt. Seit 2013 werden Daten zu den An- und Abmeldungen auf Grundlage der Bewegungsdaten aus der Einwohnerstatistik Berlins erhoben. Dadurch ist die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren eingeschränkt.

7 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die weitere Anwendung der Ergebnisse des MSS 2017

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017 verdeutlicht, dass sozialräumliche Ungleichheit nach wie vor eine zentrale Herausforderung für die Stadtentwicklung Berlins darstellt. Um der Verfestigung sozialräumlicher Differenzierung entgegenzuwirken, sollte auch in Zukunft mit gebündelten strategischen Interventionen auf diese Herausforderung reagiert werden. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung bereitet als Instrument einer wissensbasierten sozialen Stadtentwicklung die hierfür notwendigen Datengrundlagen auf.

Interventionen über Förderprogramme

Die Ergebnisse des Monitorings werden weiterhin dafür genutzt, die bestehenden Programme der sozialen Stadtentwicklung zu evaluieren und weiter zu entwickeln. So zeigt beispielsweise die sozialräumliche Entwicklung in Berlin für einige Gebiete, die lange Zeit im Fokus der Förderkulissen der „Sozialen Stadt“ standen, einen positiven sozialen Trend an. Die aktuellen räumlichen Schwerpunktgebiete des Förderprogramms „Soziale Stadt“ sowie anderer Programme der Städtebauförderung (z.B. Stadtumbau, Aktive Zentren) werden mit den sozialräumlichen Entwicklungen in Berlin abgeglichen, um die Unterstützung in stabilisierten Gebieten zu reduzieren („Verstetigung“) und neue Gebiete für die Förderkulissen zu identifizieren. Das MSS liefert für diese Arbeitsschritte erste quantitative Hinweise, darüber hinaus sind vertiefend Analysen und das Wissen von Vor-Ort-Expertinnen und Experten einzubeziehen.

Wohnungspolitische Interventionen

In Berlin gilt die Regel, dass in den Wohnungsbeständen der landeseigenen Wohnungsbau-gesellschaften 60 Prozent der Neuvermietungen an Haushalte mit Einkommen unterhalb der WBS-Grenze zu erfolgen haben. Zur Sicherung bzw. Wiedergewinnung einer ausgewogenen sozialen Mischung kann in Gebieten mit erhöhtem Aufmerksamkeitsbedarf nach dem MSS mit den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften eine niedrigere Quote vereinbart werden. Eine Ausnahmeregelung wurde z.B. dem landeseigenen Wohnungsunternehmen Gesobau für die Planungsräume, die das Märkische Viertel umfassen, aufgrund der Ergebnisse des MSS 2015 gewährt. Da die drei Planungsräume des Märkischen Viertel auch im MSS 2017 Gebiete mit erhöhtem Aufmerksamkeitsbedarf sind, kann diese Ausnahme für weitere zwei Jahre beibehalten werden.

Finanzielle Intervention: Wertausgleich

Die Ergebnisse des MSS (Status-Index) werden regelmäßig durch die Senatsverwaltung für Finanzen für die Budgetierung der bezirklichen Globalsummenhaushalte für ausgewählte Produkte der sozialen Infrastruktur (Spielplätze, allgemeine Kinder- und Jugendförderung, Hilfen zur Erziehung, Bibliotheken, Musikschulen, VHS, Sportanlagen, Grünflächen sowie Gesundheitsförderung) im Sinne eines Wertausgleiches zwischen den Bezirken verwendet.

Weitere fachplanerische Interventionen

Das MSS bietet eine gute Grundlage, um sozialräumliche Aspekte in gesamtstädtische und bezirkliche Fachplanungen einzubinden. So wird zur Beschreibung von sozialräumlichen Besonderheiten und zur fachlichen Begründung/Bewertung von Bedarfslagen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien auf Bezirks- und Landesebene auf die Ergebnisse des MSS zurückgegriffen. Im Kontext der Bedarfsfeststellung an Kindertagesbetreuungskapazitäten sowie zur Begründung von Förderentscheidungen zum Platzausbau gegenüber freien Trägern der Jugendhilfe wird die Ausweisung als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf berücksichtigt. Ferner erhalten Berliner Kindertageseinrichtungen Personalzuschläge für Kinder, die in Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf sowie in Quartiersmanagementgebieten leben. Auch in weiteren Fachplanungen der gesamtstädtischen und bezirklichen Jugendhilfeplanung werden die Ergebnisse des MSS berücksichtigt – wie beispielsweise im Sinne eines Wertausgleiches in Modellrechnungen auf bezirklicher Ebene.

Die Ergebnisse des MSS werden in der Schulplanung (Bonus-Programm u.a. für Schulen in den Aktionsräumen) sowie für die Verteilung der Mittel zur Förderung des freiwilligen Engagements in Nachbarschaften (FEIN) verwendet. Darüber hinaus wird geprüft, ob Ergebnisse des MSS (Status-Index) als eine Information zur datenbasierten Wohnlagenaktualisierung im Rahmen des Berliner Mietspiegels 2019 einfließen werden.

Stärkung des sozio-integrativen Ansatzes: Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative für sozial benachteiligte Quartiere

Das aktuelle Monitoring zeigt, dass in Berlin weiterhin einige räumlich konzentrierte Armutsinseln bestehen. Deren Status lässt sich nicht allein mit Mitteln der Sozialen Stadt verbessern, weil dieses Programm nur über beschränkte Wirkungsmöglichkeiten verfügt. So sieht die 2017 erstellte Evaluierung des Bundes zum Programm Soziale Stadt in den Elementen bauliche Maßnahmen, integrierte Entwicklungskonzepte, Quartiersmanagement und Verfügungsfonds wichtige Ansätze. Zugleich wird aber festgestellt, dass mit diesen Mitteln allein und ohne die Unterstützung anderer Fachpolitiken keine zuverlässige Stabilisierung von Stadtteilen zu erreichen ist. Deshalb erscheint es notwendig, dass in Berlin eine konzertierte Initiative aller Verwaltungen zugunsten der sozial benachteiligten Quartiere ins Leben gerufen wird.

Eine solche ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative zur Unterstützung benachteiligter Quartiere basiert auf der Annahme, dass zur Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen und -chancen in sozial benachteiligten Quartieren besondere Anstrengungen unternommen werden müssen. Diese Quartiere müssen prioritär mit hervorragender Infrastruktur sowie hochwertigen öffentlichen Dienstleistungen und sozio-integrativen Angeboten ausgestattet werden. Diese vorrangige Investition kommt langfristig der Stadt Berlin als Ganzes zugute, da sie die sozialen Folgekosten des Abstiegs ganzer Quartiere für die Stadtgesellschaft verhindert. Sie leistet somit einen konkreten Beitrag zu einer ressortübergreifenden Strategie zur Armutsbekämpfung im Allgemeinen und zur Bekämpfung von Kinder- und Familienarmut im Speziellen.

Gegenstand der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative sind verbindliche Abstimmungen der Fachressorts auf Landesebene, die räumlich auf die benachteiligten Stadtquartiere fokussieren. Dies kann sowohl Aktivitäten im Rahmen der Regelfinanzierung als auch (Förder-)Programme umfassen.

Dieser Prozess wurde zunächst pilothaft gemeinsam von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales sowie der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie begonnen. Weitere Senatsverwaltungen sollen einbezogen werden.

Weiterentwicklung des Monitoring Soziale Stadtentwicklung

Die Grundlagen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung werden regelmäßig auf Zielgenauigkeit der Erfassung der sozialräumlichen Entwicklung überprüft und angepasst. Dies umfasst auch Anpassungen, die sich aus Änderungen gesetzlicher Grundlagen oder von Datengrundlagen ergeben. Das MSS 2017 basiert auf den Modifizierungen zu Methode und Indikatoren, die bei der Erstellung des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2013 vorgenommen wurden. Im Zuge der nächsten Aktualisierung des MSS wird der Bedarf einer methodischen Anpassung auch vor dem Hintergrund der Herausforderungen bei der Integration geflüchteter Menschen in Berlin zu diskutieren sein.

Gemäß Regierungsprogramm wird der Senat in der 18. Legislaturperiode eine ressortübergreifende Strategie zur Bekämpfung von Armut und Verbesserung gesellschaftlicher Teilhabe mit dem Schwerpunkt der Prävention von Kinder- und Familienarmut auf den Weg bringen. Zur Unterstützung diesbezüglicher Maßnahmen wird der Senat eine integrierte Armuts- und Sozialberichterstattung schaffen. In dieses Themenfeld wird auch das Monitoring Soziale Stadtentwicklung einzubinden sein. Die Vorarbeiten der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales zu einer integrierten Sozial- und Armutsberichterstattung sind derzeit noch nicht abgeschlossen.

Anhang 1: Übersicht zu den im Internet veröffentlichten Tabellen des MSS 2017

Die Einzelwerte der Index-Indikatoren und Kontext-Indikatoren für die LOR-Ebenen sind zu finden unter

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/tabellen.shtml

Allgemeine Hinweise:

Um Verzerrungen durch Zufallsfehler weitgehend auszuschließen und Datenschutzprobleme zu vermeiden, finden neun Planungsräume mit weniger 300 Einwohnerinnen und Einwohnern im MSS 2017 bei der Indexberechnung keine Berücksichtigung. Auf Ebene der Bezirksregionen (BZR) trifft dieses für die BZR 040617–Forst Grunewald zu.

Weiterhin werden zwei Planungsräume (04020314–Messegelände und 10010203–Gewerbegebiet Bitterfelder Straße) wegen zu hoher Extremwerte als „Ausreißer“ behandelt und aus der Indexberechnung herausgenommen.

Erläuterungen zu den Index-Indikatoren, Indizes und den Kontext-Indikatoren sind in den „Indikatorenblättern zum MSS 2017“ enthalten.

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/indikatorenblaetter/index.shtml

A 1.1 Tabellen zu den Index-Indikatoren des MSS 2017 auf Ebene der Planungsräume, der Bezirksregionen und der Bezirke

1. Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2017 auf Ebene der Planungsräume (31.12.2016)

Inhalt:

- Einwohnerinnen und Einwohner (EW) am 31.12.2016
- Status-Index (Klasse)
- Dynamik-Index (Klasse)
- Status/Dynamik-Index (Gruppe)

Tabelle: 1. Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2017 auf Ebene der Planungsräume (als .pdf und .xls)

2. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – Anteilswerte – auf LOR-Ebenen (31.12.2016, Veränderung 31.12.2014–31.12.2016)

Inhalt:

- **Einwohnerinnen und Einwohner (EW)** am 31.12.2016
- **Status 1 Arbeitslosigkeit:** Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und III an den 15-bis unter 65-Jährigen in Prozent am 31.12.2016
- **Status 2 Langzeitarbeitslosigkeit:** Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und III mit einer Bezugszeit von über einem Jahr an den 15- bis unter 65-Jährigen in Prozent am 31.12.2016
- **Status 3 Transferbezug:** Anteil der nicht arbeitslos gemeldeten Leistungsberechtigten in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und Empfangende von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach Kap. 3, SGB XII und von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach Kap. 4, SGB XII (außerhalb von Einrichtungen) an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozent am 31.12.2016
- **Status 4 Kinderarmut:** Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen in Prozent am 31.12.2016
- **Dynamik 1 Veränderung Arbeitslosigkeit:** Veränderung des Anteils der Arbeitslosen nach SGB II und III an den 15- bis unter 65-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2014 zum 31.12.2016
- **Dynamik 2 Veränderung Langzeitarbeitslosigkeit:** Veränderung des Anteils der Arbeitslosen nach SGB II und III mit einer Bezugszeit von über einem Jahr an den 15- bis unter 65-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2014 zum 31.12.2016
- **Dynamik 3 Veränderung Transferbezug:** Veränderung des Anteils der nicht arbeitslos gemeldeten Leistungsberechtigten in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und Empfangende von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach Kap. 3, SGB XII und von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach Kap. 4, SGB XII (außerhalb von Einrichtungen) an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozentpunkten vom 31.12.2014 zum 31.12.2016
- **Dynamik 4 Veränderung Kinderarmut:** Veränderung des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2014 zum 31.12.2016

Tabelle: 2.1. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – Anteilswerte – auf Ebene der Planungsräume 2016 (als .pdf und .xlsx)

Tabelle: 2.2. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – Anteilswerte – auf Ebene der Bezirksregionen 2016 (als .pdf und .xlsx)

Tabelle: 2.3. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – Anteilswerte – auf Ebene der Bezirke 2016 (als .pdf und .xlsx)

Ergänzung:

Durch die Revision der Grundsicherungsstatistik nach SGB II von April 2016 mussten die Berechnungsgrundlagen für die Status-Indikatoren S3 (Transferbezug) und S4 (Kinderarmut) im MSS 2017 angepasst werden. Bedingt durch eine fehlerhafte Erfassung von Personen nach SGB II und III zum Datenstand 31.12.2016 in einzelnen Planungsräumen mussten zur Berechnung von S1 im MSS 2017 als Datengrundlage die Mikrodaten statt wie bisher die voraggregierten Daten verwendet werden (Erläuterungen siehe Indikatorenblätter zum MSS 2017).

Zur Berechnung der Dynamik-Indikatoren 1, 3 und 4 für das MSS 2017 wurden daher die Status-Indikatoren S1, S3 und S4 zum Datenstand 31.12.2014 nach der neuen Berechnungsgrundlage - neu - berechnet. Zur Nachvollziehbarkeit der Berechnung von D1, D3 und D4 werden hier die Werte für Status 1 - neu - 2014, Status 3 - neu - 2014 und Status 4 - neu - 2014 zusätzlich veröffentlicht.

Inhalt:

- **Status 1 - neu - Arbeitslosigkeit: Arbeitslosigkeit:** Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und III an den 15-bis unter 65-Jährigen in Prozent am 31.12.2014
- **Status 3 - neu - Transferbezug:** Anteil der nicht arbeitslos gemeldeten Leistungsberechtigten in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und Empfangende von laufender zum Lebensunterhalt nach Kap. 3, SGB XII und von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach Kap. 4, SGB XII (außerhalb von Einrichtungen) an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozent am 31.12.2014
- **Status 4 - neu - Kinderarmut:** Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen in Prozent am 31.12.2014

Tabelle 2.1.1 Status-Indikatoren 1, 3 und 4 - neu - Anteilswerte - auf Ebene der Planungsräume 2014 (als .pdf und .xlsx)

Tabelle 2.2.1 Status-Indikator 1, 3 und 4 - neu - Anteilswerte - auf Ebene der Bezirksregionen 2014 (als .pdf und .xlsx)

Tabelle 2.3.1 Status-Indikator 1, 3 und 4 - neu - Anteilswerte - auf Ebene der Bezirke 2014 (als .pdf und .xlsx)

3. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – standardisierte Anteilswerte (z-Werte) – auf Ebene der Planungsräume (31.12.2016, Veränderung 31.12.2014–31.12.2016)

Inhalt:

- **Einwohnerinnen und Einwohner (EW)** am 31.12.2014
- **zS1 z-Wert Arbeitslosigkeit:** Standardisierter Anteilswert der Arbeitslosen nach SGB II und III an den 15-bis unter 65-Jährigen in Prozent am 31.12.2016
- **zS2 z-Wert Langzeitarbeitslosigkeit:** Standardisierter Anteilswert der Arbeitslosen nach SGB II und III mit einer Bezugszeit von über einem Jahr an den 15- bis unter 65-Jährigen in Prozent am 31.12.2016
- **zS3 z-Wert Transferbezug:** Standardisierter Anteilswert der nicht arbeitslos gemeldeten Leistungsberechtigten in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und Empfangende von laufender zum Lebensunterhalt nach Kap. 3, SGB XII und von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach Kap. 4, SGB XII (außerhalb von Einrichtungen) SGB II an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozent am 31.12.2016
- **zS4 z-Wert Kinderarmut:** Standardisierter Anteilswert der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen in Prozent am 31.12.2016
- **Statussumme**
- **Status-Index** (standardisierte Statussumme)
- **Zuordnung Klasse Status-Index**
- **zD1 z-Wert Veränderung Arbeitslosigkeit:** Standardisierter Wert der Veränderung des Anteils der Arbeitslosen nach SGB II und III an den 15-bis unter 65-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2014 zum 31.12.2016
- **zD2 z-Wert Veränderung Langzeitarbeitslosigkeit:** Standardisierter Wert der Veränderung des Anteils der Arbeitslosen nach SGB II und III mit einer Bezugszeit von über einem Jahr an den 15- bis unter 65-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2014 zum 31.12.2016
- **zD3 z-Wert Veränderung Transferbezug:** Standardisierter Wert der Veränderung des Anteils der SGB II nicht arbeitslos gemeldeten Leistungsberechtigten in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und Empfangende von laufender zum Lebensunterhalt nach Kap. 3, SGB XII und von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach Kap. 4, SGB XII (außerhalb von Einrichtungen) an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozentpunkten vom 31.12.2014 zum 31.12.2016
- **zD4 z-Wert Veränderung Kinderarmut:** Standardisierter Wert der Veränderung des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2014 zum 31.12.2016
- **Dynamiksumme**
- **Dynamik-Index** (standardisierte Dynamiksumme)
- **Zuordnung Klasse Dynamikindex**

Tabelle: 3. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – standardisierte Anteilswerte (z-Werte) - auf Ebene der Planungsräume 2016 (als .pdf und .xlsx)

A 1.2 Tabellen zu den Kontext-Indikatoren des MSS 2017 auf Ebene der Planungsräume, der Bezirksregionen und der Bezirke

4. Kontext-Indikatoren – Anteilswerte - auf LOR-Ebenen (31.12.2016, 31.12.2014-31.12.2016)

Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen

- **Einwohnerinnen und Einwohner (EW)** am 31.12.2016
- **K 01 Jugendarbeitslosigkeit:** Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren nach SGB II und III an den 15- bis unter 25-Jährigen in Prozent am 31.12.2016
- **K 02 Alleinerziehende Haushalte:** *Keine Aktualisierung aufgrund der Datengrundlage möglich (vgl. Kapitel 6.1.2)*
- **K 03 Altersarmut:** Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung nach SGB XII, Kap. 4 (außerhalb von Einrichtungen) im Alter von 65 Jahren und älter an allen 65-Jährigen und Älteren in Prozent am 31.12.2016

Handlungsfeld Integration

- **K 04 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund*):** Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund* an den unter 18-Jährigen gesamt in Prozent am 31.12.2016
- **K 05 Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund*):** Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) mit Migrationshintergrund* an den EW gesamt in Prozent am 31.12.2016
- **K 16 Ausländerinnen und Ausländer:** Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozent am 31.12.2016
- **K 06 Veränderung Ausländeranteil:** Veränderung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozentpunkten vom 31.12.2014 zum 31.12.2016
- **K 17 Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer:** Anteil der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer an den Ausländerinnen und Ausländern gesamt in Prozent am 31.12.2016
- **K 07 Ausländische Transferbeziehende (SGB II):** Anteil der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II an den Ausländerinnen und Ausländern unter 65 Jahren in Prozent am 31.12.2016

Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung

- **K 08 Städtische Wohnungen:** Anteile der Wohnungen der landeseigenen Wohnungsgesellschaften an den Wohnungen gesamt in Prozent am 31.12.2016
- **K 14 Wohnräume:** Anzahl der Wohnräume (einschl. Küche) je Einwohnerinnen und Einwohner am 31.12.2016
- **K 15 Wohnfläche:** Wohnfläche in m² je Einwohnerinnen und Einwohner am 31.12.2016
- **K 09 Einfache Wohnlage (einschl. Lärmbelastung):** Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) in einfacher Wohnlage nach Mietspiegel inkl. Lärmbelastung durch den Straßenverkehr an den EW gesamt in Prozent am 31.12.2016
- **K 10 Wohndauer über 5 Jahre:** Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) mit mindestens 5 Jahren Wohndauer an ihrer aktuellen Adresse an den EW im Alter von 5 Jahren und älter gesamt in Prozent am 31.12.2016
- **K 11 Wanderungsvolumen:** Durchschnittliches Wanderungsvolumen (Zuzüge plus Fortzüge pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner) vom 31.12.2014 zum 31.12.2016 in Prozent pro Jahr

- **K 12 Wanderungssaldo:** Durchschnittliches Wanderungssaldo (Zuzüge minus Fortzüge je 100 Einwohnerinnen und Einwohner) vom 31.12.2014 zum 31.12.2016 in Prozent pro Jahr
- **K 13 Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren:** Durchschnittliches Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen (Zuzüge minus Fortzüge der unter 6-Jährigen je 100 Einwohnerinnen und Einwohner unter 6 Jahren) vom 31.12.2014 zum 31.12.2016 in Prozent pro Jahr

Tabelle: 4.1. Kontext-Indikatoren – Anteilswerte - auf Ebene der Planungsräume (31.12.2016, 31.12.2014-31.12.2016) (als .pdf und .xlsx)

Tabelle: 4.2. Kontext-Indikatoren – Anteilswerte - auf Ebene der Bezirksregionen (31.12.2014, 31.12.2014-31.12.2016) (als .pdf und .xlsx)

Tabelle: 4.3. Kontext-Indikatoren – Anteilswerte - auf Ebene der Bezirke (31.12.2016, 31.12.2014-31.12.2016) (als .pdf und .xlsx)

* Migrationshintergrund (Definition Amt für Statistik Berlin-Brandenburg)

In der Einwohnerregisterstatistik werden als Personen mit Migrationshintergrund ausgewiesen:

1. Ausländerinnen und Ausländer

2. Deutsche mit Migrationshintergrund

- mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder
- mit zweiter Staatsbürgerschaft oder
- mit Einbürgerungszeichen oder
- mit Optionskennzeichen, d.h. im Inland geborene Kinder ausländischer Eltern erhalten seit dem 1. Januar 2000 unter den in § 4 Abs. 3 Staatsangehörigkeitsgesetzes (StAG) genannten Voraussetzungen zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit (Optionsregelung) sowie
- Personen im Alter unter 18 Jahren ohne eigene Migrationsmerkmale aber mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder mit Einbürgerungskennzeichen zumindest eines Elternteils, wenn die Person an der Adresse der Eltern/des Elternteils gemeldet ist.

Anhang 2: Übersicht zu den im Internet veröffentlichten Karten des MSS 2017

Die Karten als .pdf in höherer Auflösung befinden sich zum Download unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2017/karten.shtml

Allgemeine Anmerkungen: In den thematischen Karten wird grundsätzlich nur die „bewohnte Fläche“ dargestellt. Als „unbewohnte Fläche“ sind zusammengefasst: Außenbereichsnutzungen (Wald, Wasser, Landwirtschaft), großflächige Grünanlagen sowie bauliche Nutzungen, die nicht dem Wohnen dienen (Gewerbe und Industrie, Verkehrsanlagen, Technische Infrastruktur).

A 2.1 Übersichtskarten

- Abgrenzungen der Stadträume nach Planungsräumen
- Abgrenzungen der Stadträume nach Bezirksregionen

A 2.2 Karten zum Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 (Status/Dynamik-Index), zum Status-Index und zum Dynamik-Index 2017 auf Ebene der Planungsräume

- Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2017
- Status-Index 2017
- Dynamik-Index 2017
- Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2017
- Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2017 mit Quartiersmanagementgebieten
- Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2017 mit Aktionsräumen

A 2.3 Karten zu den Index-Indikatoren (Status) auf Ebene der Planungsräume (31.12.2016)

Karten mit Gruppenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

- Status 1 Arbeitslosigkeit 2016
- Status 2 Langzeitarbeitslosigkeit 2016
- Status 3 Transferbezug 2016
- Status 4 Kinderarmut 2016

Karten mit äquidistanter Gruppenbildung

- Status 1 Arbeitslosigkeit 2016
- Status 2 Langzeitarbeitslosigkeit 2016
- Status 3 Transferbezug 2016
- Status 4 Kinderarmut 2016

A 2.4 Karten zu den Index-Indikatoren (Dynamik) auf Ebene der Planungsräume (31.12.2014-31.12.2016)

Karten mit Gruppenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

- Dynamik 1 Veränderung Arbeitslosigkeit 2015–2016
- Dynamik 2 Veränderung Langzeitarbeitslosigkeit 2015–2016
- Dynamik 3 Veränderung Transferbezug 2015–2016
- Dynamik 4 Veränderung Kinderarmut 2015–2016

Karten mit äquidistanter Gruppenbildung

- Dynamik 1 Veränderung Arbeitslosigkeit 2015–2016
- Dynamik 2 Veränderung Langzeitarbeitslosigkeit 2015–2016
- Dynamik 3 Veränderung Transferbezug 2015–2016
- Dynamik 4 Veränderung Kinderarmut 2015–2016

A 2.5 Karten zu den Kontext-Indikatoren auf Ebene der Planungsräume (31.12.2016, 31.12.2014–31.12.2016)

Im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 werden die Karten für die Kontext-Indikatoren mit einer Auswertung in den bewährten äquidistanten Gruppen zur Verfügung gestellt. Die Darstellung mit Gruppenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert ist nicht für alle Kontext-Indikatoren geeignet. Aus diesem Grund wurde für einige Kontext-Indikatoren auf diese Darstellung verzichtet.

Karten mit äquidistanter Gruppenbildung

Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen

- K 01 Jugendarbeitslosigkeit 2016
- K 02 *keine Aktualisierung aufgrund der Datengrundlage möglich (vgl. Kapitel 6.1.2)*
- K 03 Altersarmut 2016

Handlungsfeld Integration

- K 04 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund* 2016
- K 05 Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund* 2016
- K 16 Ausländerinnen und Ausländer 2016
- K 06 Veränderung Ausländeranteil 2015-2016
- K 17 Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer 2016
- K 07 Ausländische Transferbeziehende (SGB II) 2016

Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung

- K 08 Städtische Wohnungen 2016
- K 14 Wohnräume 2016
- K 15 Wohnfläche 2016
- K 09 Einfache Wohnlage (einschl. Lärmbelastung) 2016
- K 10 Wohndauer über 5 Jahre 2016
- K 11 Wanderungsvolumen 2015-2016
- K 12 Wanderungssaldo 2015-2016
- K 13 Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren 2015-2016

Karten mit Gruppenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen

- K 01 Jugendarbeitslosigkeit 2016
- K 02 *keine Aktualisierung aufgrund der Datengrundlage möglich (vgl. Kapitel 6.1.2)*
- K 03 Altersarmut 2016

Handlungsfeld Integration

- K 04 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund^{*)} 2016
- K 05 Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund^{*)} 2016
- K 16 Ausländerinnen und Ausländer 2016
- K 06 Veränderung Ausländeranteil 2015-2016
- K 17 Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer 2016
- K 07 Ausländische Transferbeziehende (SGB II) 2016

Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung

- K 14 Wohnräume 2016
- K 15 Wohnfläche 2016
- K 10 Wohndauer über 5 Jahre 2016
- K 12 Wanderungssaldo 2015-2016
- K 13 Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren 2015-2016

* Migrationshintergrund (Definition Amt für Statistik Berlin-Brandenburg)

In der Einwohnerregisterstatistik werden als Personen mit Migrationshintergrund ausgewiesen:

1. Ausländerinnen und Ausländer

2. Deutsche mit Migrationshintergrund

- mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder
- mit zweiter Staatsbürgerschaft oder
- mit Einbürgerungszeichen oder
- mit Optionskennzeichen, d.h. im Inland geborene Kinder ausländischer Eltern erhalten seit dem 1. Januar 2000 unter den in § 4 Abs. 3 Staatsangehörigkeitsgesetzes (StAG) genannten Voraussetzungen zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit (Optionsregelung) sowie
- Personen im Alter unter 18 Jahren ohne eigene Migrationsmerkmale aber mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder mit Einbürgerungskennzeichen zumindest eines Elternteils, wenn die Person an der Adresse der Eltern/des Elternteils gemeldet ist.

Impressum

Bearbeitung

RegioKontext GmbH

M.A. Simon Wieland (Projektleitung)

Dipl.-Vw. Arnt von Bodelschwingh

Dipl.-Demografin Marleen Dettmann

Dipl.-Vw. Patrick Hausmann

Beauftragung, Begleitung und Redaktion

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin

Abteilung I – Stadtplanung

Referat I A – Stadtentwicklungsplanung

Am Köllnischen Park 3

10179 Berlin

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/

Heidrun Nagel (030) 9025 1370

Heidrun.Nagel@sensw.berlin.de

Kurt Nelius

Kurt.Nelius@sensw.berlin.de

Constanze Stutenbecker (030) 9025 1368

Constanze.Stutenbecker@sensw.berlin.de

Thorsten Tonndorf (030) 9025 1327

thorsten.tonndorf@sensw.berlin.de

Titelbild

Foto: © deposit – heiko119

Luftbild: © Geoportal Berlin / Digitale farbige Orthophotos 2017 (DOP20RGB)

Kartenausschnitt: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017